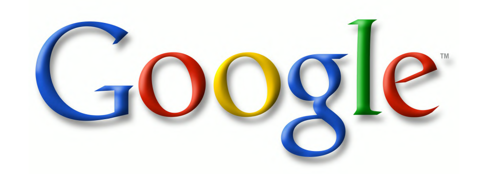




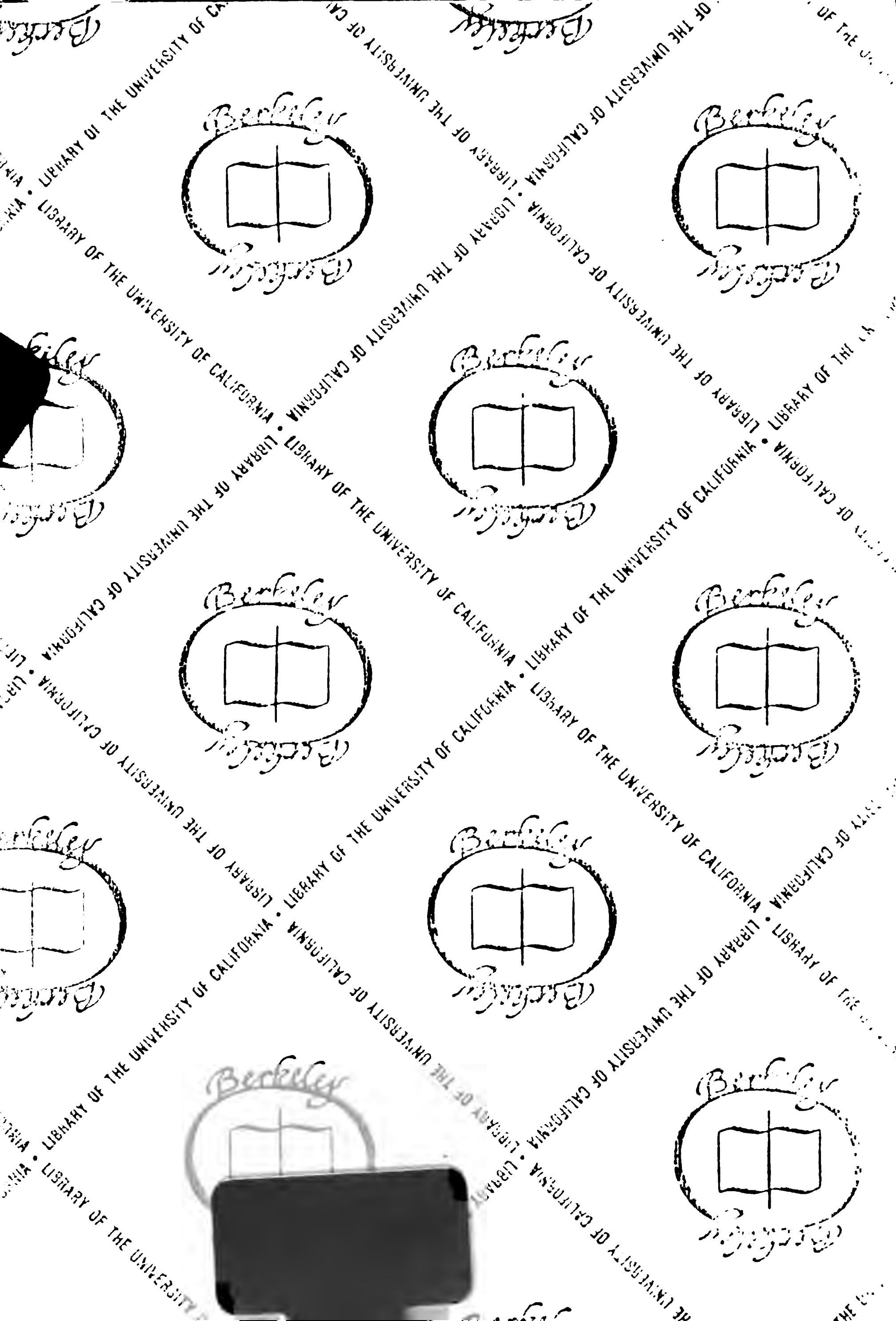
LETTISCHE LITERATUR BAND I

J. RAINIS

JOSEPH UND SEINE BRUEDER

EINE TRAGŒDIE IN FUENF AKTEN

A. GULBIS VERLAG, RIGA


LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Berkeley


LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Berkeley

J. RAINIS

JOSEPH UND SEINE BRÜDER

EINE TRAGÖDIE IN FÜNF AKTEN

ÜBERSETZT AUS DEM LETTISCHEN
VON
ASPASIA-PLEEKSCHAN

A. GULBIS VERLAG, RIGA

Druck von
C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig.
819021.

Joseph und seine Brüder

Personen

Joseph
Jakob, sein Vater

Ruben Simeon Levi Juda Dan Naftali Gad Asser Isaschar Sebulon Benjamin	seine Brüder

Dina, aus Simeons Geschlecht
Potiphar, Oberpriester zu On
Asnath

Ephraim Manasse	ihre Söhne

Der Hof und die Edlen Ägyptens, Krieger, Tänzer, Volk.

Ort der Handlung: 1. und 2. Akt Kanaan; 3., 4. und 5. Akt Ägypten.

Zeit der Handlung: vor 3500 Jahren.

Erster Akt

Erste Szene

Ein weiter Hof. Im Hintergrunde das Zelt Jakobs mit mehreren Türen. Rechts die Zelte seiner Söhne; sie sind kleiner und einfacher. Links ein Ölbaum, darunter ein Sitz. Aussicht auf ein hügeliges Weideland.

Es ist Abend. In der Ferne hört man Hirten von der Weide kommen.

Jakob

sitzt auf einer Bank vor seinem Zelte. Joseph steht vor ihm. Er ist 17 Jahre alt, schlank, langes Haar.

Joseph

Wie schön ist es da draußen auf dem Felde —

Jakob

erhebt sich und will gehen

Ja, ja, mein Sohn.

Joseph

Man kann nicht satt sich sehen:
Es grünt und blüht ringsum, doch in der Mitte
Glänzt gelb wie Sonnengold ein Weizenfeld —

Jakob

geht einige Schritte.

Joseph

noch einschmeichelnder

Es glich so ganz dem grünen Seidenrock
Mit Goldverzierung, den die Mutter wob
Zu deinem Ehrentag.

Jakob

hält inne und sieht ihn mit Wohlgefallen an

Ach ja, mein Sohn!
Wo habt ihr heut geweidet?

Joseph

Dort, bei Sichem.
Doch höre, lieber Vater, was mir träumte —

Jakob

Erzähl' es später mir, wir müssen eilen,
Es dunkelt schon, die Brüder kommen bald.
Geh, bringe Kohlen, fach' das Feuer an!

Joseph

Um Mittagszeit, da sah ich eine Grube,
Die war so finster und so abgrundtief,
Daß mich noch jetzt ein Schauer überläuft.

Jakob

Was streifst du denn so weit umher allein!
Ich fürchte oft, es könnte dir begegnen
Ein wildes Tier.

Joseph

Viel mehr noch fürcht' ich Menschen.

Jakob

Von deinen Brüdern sondre dich nicht ab!

Joseph

Sie mögen mich ja nicht.

Setzt sich dem Vater zu Füßen.

Jakob

Wie sprichst du, Sohn?

Joseph

Du, Vater, bist mir gut, ich liebe dich,
Ich liebe auch die Brüder alle gleich,
Doch sie verachten mich und schelten nur
Und hetzen Vieh auf mich und böse Hunde
Und stoßen tückisch mich in schmutz'ge Lachen
Und reden ungeziemend, wo ich's höre.

Jakob

Ach ja, mein Sohn!

Joseph

Gehn sie an mir vorbei,
Sind ihre Mienen so voll Groll und Haß,
Wie in der Sommerhitze eine Wunde
Voll gift'ger Fliegen, und wenn endlich abends
Sie schweigen, glüht in ihrem Aug' ein Feuer,
Wie nachts im Moor ein trüg'risch Irrlicht glimmt.
Ja, auch ihr Atem ist wie Sumpfluft bitter.
Warum der Haß? Was hab' ich denn getan?

Jakob

Vielleicht, mein Joseph, reiztest du die Brüder?
Warst dünkelhaft? Im Putze aufgeblasen?
Gehorchtest nicht? Willst alles besser wissen?

Joseph

Frag' ich sie nach dem Grund, grinst Levi frech:
„Wer tut dir was? Tu', was man dir befiehlt!"

— Und was befiehlt man mir? Ich soll das Vieh
Mit stumpfen Messern metzeln und mich freuen
An seiner Todesqual! O pfui! Mich ekelt
Des Schlächteramts! Ich sprach, sie sollten lieber
Den Acker bauen, doch dann nimmt ihr Haß
Erst recht kein Ende.

Jakob

Sohn, die Hand des Herrn
Liegt schwer auf dir; sie lassen es dich fühlen!
Und wissen doch: ich bin der Gotteskämpfer.
Ich will sie spalten wie den Huf des Viehs,
Wie Wolle walken und wie Mist zerstampfen!
— Nur mit Gewalt allein sind sie zu zwingen,
Mit List und mit Gewalt nur kann man leben,
Das Schicksal lenken und sich dienstbar machen.

Joseph

Wie damals du mit Gott gerungen, Vater,
Und wie er, überwunden, dich gesegnet,
Und dir das ganze Land gegeben hat —
So will auch ich den gleichen Kampf bestehen.
Doch ward im Ringen dir verrenkt die Hüfte,
Wer weiß, was mich in meinem Kampf erwartet?
Doch halt ich bis zum Ende aus wie du,
— Und mir auch wird das ganze Land gegeben.
Das hat mir heute Gott im Traum gezeigt.
Nur war mein Traum so schön nicht wie der deine.

Jakob

Mein lieber Träumer, laß das Träumen! Gott
Hat meinen Stamm sich weit verbreiten lassen
Und Völker bergen unter seinem Schatten.

Er wird auch hoch erheben deinen Sitz:
Du sollst, mein Sohn, ein großer Hirte werden.

Joseph

Ein Hirte werd ich nie —, ich will nicht hausen
Im dumpfen Stall zusammen mit dem Vieh,
— Ich bau' ein festes Haus und säe Weizen,
Hab' reine Hände, trage weiße Kleider,
Wie Weihrauch werden meine Felder wogen,
Die Halme sich wie Harfensaiten biegen,
Wenn über sie der Wind der Erde fährt.
Dann speis' ich auch mit meinem Brot die Brüder.

Jakob

Ach, hänge nicht, mein Sohn, zu sehr an Träumen,
Denn Ackerbauen ist der Frauen Arbeit.
Wohl ist sie schön, auch Rahel tat sie gern,
Doch nährt der Boden karg, der Mann entweder
Ist Hirte oder geht auf Beute aus,
Denn Kampf ist all sein Sinnen, Haß sein Schild.

Joseph

Auch du sagst Haß, — wo bleibt mein schöner Traum?
O Mutter, — deine Wege deckte Frieden,
Du hast am Weg die Blume nicht berührt,
Dein Anblick störte nicht der Vöglein Sang,
Vor deines Mundes Hauch zerstob der Haß
Wie dumpfer Nebeldunst im Morgenwind.

Jakob

Mein lieber, lieber Sohn, die Sonne sinkt,
Und Nebel steigen auf —

Joseph

Die Brüder gingen
Da noch einher mit ungefurchten Stirnen
Und hatten sanfte Worte auf den Lippen,
Noch kochte nicht der Haß in ihrer Galle.
Der wilde Simeon lachte gar zuweilen,
Selbst Levi quälte nicht geheim die Lämmer,
Und Jsaschar war froh der eignen Einfalt,
Wenn er die Mutter lachen machte.

Jakob

Ja,
Wie eine Sonne hat sie uns geleuchtet!

Joseph

Und wir mit ihr; — ja, Naftali sogar
Wusch seinen großen Mund, auch Gad ging sauber,
— Nur Sebulon roch stets nach faulen Fischen.

Jakob

lacht

Joseph

Und, lieber Vater, auch dir selber waren
Die Haare dunkler und die Augen heller.

Jakob

bewegt

Schweig still, mein Sohn! Schnell, zünde Feuer an!
Hör', Juda kommt.

Joseph

Uns allen fehlt die Mutter!

Umarmt den Vater und geht still davon.

Zweite Szene

Jakob, Juda.

Jakob

Du kommst allein, Sohn Juda?

Juda

Wo ist Joseph?

Jakob

Wo sind die andern noch? Ich warte schon.

Juda

Sie haben sich verspätet auf der Suche
Nach Schafen, welche Joseph hüten sollte.

Jakob

Ach, er ist noch so jung!

Juda

Was er auch täte,
Du nimmst ihn stets in Schutz; es ist schon Zeit,
Daß er zum Manne wird.

Jakob

Ja, ja, mein Sohn.

Juda

Er macht die Galle allen überkochen,
Wie soll's noch enden?

Jakob

Sag, was zürnt ihr ihm?

Juda

Er tue das, was seine Pflicht.

Jakob

Ihr seid

Bis jetzt auch ohne ihn noch ausgekommen.

Juda

Das Vieh vermehrt sich, und wir selber möchten
Es gerne leichter haben.

Jakob

Sieh, mein Sohn,

Stark wie ein Stier bist du und klagest,
Doch Joseph ist so zart.

Juda

Ich bin es nicht, der klagt,

Ich schone dich und kam drum früher heim,
Um dich zu warnen, denn schon bricht der Haß
Gleich einem Wolf heraus aus seiner Höhle,
Drum rette, was noch möglich, denn sein Rachen
Ist wie ein offnes Grab. Bald ist's zu spät,
Umsonst raufst du dir dann die grauen Haare.
Sieh, Simeon murrt und Levi blickt gehässig,
Mir ahnt nichts Gutes —

Jakob

Nimmer wagen sie

Ihn anzurühren!

Juda

Ach, sie tun's mit List!

Zu sehr verwöhnst du Joseph, jeder fühlt:
Du liebst nur ihn —

Jakob

Sohn Juda, du mein Stolz,

Du Löwe, meines Stammes stärkste Stütze,
Du bist gerechten Sinns —

Juda

Gesteh's nur, Vater!

Jakob

Ich liebe ihn – ja – mehr als alle andern.

Juda

Und wir? – Tun wir nicht alle unsre Arbeit?
Sind wir nicht deine Kinder alle gleich?

Jakob

Sohn, du bist gut, – du kamst, um mich zu warnen,
Ich will's dir sagen, will mein Herz dir öffnen:
Im Alter wurde Joseph mir geboren,
In ihm ist meine Jugend neu erwacht.

Ausbrechend

O, Rahel, o du Schöne, Allerschönste,
Du schwandest hin, dem Abendrote gleich!
Hier seh ich wieder dich im Morgenlicht,
Wie du an jenem Tage mir erschienst:
Ein junger, siebenfarb'ger Regenbogen!
Ich diente sieben lange Jahr' um dich,
Als wären's sieben Tage. Unbemerkt
Verstrichen Tage, Monde mir und Jahre.
In Joseph seh ich deinen Widerschein.
Mein langes Leben voll von Kampf und Mühen,
Der scharfgeschliffne Haß, die stumpfe Bosheit,
Die schlaugeknüpften Ränke Tag um Tag,
Die wilde Wut, der krummgebog'ne Rücken,
Das alles gilt mir nichts: – ich halte dich,
Seit meine Augen dich in Joseph sehen.

Juda

bewegt

O, Vater, groß ist deine Liebeskraft,
Sie zwingt sogar die Zeit, ja, selbst den Tod,
Nur eins —

Jakob

Sohn, der du selber bist die Kraft,
Du kannst auch diese Kraft verstehn.

Juda

Nur eins —
Vermag nicht deine große Liebe —

Jakob

Sohn?

Juda

Uns, deine Kinder, alle gleich zu lieben?

Jakob

Ich liebe euch —

Juda

bitter

Ja, mit der Liebe Abfall!

Jakob

Sohn, starker Sohn — ich glaubte dich viel stärker.

Juda

steht mit gesenktem Haupte

Ach, ohne Liebe sind wir alle schwach.

Dritte Szene

Jakob, Juda, Joseph tritt ein.

Joseph

beiden still sich nähernd, kniet nieder und berührt Vater und Bruder mit ausgestreckten Händen

Gott lasse über euch sein Antlitz leuchten,
Wir werden reich sein wie die Länder Ur.

Jakob

Stör', Knabe, nicht uns Männer!

Juda

Geh ins Zelt!

Joseph

Mein Bruder sei mir gut, hier nimm den Zweig

Geht zum Ölbaum und bricht einen Zweig ab

Der Krieger soll nicht ohne Ölzweig gehen.

Juda

zu Jakob

Hör', welche Worte! Schade um den Geist.

Zu Joseph

Mein Herz neigt sich dir zu: scharf bist du, Bruder!
Doch deine Klinge wird am Stein zerbrechen.
Du siehst nicht gerne Blut, doch dir im Auge
Glänzt eine Glut wie Funken auf dem Herde.
Was sagt die Glut?

Joseph

Sie sagt: Du Löwe unter Füchsen,
Wirst ihrem offnen Schlund das Lamm entreißen
Und mit Schakalen nicht Gemeinschaft pflegen.

Juda.

Verächtlich sind dir Füchse und Schakale.
Vielleicht auch Löwen?

Zu Jakob

Ach, wer mag es wissen?

Jakob

mit Stolz

Dem Baum gleich wächst er über seinen Zaun.

Juda

Gib acht, daß ihn das Beil nicht trifft.

Jakob

Sie kommen!
Leicht schreitet Ruben, — Assers Gang ist schwer
Und Levis schleppend; Gad schleicht sacht einher. —
Nun schnell das Essen! Ab ins Zelt.

Vierte Szene

Juda, Joseph. Es kommen Asser, Levi, Ruben, Gad.

Asser

Ist das Mahl bereit?

Joseph

Ja, Linsen gibt's!

Asser

Mein Magen ist ganz leer
Vom Lauf nach deinen Schafen.

Joseph

O, er wird
Von meinen Linsen wieder voll!

Asser

Laß sehn.

Geht ins Zelt.

Fünfte Szene

Dieselben ohne Asser.

Levi

zu den anderen

Seht nur, wie er sich einen Anwalt füttert!

Zu Joseph gewandt

Du hast ja alles, Fleisch und Zubehör,
Gibst, wem du willst, vergißt auch nicht dich selbst.

Joseph

der mit Asser hat abgehen wollen, bleibt jetzt zurück.

Ruben

spottend zu Joseph

Bist du nicht auch den Mägdlein hold am Abend?

Joseph

Am Abend ich, doch du vielleicht noch später.

Ruben lacht hell auf.

Juda

verwundert

Mit Ruben neckt er sich!

Joseph

wie sich entschuldigend

Er ist ja gut.

Ruben

Auch sein Geschmack ist gut.

Joseph

O nein! Beim Mahl
Da haben Dan und Asser mehr Geschmack.

Ruben

Doch du — bei Dina?

Joseph

Schweige! Sie ist heilig!

Ruben lacht.

Levi

Seht doch den Heiligen!

Joseph

geht, um das Gespräch abzubrechen, zu Gad, der abseits sitzt und sucht ihn von rückwärts neckend umzuwerfen.

Gad.

Laß mich in Ruh'!

Juda

zu Joseph

Rührst du mit einem Grashalm andre an,
So ist die Antwort eine Zedernkeule.

Levi

Wer ist der andre denn, der Bösewicht,
Der nicht das Schoßkind scherzen läßt und laufen,
Wenn auch zugleich die Schäflein sich verirrten?

Gad

Ja, ja, wer ist's?

Joseph

Du nicht, man kränkt dich selber.

Levi

Eh' du für andre eintrittst, sorge nur,
Wie du erst selber heute Rede stehst.

Joseph

Wem ich auch Rede steh' — du bist es nicht.

Levi

höhnisch

Oho, wie wichtig! Du bist wohl der Ält're?
Ich wußt' es nicht. Vergib mir, ält'rer Bruder.

Verbeugt sich höhnisch vor Josef.

Sechste Szene

Dieselben. Naftali, Issaschar, Dan, Simeon.

Naftali

mit Pathos und Gesten

Wir liefen bis zur bangen Mitternacht,
Wie Bergeswölfe nach der Beute jagend
In Sturm und Regengüssen.

Ruben

ihn unterbrechend

Ist es möglich!
Bei uns ist's hell, bei dir schon Mitternacht.
— Bei uns ist's trocken und bei dir gibt's Regen.

Naftali

fortfahrend

Wie Adler flogen wir, die Schafe suchen,

Auf Joseph weisend

Und der sitzt hier gemächlich wie ein Herr.

Levi

Er glaubt, er sei der Ält're, da der Vater
Ihn doch am meisten liebt.

Simeon

Das Saugelamm!

Wie lang noch säugt man ihn?

Isaschar

Joseph verspottend

Wie lange noch?

Levi

auf die Tür zeigend, leise

Der Alte kommt!

Dan

feierlich

Er will der Alt're sein?

Noch lebt das Recht. Laß nur den Alten kommen.

Zu Joseph

Fällt die Entscheidung — mag der Schuld'ge zittern.

Simeon

berührt rauh Gad, der noch immer dasitzt

Zu trinken gib! Vor Zorn verschmacht' ich schier.

Gad

Sogleich. Ab

Alle Brüder, außer Juda und Ruben, schweigen still und treten in drohender Haltung von Joseph zurück.

Siebente Szene

Dieselben. Jakob, Asser, auch Gad kommt zurück.

Gad reicht Simeon zu trinken, der stößt den Krug zurück, so daß er zerbricht.

Jakob

feierlich, nach einer Weile

— Der Friede sei mit euch, ihr lieben Söhne!

Doch wo ist Benjamin, wo Sebulon?

Ruben

Ich glaub', er ging den Knaben aufzusuchen.

Jakob

Kommt nun zum Mahl, — es gibt heut schöne Linsen.
Doch hättet ihr, ich hörte, was zu klagen?
Tut's aber eilig, wenn ihr essen wollt.

Juda

Drei Schafe gingen irre.

Jakob

Fand man sie?

Naftali

O nein! Wir liefen bis zur bangen Nacht,
Wie Bergeswölfe nach der Beute jagend —

Ruben

ihn unterbrechend

In Regen, Sturm und Wetter —

Er lacht, Isaschar und Asser lachen mit.

Jakob

Schweiget still!

Naftali

auf Joseph weisend

Der aber sitzt im Zelte, ißt und trinkt —
Trägt Leinenkleider, ruhet süß im Schatten.
Die Wange strahlt ihm wie ein Teich im Lichte,
Die Haare glänzen schwarz wie Rabenflügel.

Jakob

ihn unterbrechend

Sohn Naftali, rasch bist du wie der Wildhirsch
Und wie ein Regenguß fließt deine Rede,
Wo aber sind die Schafe?

Levi

auf Joseph weisend

Frage den,

Dem anvertraut sie waren.

Simeon

Böser Hirt,

Er hat den Schafen wohl das Kreuz zerschmettert,
Damit sie stille stünden.

Joseph

fährt auf und will etwas erwidern, doch nach Naftalis Bemerkung schweigt er.

Naftali

Nein, ich glaube,

Er hat mit seinen Mägden sie verspeist.

Gad

Drum lachte er so lustig bei den Mähern.

Isaschar

Ja, ja, lala!

Jakob

Wie habt ihr es gehört?

Levi

Ein Knabe noch, schleicht er schon zu den Mägden.
Da, Ruben hat's gesagt.

Ruben

Es war bloß Scherz.

Simeon

Er müßte täglich so gezüchtigt werden,
Daß ihm sein weißer Rock sich röten sollte!

Levi

zu Jakob

Kein einzig Wort weiß er uns zu erwidern.

Ruben

Ihr laßt ihn ja doch nicht zu Worte kommen.

Issachar

Ja, ja, laßt ihn nur nicht zu Worte kommen.

Jakob

zu Issachar

Laß diesen Streit, mein Sohn, misch' dich nicht ein.
Was hat er dir getan?

Issachar

Wie die — so ich.

Levi

Wir alle klagen.

Dan

zu Jakob

Einmal muß es enden!
Uns schiltst du jeden Tag, doch den da nie,
Den Taugenichts, den aufgeblas'nen Tropf!
Mag er auch faul sein, mag er Schaden bringen!
Wie ging es uns, verlören wir drei Schafe?

Levi

Wir sind ja Leas Kinder bloß! Nun siehst du, Vater,
Daß alle unzufrieden sind.

Jakob

Was wollt ihr?

Joseph

seine Gefühle nicht mehr beherrschend

O, Brüder, sagt, was hab' ich euch getan?
Von Kind auf hab' ich alle euch geliebt,
In einem Sande spielten wir beisammen
Mit dir, gerechter Dan und Naftali.

Naftali

Ja, ja, beim Spielen warst du stets der König,
Nie wolltest du die Last des Esels tragen.

Joseph

Trug ich nicht gerne jede deiner Bürden,
Als du im Sonnenbrande müde wardst?

Naftali

breitet bloß die Arme aus und schweigt.

Joseph

Gad, lieber Asser, sagt, was tat ich euch?
Dich, Gad, ließ ich nicht schlagen, eher litt ich,
Daß man mich schlug, und Asser, dir gab ich
Verstohlen oft von meinem Brot und Käse,
Du wirst so leicht nicht satt.

Asser

unwillig zugestehend

Ja, ja, das Mahl wird kalt.

Will gehen. Einige Brüder lachen.

Levi

der den Zorn der Brüder abflauen sieht, rasch dazwischen

Was ist da nur zu lachen? Seht doch, seht!
Selbst schuldig, will er uns zur Rede stellen?

Dan

Der faule Hirt empfange seine Strafe!

Mehrere Brüder

Ja, Strafe! Diesmal werde er bestraft!

Isaschar

zu Joseph

Ja, Josef, diesmal sollst du Strafe fühlen.
— Nun aber wollen wir ihn tüchtig fassen,
Wie wir es abgemacht!

Levi

gibt einen Stoß

Was schwatzst du, Tölpel?

Zu den anderen

Nicht wir, — der Vater selbst soll ihn bestrafen.

Jakob

Still! Haltet Frieden! Joseph, rede du!

Joseph

Ihr sagt: drei Schafe hätte ich verloren.
Sie waren aber Levi anvertraut,
Nicht mir.

Levi

Ich gab indes sie dir zur Aufsicht,
Doch du — was tatest du?

Naftali

Er hat wohl wieder
Geträumt mit offnen Augen.

Jakob

Lieber Sohn,
Er ist kein Hirte noch, ich schicke ihn,
Bloß um nach euch und nach dem Vieh zu schaun.

Joseph

Ich bin kein Hirt und will es nimmer werden,
Mich ekelt euer Amt!

Levi

Habt ihr gehört?
Es ekelt ihn, ein rechter Mann zu sein.
Hier aber fragt man nicht, was dir gefällt.
Du sollst für dein Vergehen Strafe dulden.

Zu Jakob

Nun Vater, sprich!

Dan

ebenso

Wenn du ihn jetzt nicht strafst,
Dann strafen wir ihn selbst, dann Gnade Gott.

Jakob

Was wagt ihr wohl! Zurück! Rührt ihn nicht an!

Brüder

Wir selbst, wir strafen ihn!

Drohend, nähern sich Joseph.

Jakob

Söhne, o meine Söhne!

Joseph

tritt zurück von den Brüdern, die noch näherkommen.

Achte Szene

Dieselben. Sebulon und Benjamin.

Sebulon

führt Benjamin, einen siebenjährigen Knaben, an der Hand.

Benjamin will sich losreißen

Hier ist der Trotzkopf! Widerstrebst du noch?
Hat sich im Busch versteckt und gibt nicht Antwort,
Nur mit Gewalt hab' ich ihn heimgebracht.

Levi

auf Josef deutend

Nicht einmal auf den Knaben gibt er acht.

Benjamin

reißt sich von Sebulon los und läuft zu Joseph

O Joseph, lieber Joseph!

Joseph

Sag', wo warst du?

Benjamin

Beim Vogelnest! Wie lieb sie alle schlafen!

Joseph

Nimm ja die Kleinen nicht!

Benjamin

Fünf sind's!

Joseph

Laß nur,

Die Mutter bangt.

Benjamin

Ich kletterte allein

Vom Baum und blieb nicht im Gezweige hängen.

Sebulon

faßt Benjamin und will ihn wieder mit sich ziehen

Komm! Willst du dich noch immer widersetzen?

Nimmt von der Bank den Ölzweig und schlägt ihn, so daß er aufschreit.

Joseph

Was schlägst du, Unhold, ihn? Laß los das Kind!

Wirft sich auf Sebulon, entreißt ihm den Zweig. Ruben und Juda dazwischen, Levi tritt weiter zurück.

Juda

Was tust du, Josef? Eines Knaben halber
Rührst du den ältern Bruder an?

Joseph

Du läßt es zu!

Wirft den Ölzweig vor Juda hin

Ich aber will's nicht dulden, fort mit ihm!

Juda

Du, selbst ein Knabe, willst den Ältern hindern
Sein Recht an einem Jüngern auszuüben?

Dan

Tu jeder, was er wolle, ungestraft!

Levi

Wer selbst vor Strafe sich zu fürchten hat,
Verleugnet lieber jedes Recht.

Zu Jakob, auf Sebulon weisend

Nun, Vater,
Willst du auch den da unbefriedigt lassen?

Jakob

tritt zu Joseph

Gib nach, mein lieber Sohn!

Simeon

Der Richter bittet
Den Schuld'gen!

Stimmen

Strafe! Strafe!

Jakob

Sohn, du hast
Am ältern dich vergangen, du bist schuldig,
Mag Juda dich bestrafen — er tut's milder —

Joseph

in Angst, umfaßt den Vater

Nie, lieber Vater! Eher sterb' ich selbst,
Eh' mich ihr langgehegter Haß zerreißt!

Benjamin

Hör', Joseph, schön in Dotan wär's zu sterben,
Wir sahn den Tod dort in der großen Grube —

Levi

Welch eine Grube ist's? —

Sebulon

Ein Weideplatz.
Das Gras ist gut, nur ist der Ort gefährlich.

Levi

Hm! Hm!

Joseph

umschlingt den Vater

Man mag mich töten, wenn du mich nicht liebst,
Und ich der Brüder Liebe nie erringe.

Jakob

Wie sprichst du, Sohn?

Umarmt ihn

Seht nur, wie zart er ist.
Ganz wie ein Schmetterling — nicht anzurühren.
Nun haltet Frieden, er ist schon bestraft.

Küßt ihn.

Simeon

schreit wild auf

Was sehn wir Narren zu, wie sie sich küssen!

Levi

grinsend

Die Strafe aller Sünden ist ein Kuß.

Naftali

Und wir verbleiben wie vordem verachtet,
Damit er morgen uns noch mehr zertrete?
So bricht der Vater das Gesetz als Richter!

Jakob läßt Joseph los, nur Benjamin bleibt bei ihm und sieht ihn ängstlich an. Die Brüder scharen sich um Levi und machen drohende Gebärden. Ruben und Juda treten zum Vater.

Simeon

sondert sich von den Brüdern ab und tritt zu Joseph, faßt ihn an der Schulter und zieht ihn zu sich

Komm, hör', ich will dir sagen —

Joseph

stößt ihn von sich

Fort von mir!

Die Brüder

umringen rasch Joseph und erheben drohend ihre Hirtenstäbe.

Joseph

reißt Simeon rasch das Messer aus dem Gürtel und eilt zum Ölbaum. Benjamin läuft ihm nach

Rührt mich nicht an, sonst töte ich mich selbst!

Juda und Ruben halten ihn zurück.

Jakob

O Joseph! Joseph!

Levi

Laßt nur, es geschah
Bloß um ihn einzuschüchtern.

Jakob

Joseph umschlingend

Wilde Tiere!

Ihr grimmen Wölfe überfallt ein Lamm —
Ihr Schlangenbrut! Fluch eurem jähen Zorn!
Mein Sohn! Mein Joseph!

Joseph

Vater, fluche nicht,
Umarme mich auch nicht, laß mich allein.

Löst sich aus den Armen des Vaters

Mit Liebe werbe ich um ihre Liebe.

Nähert sich den Brüdern

Wie sag' ich, Brüder, euch, was längst schon stumm
Von Tag zu Tag sich angehäuft im Herzen
Wie Regenwasser in der Herdentränke,
Und ohne Abfluß sich zum Sumpf gestaut?
Wie hab' ich ausgewählt die liebsten Worte,
Doch, da ich sprechen will, nun weiß ich nichts —
Hätt' ich die Eimer, euch ins Herz zu senken,
Die eure Liebe schöpften aus der Tiefe!

Levi flüstert mit den Brüdern, Joseph hört unterdrücktes Lachen, zuckt zusammen

Doch wendet sich mein Blick zu euch, o weh!
Dann fallen meine Eimer dumpf zurück.
Und unrein wird der Tiefe klares Wasser.
— Du, Levi, blicke nicht so höhnisch drein!
— Du, strenger Dan, sprich nicht voraus dein Urteil!

Er kehrt den Blick weg

Ach, ich ertrag' es nicht, daß ihr mir zürnt.
Ich dorre wie die Wüste ohne Tau.
Vorzeitig werd' ich reif wie trockner Weizen,
Mein Korn bleibt klein und fällt verfrüht hinaus.

Wenn ihr mir zürnt, wem geb ich all die Liebe,
Die sich verbreiten will wie Frühlingsgrün?
Am kleinen Bruder zehrt sie sich nicht auf,
Auch nicht an stummen Tieren, an den Vögeln,
An grüner Weide und am goldnen Weizen,
Am Wüstensand, am Wind, am blauen Himmel.
Nein, zu lebend'gen Seelen strebt die Liebe!
Sie will zu euch, die ihr mir seid die Nächsten,
Bei euch beginnt und hört mir auf die Welt.

Hat die Arme ausgebreitet und wartet.

Jakob

mit Benjamin eilen zu ihm

O Joseph, lieber Joseph! —

Ruben

eilt gleichfalls zu ihm.

Juda

ebenso

So war's gut.

Levi

Wer tut ihm was? Wer haßt ihn denn so sehr?
Er ist zu selbstbewußt.

Jakob

Nun liebt euch, Kinder!

Joseph

steht umsonst wartend und verhüllt sich das Haupt.

Juda

Wenn du mit deinem Willen alles zwingst,
Sei selbst wie andre — und man wird dich lieben.

Joseph

das Haupt stolz entblößend, wendet sich zu Juda

Seid ihr einander gleich? Bist du wie Levi?
Ein jeder ist sich selber gleich.

Levi

Doch du
Willst mehr als andre sein.

Joseph

Nein, Liebe wollt ich bloß
Und suche nur, daß ich was Gutes täte
An euch und all den kommenden Geschlechtern,
Die wie der Sand am Meer sich mehren werden.

Dan

Selbst noch ein Kind, denkt er schon an die Enkel.

Levi

Er denkt an alles und vergißt die Schafe.

Naftali

Sich selbst vergißt er nicht!

Joseph

O, zürnt nicht, Brüder!

Juda

Wer aber soll das Werk des Tages tun?

Joseph

Man lebt nicht nur dem Tag.

Naftali

Du nicht, doch wir?

Joseph

Dem Tag allein lebt niemand.

Levi

Ja, wir sollen
Nur träumen, mag sich selber tun die Arbeit.

Naftali

Die Schafe alle sollen selbst sich scheren.

Gad

Die Wolle selbst sich spinnen und sich weben.

Joseph

wehmütig lächelnd, mehr zu sich

Auch Pflug und Wagen sich von selbst bewegen,
Das Feld sich selbst besäen, selbst ich mähen.

Jsaschar

Er denkt zu klug.

Simeon

Der Vater läßt es zu.

Levi

Hör', Vater, wie der Träumer uns beglückt!
Das Vieh sei alles in den Wald getrieben
Als Futter dort für Wölfe und für Löwen!
Wir aber kratzen nur im Sand herum
Und warten auf das Brot des nächsten Jahres; —
Und du befiehlst, daß wir den lieben sollen,
Der uns verderben will?

Jakob

O, lieber Sohn,
Er scherzte bloß in seinem großen Kummer.

Joseph

Lacht meiner Träume, aber liebt mich nur!
Wollt ihr mich lieben, werde ich wie ihr?

Wartet eine Weile, alle schweigen

Dann nehm' ich eure Liebe mit Gewalt.
Heiß wie der Samum komm ich über euch
Und trage fort in Lüften allen Staub,
Der sich auf unsre Liebe angehäuft!

Levi

ironisch

Er will uns überwinden wie der Sturm.

Naftali

Und uns wie Staub zerstreuen in die Lüfte.

Dan

Er träumt wohl wieder! Ist gesühnt schon alles,
Was er uns angetan?

Jakob

Sein Schmerz tilgt alles.

Joseph

Was ich auch euch getan, seid doch mir gut,
Denn ohne meinen Willen ist's geschehen.
Hier, meine Brust ist wie der Blumengarten,
Den unsre Mutter Rahel pflanzt' und pflegte.
Um unsrer Mutter willen seid mir gut!

Bewegung unter den Brüdern, sie treten unwillkürlich zurück

Seid gut mir auch um euer selber willen.
Ich werde sein wie ihr, und war ich anders,
So bitt' ich ab.

Er kniet nieder.

Levi

Ja, hättst du immer so
Gebeten, hätten wir dir auch vergeben.

Joseph

aufspringend

Was hättet ihr mir denn vergeben, Levi?

Jakob

umarmt Joseph

So, lieber Sohn! Seht nur, wie lieb er ist!
Nun endet jeden Streit, vergebt einander!
Und Rahels Friedensgeist sei über euch,
Gleich wie der Regenbogen nach der Sintflut.
Er möge freudig leuchtend niedersehen,
Wo Bruder sich mit Bruder liebt und küßt.

Die Brüder werden unruhig

Was bleibt mir noch von meinen Tagen übrig?
In Frieden ging ich heim zu meinen Vätern,
Wüßt ich auch Frieden unter euch. Es wäre
Mir dieser Tag der Tage glücklichster,
Wo all das Böse sich zum Guten kehrte.
Sagt, wollt ihr Joseph lieben, ihm vergeben?
Dann will ich meinen Segen euch verteilen.

Pause.

Levi

Sei er nur brav, wir haben nichts dagegen.

Jakob

Und Simeon, du?

Simeon

brummend

Ja, ja.

Jakob

Versprich, daß du
Ihm nichts zuleide tust!

Simeon

Wer rührt ihn an?

Levi

Wie aber willst du segnen uns?

Jakob

Ich gebe
Den Segen euch von oben und von unten,
Den Segen von Urvätern her und Vätern,
Sein Teil für jeden.

Levi

Doch —

Jakob

feierlich

Kommt nun heran,
Und hört, was ich, der Vater, euch verkünde:

Die Söhne bilden einen Kreis um ihn, er legt jedem die Hand aufs Haupt.

Ruben

als ältester tritt zuerst vor, doch der Vater weist ihn mit einer Handbewegung zurück; Ruben bleibt beschämt stehen.

Jakob

Du, Juda —

Juda tritt hinzu

[illegible] junger Löwe, groß durch Siege!
Wirst reich an Ruhm sein unter deinen Brüdern.
Wer wagt sich aufzulehnen gegen dich?
Es soll das Zepter nicht von Juda weichen! —
Dein Füllen wirst du an den Weinstock binden,
In Wein dein Kleid, in Milch die Zähne waschen.

Juda

tritt stolz zurück.

Jakob

Mein Erstgeborner du, an Macht der Erste,

Ruben tritt hinzu

Mit leichtem Sinn fährst du dahin wie Wasser —
Du, der des Vaters Lager hast geschändet,
Sollst nicht der Erste sein!

Ruben

tritt beschämt zurück und setzt sich hinter die anderen Brüder auf die Bank und bedeckt sich das Haupt. Levi spricht mit ihm.

Jakob

geht zu den folgenden Söhnen und segnet sie rasch nacheinander

Du, Sebulon,
Wirst deinen Sitz am Meeresufer haben,
Du, knoch'ger Esel, Issachar, liebst Ruhe,
Du wirst den Nacken beugen, um zu dienen!
Dan wird ein Richter sein, und gleich der Schlange
Wird er das Pferd in seine Ferse beißen,
Damit der Reiter falle. Gad, gedrängt
Von Feindesschar, wird selbst entgegendrängen!
Du, Asser, wirst viel leckre Speisen haben
Für Könige! — und Naftali, mein Sohn,
Du, schneller Hirsch, wirst schöne Rede spenden.

Brüder

die den Segen empfangen haben, treten zurück; nur Simeon, Levi und Joseph bleiben.

Jakob

Nun komm, mein lieber Joseph!

Levi

vortretend

Vater, halt!
Wir sind die ältern, Simeon und ich.

Simeon

Ja, wir sind älter, segne uns zuerst.

Jakob

Ich segne euch, wie mir der Geist befiehlt,
Der sieht die Herzen an und nicht das Alter.

Levi

Heißt dich das Herz Gesetze übertreten?

Joseph

vortretend

O, Vater, segne sie!

Jakob

Ihr braucht Gewalt.
Ich gab an Segen euch, wieviel ich hatte.
Ich habe nichts mehr.

Levi

Schelte war's, nicht Segen!

Jakob

Hört, Simeon denn und Levi,

beide kommen heran

Eure Schwerter
Sind mörderische Waffen! Nimmer soll,
Wo euer Rat ist, meine Seele kommen,
Noch meine Ehre, wo ihr euch versammelt!

Simeon und Levi

treten einige Schritte zurück.

Jakob

die Hände aufhebend

Zerstreut sollt werden ihr in Israel!

Levi

noch weiter zurücktretend, schneidend

War das ein Segen?

Juda

Vater! Vater!

Joseph

Wehe!

Jakob

Das hat der Geist gesagt, gedenket des!

Simeon

still drohend

Gedenke des auch du!

Joseph

O weh, er droht —

Jakob

Wer aber kann dem Geist zuwiderhandeln?
Nun komm, mein Sohn!

Levi

Du darfst ihn noch nicht segnen,
Erst hat er seine Strafe abzubüßen.

Jakob

Doch ihr vergabt —

Simeon

Er bat uns noch nicht ab.

Levi

Es fehlt zum Frieden noch der Friedenskuß.

Dan

zu Jakob

Soll ich der Richter sein, so hört mein Urteil:
Nach dem Gesetz ist noch kein Friede da.

Jakob

in großer Aufregung, die Hände erhebend

Es ist schon Friede! Juda, sprich, mein Sohn.

Juda

Mir kommt kein Urteil zu, ich bin ein Krieger.

Jakob

aufschreiend

Wer darf den Vater richten!

Levi

Das Gesetz.

Joseph

Hör', Vater, ich will gern die Brüder küssen.

Jakob

Mein Sohn, mein Sohn, du bringst der Welt den Frieden!

Joseph

tritt zu Juda

O, liebe ewig mich, mein Bruder Juda!

Beide stehen umschlungen.

Benjamin

Ich bin der erste! Küsse mich zuerst.

Joseph

küßt ihn lachend

Seht, dieser will der erste sein, nicht ich.

Juda

Dein Wort zieht mich zu dir, mein lieber Bruder,
Doch fremd ist mir dein Wesen.

Joseph

Lieb' mich nur!

Benjamin

Komm, küß mich noch: ich will dir auch vergeben.

Joseph

Was willst du mir vergeben? —

Benjamin

Nun, du halfst
Mir doch den bösen Iltis abzufangen,
Der meine lieben Küchlein mir gestohlen.

Ruben

Dein Auge funkelt, jeder muß dich lieben,
Der dich nur sieht, doch deine Glut versengt —
Und lang dich lieben kann nur ein dir Gleicher.

Joseph

O, liebe mich nur einen Augenblick!
Kurz mußt du lieben, willst du lieben viel.

Naftali

Nun, Bruder, wollen wir auch Frieden schließen!
Hoch wirble vom Altar empor der Rauch!

Küßt Joseph.

Levi

Ha! Ha!

Joseph

der zu Levi gehen wollte, wendet sich zu Gad

Was schrickst du, Gad, zurück? Ich zürne nicht,
Ich weiß, aus dir sprach nicht dein eigner Wille.

Küßt ihn.

Asser

kommt heran und küßt Joseph

Nun aber schlachten wir ein fettes Lamm!

Isaschar

kommt gleichfalls heran

Du, Joseph, hältst dich wohl für klug —

Joseph

Wie das?

Isaschar

Ich sag, du bist ein Tor — laß deine Träume!

Levi

stößt Isaschar fort

Du Dummkopf!

Isaschar

Nun, gemach!

Benjamin

Ach, Isaschar,
Man ließ dich nicht einmal den Bruder küssen!

Levi

zu Joseph

Was kommst du nicht zuerst zu uns, den ältern?

Joseph

wendet sich zu Levi, tut einen Schritt und stockt

Hier bin ich.

Levi

höhnisch

Komm doch näher, Bruder Joseph!
Du hast doch selbst uns küssen wollen, nun?

Joseph

versucht noch einen Schritt zu tun

Ja – Levi ... o! ich kann's nicht! Vater! Vater!
Die Augen stechen heimlich mich wie Pfriemen.

Jakob

zu Levi

Was schreckst du ihn mit deinem strengen Blick?

Benjamin

zu Levi weisend

Ich würd' ihn auch nicht küssen –

Levi

Säugling, still!

Zu Joseph ironisch

Nun, heißer Samum, komm nun über uns!
Du starker Wind, ist das die große Liebe,
Die alle Welt bereit war zu umfassen?
Der arme Levi scheint dir ihrer unwert –
Und Simeon auch?

Simeon

lacht auf

Ha! Ha!

Levi

Auch Dan?

Joseph

bei sich

Mir graut.

Dan

Dir war der ganze Friedensschluß bloß Scherz?

Jakob

aufgeregt

Sohn, geh, Sohn, geh!

Ruben

O Gott, so gehe doch!

Jakob

zu Joseph

Was Großes ist's denn? Beuge dich vor ihm,
Wie ich's vor Esau tat.

Juda

Geh! Sonst wird's schlimm!

Joseph

mit sich kämpfend, kniet plötzlich vor dem Vater

O, Vater! Juda — ach, ich kann es nicht!
Ich kann mich brechen nicht wie dort den Ölbaum!

Juda

Du mußt das tun, wenn dir die Pflicht befiehlt!
Was flüchtest du zum Vater wie ein Schoßkind?

Joseph

aufspringend

Nun denn, ich gehe! Brich, mein stolzer Baum!

Levi

Wie stolz! Die Pflicht gefällt dir nicht — nun, hört:

Pathetisch

Mein ich es bös — verdorre mir die Zunge!
Die Lende sieche mir! Der Leib verfalle!

Sieh, Vater, denn — ich bin's, der zu ihm geht!
Wir Bestien fühlen Liebe mehr als du,
Sieh, ich vergebe dir, ich küsse dich.

Simeon

lacht auf

Ha! Ha!
Du scheust dich wohl in deinem Schuldbewußtsein?

Er umarmt Joseph und will ihn küssen.

Joseph

steht wie versteinert, dann stößt er plötzlich mit einer Gebärde des Ekels Levi heftig von sich. Alle in großer Aufregung.

Jakob

Weh! Joseph!

Juda

Knabe, was hast du getan!

Simeon

Hehehe!

Levi

langsam und feierlich

Wer seinen Bruder fortstößt, ist kein Bruder!

Dan

Nun, Vater Israel, auf, fluche ihm!

Levi

Wie du uns fluchtest, als du segnen wolltest,
Tilg' ihn mit deinem Fluch aus unserm Stamm,
Wie man am Körper ausbrennt ein Geschwür!

Pause

Jakob

zu Joseph, langsam die Hände aufhebend

Den Bruder stießt du fort, — du hast gesündigt!
Weh! Gegen dich entsteht nun Haß und Krieg,
Von ihren Pfeilen wirst du tief verwundet.

Die Augen nach oben erhebend

Doch sieh! Doch sieh! Dein Bogen bleibt noch stark!
Und Hilfe findest du in Israel.

Kleine Pause

Levi

schneidend

Ist das die Strafe nun und das der Fluch?

Jakob

legt Joseph die Hände aufs Haupt

Wie soll ich fluchen, wo der Geist gesegnet!
Er wird von Segen grünen wie ein Baum,
Der an der Quelle wächst mit saft'gen Beeren.
Die Erde wird ihn hundertfach befruchten,
Die Sonn' ihn wärmen und der Mond erquicken,
In Scharen werden Völker zu ihm pilgern,
Und seine Brüder sich vor ihm verneigen.

Die Brüder ziehen sich beleidigt zurück, auch Juda; Levi und Simeon lachen.

Joseph

der den Segenskuß vom Vater empfangen, springt begeistert empor

So wird es sein! Auch mir hat heute Gott
Im Traume alles das zuvor verkündet.
Und wie du heute mich gesegnet, Vater,
So wird die Erde jedes Jahr mich segnen.
Und wie du einst mit Gott gerungen hast,
So werd' ich jährlich mit der Erde ringen:

Ich werde ihre Brust mit Eisen spalten,
Und ihren Sohn, den Weizen, niedermähen,
In Garben binden, in der Tenne dreschen,
Und schließlich in die Grube ihn versenken.
Doch nach sechs Monden steht er wieder auf,
Dann kämpf ich meinen Kampf mit ihm von neuem,
Und er, aufs neu' besiegt, gibt mir den Segen —
Und wie Gott segnend alles Land dir gab,
So wird auch mir das ganze Land zu eigen!

Brüder

erheben lauten Widerspruch.

Levi

Das Land wird niemals dein! Das Land ist unser!
Es ist das Weideland für unser Vieh,
Wir werden niemals dort im Sande wühlen
Und warten bis zum nächsten Jahr auf Brot.

Brüder

nähern sich drohend Joseph

Das Land ist unser! Du erhältst es nie!

Neunte Szene

Dieselben und Dina, ein Mägdlein etwa in Josephs Alter. Sie hält in der Hand verschiedenes buntes Garn. Der Lärm verstummt plötzlich.

Dina

ängstlich umherblickend

Ich meinte — —

Jakob

verwundert

Dina, du?

Simeon

fährt sie zornig an

Was kommst du her?

Dina

Zum Vater wollt ich —

Simeon

Immer nur zum Vater!

Dina

Ich kam — — nun aber kann ich es nicht sagen.

Jakob

Sprich nur!

Dina

Wie wähle ich das Garn zum Rock?

Sie sieht zu Joseph hin.

Jakob

Geh nur, mein Kind!

Simeon

Fort! Scher dich in mein Zelt!

Dina schnell ab ins Zelt

Zehnte Szene

Dieselben ohne Dina. Der Lärm hebt wieder an noch drohender.

Dan

zu Jakob

Für wen ist dieser Rock?

Jakob

unwillig

Für den, der würdig!

Levi

Wer ist dir würdig? Der, der uns verächtlich?
Der Sand kratzt wie ein Huhn?

Joseph

Verachtet nur
Mich, weil die reine Erde mir gefällt
Mehr als der Mist im Stall, von dessen Dunst
Sogar die Sonne dunkelt.

Simeon

höhnisch, hält ihm seinen Rockzipfel vor

Riech das!

Naftali

Pfui!

Joseph

ebenso stolz

Doch hinterm Berg, im Lande Abrahams,
Dem großen Ur, dort achtet man nicht Hirten,
Die obdachlos wie Vieh im Walde hausen
Und unter Laubgeflecht in Höhlen schlafen.
Des Vaters Leinzelt ist für sie ein Schloß,
Ein Fetzen rohen Fleisches Leckerbissen,
Und für ein einziges Gericht von Linsen
Verkaufen sie das Recht der Erstgeburt.

Tumult unter den Brüdern.

Naftali

Hört, er verhöhnt die Hirten!

Levi

tritt feierlich zu Joseph, erhebt drohend seinen Stab und pflanzt ihn ganz nahe vor ihn hin

Sieh dies Zeichen,

Den Herrn der Erde, unsern Hirtenstab!
Streb', daß du seiner würdig wirst als Hirte!

Joseph

zurücktretend

Nie werd' ich Hirte! Fort mit deinem Stab!

Er schiebt den Stab zurück, daß er niederfällt.

Brüder

Weh! Weh! Weh! Weh!

Levi

Siehst du, Vater, nun?

Jakob

O, meine Väter, Abraham und Isaak!

Schlägt die Hände vor die Augen.

Dan

Er höhnt den ganzen Stamm und unsre Väter
Und alles, was von Anfang an uns heilig
Und im Gesetz für ewig festgesetzt.

Levi

langsam und feierlich

Das sei gesühnt, sonst fällt vom Himmel Feuer
Und zehrt uns alle auf samt unserm Vieh.

Dan

mit Betonung

Für unsern Stamm ist er nun fremd und tot,
Sein Erbteil all fällt der Gemeinde zu.

Levi

Wie einen dürren Ast haut man ihn ab!

Simeon

Man jagt ihn fort wie einen räud'gen Hund!

Brüder

nähern sich alle Joseph mit erhobenen Stäben.

Joseph

Hebt auf nur eure Stäbe gegen mich,
Den großen Segen könnt ihr mir nicht nehmen!
Und eines sag' ich euch: es kommt der Tag,
Da ihr verachtet werdet und nicht ich —
Und wie ihr jetzt mich hier so tief gebeugt,
So tief auch sollt ihr dann vor mir euch beugen.
Dann setz' ich meinen Fuß auf euren Nacken,
Und wieviel Süße nur die Rache faßt,
Ich trink' sie alle bis zum Grunde aus.

Levi

Es kommt der Tag, doch eher noch die Nacht —

Joseph

Es kommt der Tag, er ist mir schon verkündet.
Ich sah's im Traume heut zur Mittagszeit —

Levi

Das hat dir wohl ein Geier prophezeit?

Naftali

Der Dunst vom Mist hat ihn dir vorgespiegelt.

Joseph

hingerissen

Nein, diesen Traum hat mir gesandt der Himmel,
Der seine Pforte auftat Israel.
Ich lag im Weizenfeld, von Arbeit müde,
Schlaf schloß mein Auge, sieh, da träumte mir,
Daß alle wir im Felde Garben bänden —

Levi

lachend

Nie werden wir im Felde Garben binden!

Joseph

fortfahrend

Doch hört nur: da erhob sich meine Garbe,
Und aufrecht stand sie da; doch — eure Garben,
Sie alle neigten tief sich vor der meinen!

Levi

Du lügst! Du Lügner!

Aufruhr unter den Brüdern.

Juda

beleidigt

Ich vor dir mich beugen?

Brüder

Ha! Ha! Hört ihn nur!

Joseph

Ihr alle! Alle!
Auch du, der du den Ölzweig weggeworfen!

Jakob

O Sohn, was sagst du nur! Was sagst du, Sohn!

Juda

zu Jakob

Was meinst du: soll er unser König werden?

Levi

Erlogen ist der Traum und nicht von Gott.
Die Natter steche deine Lügenzunge!

Simeon

Die Bremsen sollen deine Augen fressen!

Die Brüder

erheben zum Zeichen des Fluches ihre Stäbe, einer nach dem anderen, schütteln sie und senken sie wieder zur Erde.

Dan

Es treffe deiner Kinder Fluch dein Haupt!

Simeon

Dein Haar zerstiebe und dein Mund verwese!

Naftali

Schwarz sollst du werden, wie der schwarze Rabe,
Der weiß zuerst als Ei zur Welt gekommen!

Sebulon

Wie jene Garben schwelle dir dein Arm!

Gad

Die Knochen sollen knicken dir wie Halme!

Asser

Auf deines Hauses Schwelle wachse Gras!

Isaschar

Von Dummheit sei hinfort dein Haupt umnebelt!

Naftali

Und streife friedlos in der weiten Fremde!
Vom Winde fortgeblasen sei dein Denken
Und aufgezehrt dein Werk von Ungeziefer.

Dan

Und was du säest, — sollen andre ernten!

Simeon

Von bösen Schwären sei dein Leib zerfressen!

Levi

Dein Aug' verdurste und dein Herz verschmachte!
Dein Rachegifttrank werde faulig Wasser —
Dein Name schwinde wie die Spur im Sand!

Ruben wendet sich entsetzt ab und flieht seitwärts, Juda verdeckt sich das Haupt, Benjamin sucht Zuflucht unter Jakobs Rock; Jakob steht mit ausgebreiteten Händen, als wolle er den Fluch abwehren. Joseph steht hocherhoben und schüttelt den Fluch vom Haupte ab.

Jakob

weinend

Ihr stoßt mein greises Haupt hinab ins Grab,
Mit Jammer muß ich in die Grube fahren.

Levi

Weh dem, der dieses Sohnes Vater ist!

Dan

Vom eignen Stamm flicht er uns eine Geißel!

Juda

streng und befehlend

Wollt ihr am eignen Vater euch vergreifen?
Du, frommer Levi! Du, gerechter Dan!
Er straft und segnet, wie er selbst beschließt,
Ihr habt zu schweigen. — Geht nun alle fort!

Alle Brüder gehen fort.

Juda

abgehend still zum Vater

Doch, Vater, jenen Traum vergeß ich nicht,
Der hat nicht gut getan —

Jakob

O weh mir! Wehe!

Juda ab.

Elfte Szene

Jakob, Joseph, Benjamin

Joseph

steht am Ölbaum und hat sich das Haupt mit seinem Rock bedeckt.

Jakob

setzt sich neben ihn auf die Bank

Wo bist du, Rahel! O, wo bist du, Rahel?
Wir sind so elend —

Benjamin

zupft ihn, leise

Vater, hör', mich bangt!

Jakob

aufschreckend

Ja, ja, — wir wollen uns zur Ruhe legen!

Zu Joseph

Mein lieber Sohn, was stehst du wie erstarrt?
Komm mit zur Ruhe, komm!

Joseph

Ach, laß mich, Vater.

Jakob

Nun, bleib nur hier, doch sprich kein einzig Wort,
Blick nicht mehr hin, sonst geht's ganz übel aus.
Ich will dir eine warme Decke holen,
Komm, Benjamin!

Benjamin

Ich gehe nicht.

Jakob

Wie denn?

Joseph

Geh nur, geh!

Laß lieber mich allein.

Benjamin

Ich mag nicht gehen.

Behalte mich bei dir!

Jakob ab.

Zwölfte Szene

Joseph, Benjamin.

Joseph

So geh doch essen.

Benjamin

Ich aß mich schon an Weizenkörnern satt.

Joseph

Sie sind noch gar nicht reif!

Benjamin

Doch sind sie schmackhaft.

Joseph

Sie schmecken wohl auch euch; ihr werdet glauben.

Benjamin

Ich glaub' an dich, mein Joseph.

Dreizehnte Szene

Dieselben. Jakob.

Jakob

bringt Decken

Hier sind Decken.

Joseph

Wie gut du, Vater, bist.

Jakob

Nun schlaf.

Joseph

Unmöglich.

Jakob

will Josephs Arme vom Ölbaum lösen, den jener umschlungen hält und will ihn zum Schlafen veranlassen

Wie tief die Augen liegen, wie zwei Höhlen!
Die Adern sind gespannt wie Ochsenriemen!
Nun schlafe — morgen schelte ich sie aus,
Dann wird noch alles gut.

Benjamin

hat Felle auf dem Boden ausgebreitet und Decken darüber gedeckt

Schlaf, Joseph, hier!

Joseph

setzt sich auf das Lager, Benjamin bedeckt ihn.

Jakob

zu Benjamin

Deck' nur recht warm ihn zu! Ja, so ist's gut!

Küßt beide und geht schlafen

Vierzehnte Szene

Joseph, Benjamin.

Benjamin

legt sich selbst neben Joseph hin

Wir schlafen lieb beisammen, wie die Vöglein.
Es waren ihrer sechs, jetzt sind's nur fünf,

Das eine haben Krähen aufgefressen,
Ich fand im Nestchen nur die Federn noch,
Hier hast du eine!

Steckt ihm eine Feder in den Rock. Joseph antwortet nicht. Benjamin spricht stiller

Schläfst du? — Schlafe nur!

Legt sich neben Joseph hin, umarmt ihn und schläft ein.
Pause. Es wird ganz dunkel. Dann geht der Mond auf und bescheint die beiden Schlafenden.

Joseph

erhebt sich. Stützt sich halb sitzend auf die Arme

Wie sacht des Mondes Silbertor sich öffnet!
Wie schweben leicht dahin des Glanzes Stäubchen!
Wer öffnet es? — Ein leichter Arm! Wer naht?

Es tritt auf Rahels Erscheinung, im langen Leinengewande, den Halbmond auf dem Haupte, nähert sich Joseph

Joseph

leise

O, schöner Traum! — Du bist es, liebe Mutter!
Daß du so schön, ich hätt' es nie geglaubt,
Hell schimmert dein Gewand, wie Mondenlicht,
Auf deiner Stirne prangt die Mondessichel!
Komm, Mutter, komm!

Hat die Arme ausgebreitet und will sich erheben. Doch plötzlich wird es dunkel. Darauf schimmert wieder ein schwaches Licht, und es erscheint Jakob im roten Gewande, mit der Sonne auf der Brust. Ihm folgen die Erscheinungen der Brüder, jeder einen Stern auf dem Haupte. Unweit von Joseph bilden die Brüder einen Halbkreis; vor ihnen Jakob und Rahel.

Joseph

still zu Rahel

Auch du bist nicht allein.
Der liebe Vater auch! — Stolz wie die Sonne —

Im roten Kleide, wallend weiß der Bart.
Du trägst die Sonne wie der Morgenhimmel,
O, liebes Wunder!

Bemerkt auch die Brüder

Auch die Brüder kommen,
Und allen schimmern auf dem Haupte Sterne!
So liebt ihr dennoch mich!

Die Erscheinungen; die Brüder, der Vater, die Mutter verbeugen sich alle dreimal tief vor Joseph.

Joseph

will aufspringen und reißt unwillkürlich Benjamin mit empor.

Benjamin

O sieh! O sieh!
Der Vater und die Mutter! Und die Brüder!
Wie sie sich alle tief vor dir verbeugen!

Joseph

Still! Schreie nicht!

Nach dem Aufschrei verschwinden die Erscheinungen und es wird ganz dunkel. Nach einer Weile das gewöhnliche Mondlicht.

Benjamin

will sich wieder schlafen legen.

Joseph

springt auf und steht da, die Arme ekstatisch ausgebreitet.

Benjamin

springt gleichfalls auf und ruft wieder laut

Ich seh' sie auch! Ich auch!

Fünfzehnte Szene

Es eilen herbei Jakob und die Brüder aus ihren Zelten von allen Seiten; Juda und Naftali, darauf Dan, Sebulon, dann Levi und Simeon. Ruben kommt zuletzt. — Gad, Asser und Isaschar kommen gar nicht. Alle sind halb angekleidet, manche tragen Fackeln.

Jakob

Was ist geschehn? Wer schrie? — Warst du's, mein Joseph?
Was fehlt dir, lieber Sohn?

Benjamin

Ich war's, der schrie.

Jakob

Was stehst du stumm, die Arme ausgebreitet?

Juda

Du störst den Frieden wieder?

Benjamin

Höre doch, ich schrie.

Naftali
neugierig

Was gibt's?

Dan

Was weckst du uns?

Benjamin

Ihr wißt doch selbst,
Ihr seid doch selbst gekommen, alle! Alle!
Der Vater und die Mutter auch!

Dan

Er redet irre!

Alle wenden sich fragend an Joseph.

Joseph

noch in Ekstase

Ihr alle standet hier vor mir im Kreise,
Der Vater trug die Sonne auf dem Haupte,
Den Mond die Mutter, alle trugt ihr Sterne,
Und dreimal habt ihr euch vor mir verneigt —

Brüder

schreien auf

Ah!

Juda

Das ist doch zu viel!

Dan

Der Vater auch?

Benjamin

zeigt es

Ja, alle, alle. Tief, ganz bis zur Erde.

Levi

bricht in ein wütendes Lachen aus

Hahahaha!

Benjamin

Du lachst? Und hast doch selber dich verneigt.

Jakob

steht ganz von Schauern übermannt

O weh, mein Sohn, es kommt ein großes Schicksal
Und sucht uns heim, und unsern ganzen Stamm.
Es werden Sonne, Mond und Sterne fallen.
Du träumtest doppelt, es kommt doppelt schnell —

Benjamin

zu Joseph

Wenn du in Ehren bist, denk, Bruder, meiner!

Levi

Komm, Sebulon, führ rasch den Knaben fort!

Sebulon führt Benjamin fort.

Simeon

Das Schicksal wird schon kommen, warte nur!

Jakob

Wen Gott gezeichnet hat, den wird er schützen.

Dan

Wer tags sein Werk getan, der träumt nicht nachts.
Er soll es tun, und schon von morgen an!

Jakob

Er ist noch nicht als Hirte eingeweiht.

Levi

Dann weihen wir ihn morgen ein.

Ruben

kommt in Eile

Was gibt's?

Naftali

Von morgen an soll Joseph Hirte werden.

Ruben

Der Arme, ach!

Levi

Das ist nun fest bestimmt,
Wir weiden hinter Sichem.

Joseph

aufschreiend

Weh, mein Vater,
Bei Sichem sind — —

Taumelt, der Vater fängt ihn auf und läßt ihn auf die Bank neben dem Ölbaum gleiten.

Ruben

zu Juda

Bei Sichem? Da, wo Simeon schlug die Völker?

Jakob

Ich hörte, wilde Tiere seien dort.

Levi

Wir werden alledort beisammen sein.
Doch spät ist's, gehn wir endlich nun zur Ruhe.

Joseph

steht auf

Ich gehe dennoch. Mag mein Traum mich leiten.

Die Brüder gehn nacheinander ab. Simeon lacht beim Weggehen.

Jakob

zu Juda bittend, leise

Du, Juda, schütze ihn, du bist ein Krieger.

Juda

sieht den Vater an und geht ohne Antwort fort.

Jakob

Auch du, Sohn Ruben, habe auf ihn acht.

Ruben

Ja, ja, ich will's versprechen!

Jakob

Wohl! Nun gehn wir auch.

Ruben geht, Jakob geht mit ihm, doch kehrt er zurück.

Jakob

zu Joseph, der noch immer dasitzt, den Kopf in den Händen vergraben

Mein Sohn, mein Sohn! Mein lieber Mondensohn!
Gott schütze dich, ich selbst vermag's nicht mehr.
Dein großer Traum hat mir die Kraft gebrochen.

Legt ihm die Hände segnend aufs Haupt.

Joseph

Geh, Vater, geh zur Ruhe, sammle dich,
Um zu begegnen dem, was morgen kommt. —
Doch es wird alles gut.

Jakob

Ja, es wird gut.

Küßt ihn und geht fort, doch kommt er wieder zurück

Da nehm' ich wie zur weiten Reise Abschied.
Und doch führt dich dein Weg nur bis zur Weide,
Zum Abend bist du morgen wieder da.

Küßt ihn und geht fort.

Sechzehnte Szene

Joseph allein.

Joseph

Da gehst du, Vater — auch der Mond geht unter,
Mit ihm verschwindest du auch, liebe Mutter —
So zögernd wie der Mond, so wider Willen —
Auch ich muß morgen wider Willen gehen.
Der Mond geht hin, doch er ersteht von neuem —
Auch du bleibst mir — mein Traum.

Vorhang

Zweiter Akt

Erste Szene

Rasenplatz, links umzäunt von dichtem Strauchwerk, rechts abgeschlossen durch eine tiefe Schlucht; im Hintergrunde schwarze Felsen, von Schlingpflanzen überwuchert. Jenseits der Schlucht gleichfalls Felsen, weiter im Hintergrunde die Wüste.

Früher Morgen, die Sonne bescheint den Rasenplatz und die Felsen.

Joseph

allein, im Hirtenanzuge mit einem langen Stock, einem Bockshorn und einem Mantel auf den Schultern

Ich komme, dich zu schaun, mein Schreckenssitz,
Du schwarzer Felsen, der so drohend ragt;
Umflochten bist du ganz vom jungen Grün,
Das seine Ranken dehnt im Sonnenglanz.

Nimmt eine Ranke in die Hand

Wie gleißt der Tau auf diesen Dornenspitzen
In grün-rot-goldig-blauem Funkentanze!
Was sollte mir denn drohn? — So licht ist alles.
Auch dort die Grube? — Nein, nur sie allein
Gähnt schwarz entgegen mir, voll gift'gem Brodem,
Und Steine drohn am Rand wie scharfe Zähne.
Ein übler Dunst steigt auf —

Schreit leise auf

Ach — eine Spinne!

Ein böses Zeichen! Niedertreten? — Nein!
Da gibt's wohl auch Gewürm und gift'ge Kröten?

Tritt schaudernd vom Rand der Grube zurück

Mag's sein. Die Sonne scheint — mich schreckst du nicht!
An Schönheit gleicht dem Morgen keine Stunde. —
Die Abendkühle selbst ist nicht so zart —
Und auf der Wiese prangt er noch am schönsten,
Und nach dem Schmerz fühl' ich mich doppelt wohl.
Es war die Grube bloß, die Grauen wob.
Die Brüder schweigen nun, vermahnt vom Vater.
Sie sind versöhnt, da ich zur Hütung ging.
Mein Schrecken sinkt hinab zur Grubennacht,
Und lachend löst die Sonne jeden Nebel,
Und streut ihn um mich her als goldnen Staub.
Bloß hier noch friert's mich —

auf die Brust weisend

Sonne, wärme mich!

Zweite Szene

Joseph, Gad von der andern Seite kommend.

Gad

Da ist er schon! — Er wärmt sich in der Sonne,
Auch ohne Sonne soll's dir werden heiß!

Joseph

Was suchst du, Gad?

Gad

Bald wirst du es erfahren.

Geht ab höhnisch lächelnd.

Dritte Szene

Joseph wieder allein.

Joseph

Ja, es wird heute heiß, — du fühlst es, Herz.
Die kleinen Sträucher spenden wenig Schatten,
So sanft, wie mich der kühle Mond getröstet,
So drohend blickt mich an die heiße Sonne,
Und hat sich doch im Traum vor mir geneigt.

Vierte Szene

Joseph, Ruben kommt ebenfalls von der entgegengesetzten Seite. Er ist aufgeregt und ängstlich, doch zugleich herzlich, sucht aber seine Fassung zu bewahren.

Ruben

O lieber, junger Bruder, lieber Bruder!

Umarmt Joseph

Ach, sei nur freundlich, sei nur ja recht freundlich,
Vielleicht wird's gut und ist noch abzuwenden —

Joseph

Was gibt's? Was wäre abzuwenden?

Ruben

Still!
Du weißt es, sei nur folgsam! Bitte ab!

Geht schnell ab.

Fünfte Szene

Joseph allein, sieht ihm nach, dann nähert er sich der Grube.

Joseph

Was drohst du stumm? Was sperrst du auf den Rachen?
Wie tief ist wohl dein Schlund?

Er nimmt einen kleinen Stein und wirft ihn in die Grube und horcht, wie der Stein abhüpfend hinunterfällt

Er fällt und fällt!

Sechste Szene

Es kommen die Brüder Juda, von den andern vorgedrängt, dann Levi, Simeon, Ruben, Dan, Naftali; die jüngeren Brüder halten sich mehr zurück, aufgeregt, als ob sie etwas erwarteten.

Juda

zu Joseph

Du hier schon, und im Hirtenrock? — Nun gut.

Levi

Juda unterbrechend

Hier weide! Gib nur auf die Grube acht!

Naftali

ironisch

Er will sie schon erforschen — forsche nur!

Simeon

Wir helfen dir.

Isaschar

Was sollte ich? — Ich schweige!

Levi

zu Joseph

Verliere nur nicht wiederum drei Schafe.

Ruben

zu Levi leise und ängstlich

Du hast doch selbst —

Levi

leise zu Ruben

Sei still! Was geht's dich an?

Joseph

will fortgehen.

Levi

Wo willst du hin?

Joseph

Zu sehen nach den Schafen.

Dan

Laß ihn, wir wollen uns vorerst beraten.

Joseph ab.

Siebente Szene

Dieselben ohne Joseph.

Ruben

Du, Levi, tust nicht recht, beschuldigst ihn,
Und hast die Schafe selber doch verborgen!

Levi

Schuld ist er am Verlust im allgemeinen —
Nur eines Grund's bedarf's, damit der Vater
Zur Einsicht komme.

Sebulon

Ach, wozu das Reden?
Es ist doch schon beschlossen.

Naftali

unruhig

Laßt uns gehen.

Ruben

Beim Mahl erwägen wir es noch einmal —

Dan

Wozu beim Mahl? Bestimmt es lieber gleich.

Simeon

Ja, es soll gleich geschehn, hier auf der Stelle!

Macht eine bezeichnende Bewegung.

Einige Brüder

unruhig, wollen fortgehen, kommen zurück und schleichen schließlich leise davon.

Juda

zu Levi

So haben wir es nicht beschlossen, Levi.
Wozu die List? Ich hab' es nicht gewußt,
Daß du die Schafe selbst verborgen hattest.

Simeon

Ich sag' es auch — dann lieber gleich ein Ende.

Levi

Das bleibt nicht aus — wie aber geht es uns?
Drum laßt mich nur, ich will es weise machen.

Juda

Mir will es immer weniger gefallen,
Was wir beschlossen nachts.

Levi

Gefällt dir besser
Der Sonne dich zu beugen? — Geh! Verrat uns!

Juda

im Zorne

Du, Heil'ger, willst mir drohn? Du feiger Schleicher!
Mich ekelt es, daß meines Hasses Löwe
Zugleich mit Hunden soll die Beute jagen?
Ich habe Macht, den Nacken dem zu beugen,
Der gegen mich sich auflehnt!

Levi

schneidend

Nun, du bist
Ja groß, bist Krieger, gehe denn als erster
Und beuge jenen, der uns alle beugt!

Juda ab.

Achte Szene

Es kommen Naftali, Sebulon und die jüngern Brüder.

Naftali

aufgeregt, ängstlich

Was, Juda zürnt? — Er will nicht?

Dan

zornig

Er wird wollen,
Jetzt will er bloß nicht die Gerechtigkeit.
Laßt uns beraten —

Simeon

Immer noch beraten!
Gleich ist's geschehn — und dann hinunter dort —

auf die Grube deutend

Dem Alten zahl' ich's heim —

Levi

Uns zahlt der Alte.
Du Narr! Mag Juda alles auf sich nehmen.

Simeon

brummt verdrießlich.

Asser

Mein Herz wird schwach und meine Füße schwanken,
Ich möchte erst mit Speis' und Trank mich stärken.

Sebulon

Der kehrt so bald nicht mit den Schafen wieder,
Was warten wir? Gehn wir doch lieber speisen!

Gad

Ich möchte auch mein Frühgebet erst sprechen.

Dan

zu Asser, der leise davonschleichen will

Schleich, Asser, nicht davon!

Levi

zu den Brüdern

Merkt euch den Plan:

zu Naftali

Beim Mahl beginnst du klüglich ihn zu reizen,
Er gibt's zurück, wir rufen: „Juda, schlage!
Du bist der Führer!"

Naftali

Doch —

Levi

Dann alle über ihn,

Und dort hinab!

Sebulon

Mir ist so bang zumut —

Wo bleibt nur Ruben?

Naftali

Wär's doch schon zu Ende!

Beide ab.

Issachar

Er kommt! Er kommt!

Bleibt stehen, mit breitem Lachen im Gesicht.

Levi

Nun fehlt gerade Juda.

Asser und Gad wollen fort

Wo willst du, Asser, hin?

Asser

Ich hole Juda.

Simeon

leise zu Levi

Laß uns allein die Sache gleich erled'gen.

Levi

Nein!

Dan

Seht, da kommt der Träumer!

Levi

Gehen wir!

Alle, außer Issachar, ab.

Neunte Szene

Issachar

Joseph entgegenrufend; dann ab.

Komm Joseph, träum' uns wieder etwas vor!

Joseph

allein in Gedanken

Was flüstern nur die Brüder unter sich?
Und gehn bei meinem Kommen schnell davon?
Was sprach so höhnisch Dan: „Da kommt der
Träumer!"
Was äffte Issachar: ich sollte träumen?
Ach ja! Es bleibt mir ja auch nur das Träumen!
Gegangen bin ich, wo ich nicht gewollt,
Gehandelt hab' ich, wie ich nicht gewünscht,
Und nur im Traum leb' ich mein eignes Leben.

Er nähert sich der Grube und prallt erschreckt wieder zurück

Schon wieder schreckst du mich, du finstres Loch?
Und wenn die Brüder dennoch mich ergriffen,
Wer soll mich retten? — Niemand! — Nur der Tod.
So bleibt mir doch der Tod als letzter Freund,
Wenn alles mich verläßt.

Zehnte Szene

Dina kommt aus dem Gebüsch hervor und trägt ein Bündel. Sie ist festlich gekleidet, jedoch ohne Schmuck. Der obere Rock ist beim raschen Lauf leicht geschürzt und die Borten nach innen gewickelt. Sie bleibt im Gestrüpp stehen und ruft leise.

Dina

Joseph! Joseph!

Joseph

sie nicht erkennend

O, süße Stimme, ist das bloß ein Traum?

Dina

tritt hervor

Komm, fürchte nichts, ich bin es.

Joseph

Dina, du!

Dina

Dort im Gebüsch berg' ich mich vor den Hirten.

Joseph

Sah'n sie dich nicht im Feld?

Dina

Es war zu fern.
Durch Schluchten schlich ich, einem Wiesel gleich,
Das Herz voll süßer Worte, wie die Schlucht
Voll Blumen, welches sag' ich dir als schönstes?

Begeistert; sie läßt das aufgeschürzte Gewand feierlich hinabfallen

Nun sieht in vollem Lichte dich mein Auge,
Es ströme Segen auf dich, gleich der Sonne,
Die sich mit allen Sternen dir gebeugt!

Joseph

Wie kamst du nur hierher, durch all die Schrecken,
Wo Löwen brüllen, Midianiter lauern,
Und heiß die Wüste brennt?

Dina

Mich schickt dein Vater,
Daß ich dir seinen Gruß und Segen bringe.

Joseph

Mein armer Vater, ach, was tut er jetzt?

Dina

Er geht vom Zelt zum Stall, vom Stall zum Garten,
Und stöhnt: „Mein Sohn, mein Sohn, was tat
ich nur!“
Doch zürne ihm drum nicht, denn was vermag er?
Er könnte auch zu Hause dich nicht schützen.

Joseph

O weh, mein Vater!

Dina

Höre aber weiter:
Er führte sacht mich in das Haus und sprach:
„Du, Dina, seh' ich, bist ihm zugetan,
Wenn dir sein Blick begegnet, wirst du blaß,
Und brichst du Brot ihm, zittert dir die Hand,
Du fliehst ihn, wie der Schatten flieht die Sonne,
Der schamhaft hinter jeden Strauch sich birgt,
Drum nimm und bringe ihm hier diesen Rock —“

Joseph

O Gott, wie schön!

Dina

Und weiter sprach er noch:
„Bring ihm zugleich auch all das tiefe Weh,
Das dieses greise Haupt darniederbeugt —“
Als ich dann vor ihm in die Knie sank —
Sinkt vor Joseph nieder.

Joseph

Was tust du? Stolze Dina, stehe auf!

Dina

Nein, laß mich so! — Und da berührte er
Mein Haupt und sagte: „Nimm hier meinen Segen
Und bring' ihn jenem, den wir beide lieben.“

Joseph

O, lieber Vater!

Dina

Küsse nun mein Haupt.
Du nimmst des Vaters Hand mit allem Segen
Wie einen Ölbaumzweig mit allen Beeren.

Joseph

nimmt Dinas Haupt in seine Hände und küßt es

Von deinem Haupt empfange ich den Segen
Wie Nardenduft vom goldenen Gefäße,
Und doppelt heil'ge Kraft berauscht mein Herz:
Von dem Gefäß und auch von seinem Inhalt.

Dina

Es eilte meine Seele dir entgegen,
Daß sie sogar den Vater überholte.

Joseph

Du, Dina, flohst mich stets. —

Dina

feierlich

Doch höre noch,
Der Vater ließ dir Schicksalsworte sagen:
„Es sollen Leute dir zu Füßen fallen —
Und Völker dienen dir, — sei du ihr Herr —
Und deine Brüder sollen zu dir flehen."

Joseph

Mich bangt —

Dina

Sei stark! Noch mehr verhieß der Vater.
Er sprach: „Es sei gesegnet, wer dich segnet,
Und wer dir flucht, sei immerdar verflucht!"

Joseph

Gott! Keinen Fluch, mein Herz ermattet schon.

Dina

Steh fest, es harren deiner große Dinge,
Und große Schrecken, die sie stets begleiten;
Denn heute wird geschehn, was nie geschah —
Der Rock hier sei ein Zeichen deiner Ehre:

Entfaltet den Rock

Sieh diesen blauen Himmel voller Sterne,
Tu ihn dir um, so bist du Himmelsherrscher!

Joseph

läßt den grauen Hirtenmantel fallen und legt sich den Rock um

O, welche Freude! Schämen muß ich mich —

Dina

glättet die Falten

Wie schön du bist! Sei nicht so ernst und lache,
Laß deine Augen wie die Sterne leuchten!

Joseph

seufzt zwischen Freude und Schmerz

Die Luft ist schwül vom Traum und Schicksalsahnen,
Sie drückt das Lachen mir wie Rauch hinab.

Dina

Sieh, ich hab' deinetwegen mich geschmückt,
Beginnt doch heute deine große Sendung:
Du sollst fortan des Himmels Sterne weiden!

Weist auf die Sterne in seinem Rock, dann plötzlich heiter

Sieh, wie ich weise meinen Schmuck verborgen:

Sie wickelt die Kleidersäume hinunter und entfaltet eine goldgestickte, reiche Tracht

So darf mich keiner schaun, nur du allein!

Joseph

O Dina!

Dina

Sieh mich an, — ich kam zu dir,
Um noch ein Wort, ein teures Wort zu sagen:
Du bist geliebt auch unter dem Gesinde!

Joseph

O Gott — wonach das Herz mir fast verschmachtet —
Wie könnt es sein? Die Brüder sind mir gram!

Dina

Ach, dein Gesinde kennst du selber nicht!
Du Träumer, hast du niemals denn gemerkt:
Geneigt sind dir in Israel die Frauen.
Wenn du vorbeigehst an den Näherinnen,
Auch ohne daß du deinen Blick erhebst,
Sind sie den ganzen Tag beglückt und sprechen:
Wir sahen heute diesen sanften Jüngling,
Der wie ein Sonnenstrahl den Weizen streift.
— Wir alle kennen deine Gottesträume,
Wie Garben und Gestirne dir gehuldigt: —
In Zukunft werden alle Garben binden,
Dann siegt der Weizen und du siegst durch ihn.
Durch dich jedoch erhält der Sieg die Milde,
Und Frauenmilde sei dir Lebensgrund,
Dann neigen sich vor dir auch die Gestirne.

Joseph

Kommt durch die Frau der Sieg?

Dina

Ja, durch die Milde.
Doch höre weiter mich, ein Hohes noch

Schickt dein Gesinde dir — es ist das Höchste,
Was eine Frau zu geben hat, den Kuß,
Denn in dem Kuß verhauchen wir die Seele.

Joseph

O Dina! — Liebe! Dina, du, die Sanftheit!

Dina

Hier reich' ich dir den Mund, es haben ihn
Geküßt für dich die Frauen Israels,
In ihm vereint sich aller Blüten Süße.

Joseph

küßt Dina und fängt plötzlich zu weinen an.

Dina

Was weinst du?

Joseph

Ach, man gibt mir Liebe hier,
Wo ich sie nicht gesucht, wo ich sie aber suchte
Fand ich sie nicht —

Dina

Man nimmt die Liebe nie,
Wie man es will, man kann sie geben nur.

Joseph

Auch ich gab Liebe, aber fand nur Haß.

Dina

Du wurdest viel gehaßt, wirst viel geliebt —
Doch Liebe fordert nicht, sie gibt und gibt,
Und sie vergilt den Haß und sei er auch
Hoch wie der Berg und tief wie dort die Grube,
Die Liebe deckt wie Sonnenglanz den Berg
Und füllt die Grube.

Joseph

Sprich nicht von der Grube,
Sprich nur von dir, du holdes Liebeswunder! —
Du reichtest selbst mir von den stolzen Lippen
Den süßen Labetrunk der Edenquelle,
Nach welchem ich von ferne nur geschmachtet —

Erfaßt ihre Hände und sinkt vor ihr in die Knie.

Dina

O, wenn du wüßtest, was mir Kraft gegeben,
Die Lippen dir zu reichen? — Ach, mich schaudert,
Das Wort, das schreckliche, bloß auszusprechen.

Joseph

Du machst mir bang —

Dina

Die Töchter Israels —
Als sie dir ihren Segen senden wollten,
Erschraken sie: „O, welche darf ihn bringen?"
Sieh, da erbot ich mich dazu, denn ich —
Ich bin die jüngste unter allen Sternen,
Ich flamme dann nur auf in hellster Glut,
Wenn ich in ew'ge Todesnacht versinke —
Und ich nur konnte dem den Segen bringen,
Der selbst dem Tod geweiht —

Joseph

Sprich nicht vom Tode!
Sprich nur von dir!

Dina

Ach, ohne Tod kein Leben!
Und keine Liebe auch, wie ich sie bringe.

Joseph

Du — sterben? — O, wer kann dich mir entreißen?
Ich halte dich!

Dina

Hör', wie die Töchter sprachen:
„Geh, liebe ihn, wie man im Tod nur liebt,
Gib dich ihm hin, daß er im Wonnerausche
Aufwirble wie der Wüstenwind im Sturm,
— Und wer so liebt, dem bleibt allein der Tod."

Joseph

O Dina, nimmer nehm' ich dieses Opfer an,
Mit jedem Augenblick lieb' ich dich mehr!

Dina

Wenn du mich liebst, dann will ich es dir sagen,
Das Wort, das schreckliche, in seiner Schwere,
Doch, wer da liebt, dem scheint es halmenleicht,
Und der, der sterben soll, hört's lächelnd an.

Joseph

Ich sollte sterben, sagst du?

Dina

Ja, noch heute,
Noch diesen Morgen, diese Stunde noch,
Die Brüder haben es bestimmt —

Joseph

Auch Juda?

Dina

Auch er.

Joseph

Und Ruben auch?

Dina

Sie alle, alle.

Joseph

O, nur nicht sterben! O, nur jetzt nicht sterben,
Wo die Gedanken mir wie junge Adler
Vom Neste schreiend in die Höhe streben.

Dina

Vom Nest der Liebe läßt sich's höher fliegen!
Du liebst noch nicht genug.

Joseph

O Liebe, Liebste,
Wie trockne Zweige, rasch und hell entzündet,
Stehn die Gefühle mir in voller Glut,
Nur Kummer drückt des Brandes Flammen nieder!

Dina

O, warte noch, ich will für dich mich schmücken
Mit diesem Schleier, sieh! Bin ich nun schön?
Nimmt aus ihrem Busen einen langen Schleier und legt ihn sich um.

Joseph

O, Himmel! Schön!
Breitet seinen Hirtenmantel aus.

Dina

tritt auf den Mantel

So will ich dir gefallen,
Nun küsse mich!

Joseph

küßt sie

O Traum! O Seligkeit!
Küß ich die leicht geöffnet roten Lippen,

Schließt mir ein süßer Traum die Augenlider:
Ich höre sanft in holden Tröpfchen rieseln
Des Sommerregens feine Silberstäubchen,
Und stärker duftet jedes Blatt und Gräschen.

Dina

O, schweige nicht und träume noch so fort!

Joseph

Ach, unsre Sinne sind nicht fein genug,
Den Duft zu fassen, der die Luft erfüllt:
Ein jedes Pflänzchen und ein jeder Baum
Hält seinen Duft wie eine teure Seele
Im Inneren behutsam eingeschlossen,
Die große Eiche wie der winz'ge Ysop.
Kein Würzlein, noch so klein, ist ohne Seele,
Auch Juda hat sie, und vielleicht auch Simeon —

Versinkt in Gedanken.

Dina

Die aber heftiger und süßer duften,
Das sind die schamhaft keuschen, weißen Blüten,
Da kurz bemessen ihre Blütezeit.
Sieh, ich bin eine solche weiße Blüte,
Ich gebe mich dir hin und geb' mich ganz,
Und keinen Duft hat meine Seele mehr.
Kannst du mich dennoch lieben?

Joseph

Fragst du noch?
Was uns an Zeit gebricht, ersetzt die Glut:
Es kam ein Frühling eilig über Nacht,
Der plötzlich alle Blütenzellen löste,
Da stand am Morgen alles hell in Bluft,

Und eh' der Mond sich noch vollendet hatte,
Stand Frucht an Frucht gedrängt und schwoll und reifte.

In der Ferne Hörnerklang.

Dina

Hörst du den grellen Klang?

Joseph

O Gott — das jetzt!
Den andern sind gegeben lange Jahre,
Wo ihre Liebe voll sich kann entfalten.
Wir haben bloß die kurze Zwischenzeit —
Nur vom Erwachen der verschlafnen Lerche
Bis zu der Meise erstem Frühgesang.

Hornruf zum zweitenmal.

Joseph

Schon wieder der verhaßte Klang!

Dina

O weh!
Wie schütt' ich aus dies übervolle Herz?
Die Wolke kann in Blitzen sich entladen,
Der Wind in Stürmen, Liebe hat nur Worte,
Nur Küsse, Tränen — nimm hier dieses noch:

Nimmt aus ihrem Busen Früchte

Die Früchte hier, genährt vom Himmelstau,
Von Mond und Sonne und von hohen Bergen,
Ich barg sie bei den andern jungen Früchten
An meinem Leib, nimm sie, sie geben Kraft,
Mag deine Seele grünen wie ein Baum,
Der nimmer welkt und stets von neuem blüht!
Weil ein geheimer Quell ihn tränkt — mein Herz!
Nimm rascher, nimm! Das ist mein eigner Segen:

Die Wange sei dir wie die Hebronsrose,
Dein Auge — wie am Bach die blaue Blume!

Hornruf zum drittenmal, ganz nahe.

Joseph

schrickt empor, nimmt sein Horn und will Antwort blasen

Sie sind schon nah, jetzt muß ich Antwort blasen.

Dina

O, laß mir noch den kurzen Augenblick,
Noch einen Blick und Kuß — dann ist's vorbei!

Joseph

O, nichts vom Tode, leben sollst du, fliehe!
Eh' sie dich sehen, kannst du noch entkommen.

Dina

Ich fürchte nichts mehr, seit ich glücklich bin!
Für dich nur fürchte ich.

Joseph

O fliehe, fliehe!

Dina

Sie werden dich mit rohen Händen packen —

Joseph

Dann spring' ich lieber in die Grube dort —

Dina

dumpf

Sie lassen's nimmer zu —

Joseph

O Gott, was dann?

Dina

Dann gibt die Liebe dir ein Letztes noch:
Der Dolch hier war mir teuer, nimm ihn du!
Die Liebesgabe höher als die Liebe —
Ich gebe dir mit ihr dich selbst zurück.

Joseph

Der Strahl von deiner Brust geht auch in meine,
O, sterben sollt ich und du bleibst allein?
Gefahr umdroht dich —

Dina

Laß, mich schützt mein Schicksal.
Ich gehe, berge mich an einen Ort,
Wo mich kein Mensch, wo mich kein Tier erreicht.
Es durfte deine Hand nur mich berühren!
Kein andrer soll mit seinem Blick entweihn
Was deine Augen einmal angesehen.
Ich gehe, wo die Sonne nur mich sieht,
Die goldne Sonne, die sich dir gebeugt!

Joseph

Du Hohe, Einzige!

Dina

Den steilen Fels,
Den selbst die Ziege nicht erreichen kann,
Erklimme ich, dort will ich auch verweilen,
Bis mich die Mutter Sonne zu sich nimmt.
Sie wird mir ihre Dienerinnen senden!
Tags rote Glut und fahle Kälte nachts,
Den blauen Regenschwall, den grauen Sturm,
Die lösen meinen Leib dann auf in Staub,
Die leichten Flocken an die Luft verteilend:

Es geht zum Wasser, was vom Wasser kommt,
Und was von Erden, kehrt zurück zur Erde.
— Die Knochen bettet Sand und grünes Gras —
Und was von Odem ist, steigt auf zur Höhe.

Horn in der Nähe und Stimmen

Nun blase ihnen Antwort, ich will gehen,
Ich bin zum Tod bereit.

Joseph

vor Dina knieend

Du Heil'ge! Heil'ge!
Du starker Wind, wie schürst du meine Flammen!
Wer kann uns überwinden, da wir lieben?
Es komme, was da wolle, ich bin stark!

Er bläst ins Horn.

Elfte Szene

Stimmen

hinter der Szene

Da ist er schon! Da ist er! Hört ihr ihn?

Dina

Du gehst in deinen Tod, ich in den meinen.
Doch sterbend stirbst du nicht, es kommen Boten
Und decken dir zu Füßen ihre Flügel;

sie ist hingekniet und hält den Mantel ausgebreitet, den bunten Rock berührend

Und breiten diesen Rock als Himmel aus
Und tragen dich empor zum Sonnenland! —

Küßt Joseph und eilt fort.

Stimmen

Was, spricht er nicht? — Ah, er ist nicht allein!
Ah! Seht nur, seht, wer ist denn da bei ihm?

Dina

kommt zurück

Noch einen Blick von dir, den letzten noch,
Den nehm' ich mit ins dunkle Todesland!

Joseph

Flieh! Flieh!

Dina fort.
Es kommen Naftali und Gad.

Naftali

noch hinter der Szene

Wo bist du, Hirt?

Kommt herein und bleibt überrascht stehen.

Joseph

hat ihnen den Rücken zugekehrt, so daß sie sein Gesicht nicht sehen, er hält die Arme noch nach Dina ausgebreitet.

Stimmen

hinter der Szene

Wer flieht?
He! Haltet! Haltet sie!

Naftali

winkt den Brüdern zu schweigen und spricht leise, verwundert, Joseph in dem bunten Rock nicht erkennend

Wer ist der dort?
Still! Sieh, da steht ein Mächtiger der Erde!

Beide treten zurück und gehen leise fort.

Stimmen

Ist's nicht ein Ismaeliter? Hört, ich sah
Kamele, eine Schar kam aus der Wüste.

Naftali
flüsternd

Seht ihn nur an, wie sieht er prächtig aus,
Ein blauer Rock, besät mit goldnen Sternen!

Gad

Er hält die Hände zum Gebet erhoben!

Asser

Es mag auch die Kamelschar ihm gehören.

Mehrere Brüder

Kommt, wollen wir mit Ehrfurcht ihn begrüßen,
Daß seine Kriegschar uns nicht überfalle!

Sebulon

Um meine Schafe hab' ich keine Sorge,
Die weiden weiter dort.

Isaschar

Er nimmt wohl Josephs Schafe!

Brüder
lachen

Mag er's nur.

Andere Brüder

Doch nun zu dem da! Laßt uns niederknien!

Die Brüder

kommen aus dem Gesträuch hervor und werfen sich auf die Knie

Herr! Großer! Deine Knechte grüßen dich!
Wir sind nur arme Hirten, schone uns!
Und nimm nicht unsre armen, magern Schäflein!

Joseph
wendet sich um

Was seid ihr so erschreckt, geliebte Brüder?
Ich bin es, Joseph! —

Brüder
erheben sich rasch, verwirrt und beschämt; gehend drohend auf Joseph zu.

Levi
in Wut

Ha, der Elende!

Simeon
schreit und wirft sich auf Joseph, wird aber von den andern zurückgehalten

Ich will ihn auf der Stelle — — —

Dan

Du! Verfluchter!

Juda

O, diese unerhörte Schmach! —

Simeon
wütend zu Gad, der in Verwirrung immer noch auf den Knien liegt

Du kniest noch?

Naftali

Er spottet unser!

Isaschar

Seht den bunten Rock!

Dan

Fort mit dem Fetzen!

Naftali

Reißt ihn gleich in Stücke!

Joseph

Vor diesem Fetzen habt ihr ja gekniet.

Juda

der beim Andrängen auf Joseph zurückgeblieben ist, zornig, leise

Er will noch großtun, daß er uns beschämt!

Levi

der zuerst wieder Fassung erlangt

Du Narr, zum Spott bloß sind wir hingekniet,
Und der in seinem Plunder nimmt es ernst!

Dan

Wo mag er ihn gestohlen haben?

Reißen Joseph den bunten Rock herunter und betrachten ihn mit Spott und Neid.

Joseph

Laßt!

Der Vater gab ihn mir.

Juda

Ah! Hört! Der Vater!

Simeon

Der Vater gibt dem Nichtsnutz noch Geschenke!

Dan

Das uns zum Trotz.

Naftali

Er gibt ihm Schmerzensgeld.

Simeon

will wieder auf Joseph losstürzen, aber Levi hält ihn zurück.

Levi

Dann mag es ihn auch schmerzen!

Joseph

Ich bin heute
Zum Hirten eingeweiht.

Dan

Du — eingeweiht?

Naftali

ironisch

Und das ist wohl der Hirtenrock?

Levi

Nun sagt,
Wer hat von uns solch einen Rock bekommen
Vom Vater zum Geschenk? Vielleicht du, Juda?

Juda

wendet sich ab, sichtbar verletzt.

Naftali

Der Rock ist ganz so bunt wie seine Träume!

Isaschar

Wir sind die Sterne, die vor ihm sich neigten.

Brüder

durcheinander; schreien

Schlagt — Schlagt ihn nieder!

Levi

Halt! Warum so eilig?

Joseph

O Brüder, weh! Ich habe euch ja lieb!

Levi

lacht schneidend auf.

Joseph

stürzt plötzlich zur Grube.

Brüder

schreien durcheinander und halten ihn zurück

Er will entfliehen! — In die Grube! — Haltet!

Levi

Stellt euch davor! Laßt ihn nicht dort hinein.

Zu Joseph ironisch

Gemach, du fährst noch früh genug hinunter.

Dan

Er möchte unserem Gericht entgehen!

Simeon

Sein Blut! Sein Blut!

Levi

Geduld, du sollst es nehmen.
Doch nimm es langsam, nimm es tropfenweis'!

Joseph

Was? Wollt ihr mich ermorden? Brüder! Brüder!

Levi

Es hat noch Zeit! Bist du so wißbegierig?
Du willst es wohl dem Vater hinterbringen?

Er lacht, Naftali und Gad stimmen mit ein.

Joseph

hat sich wieder gefaßt

Ich dachte ja, ihr wär't mir wieder gut,
Am Morgen gingt ihr alle so beschämt,
Hat nicht der Vater alle euch gescholten?

Dan

Was? Wir beschämt?

Levi

Der Vater uns gescholten?

Joseph

erregt und reuevoll

Ich habe gestern euch im Schmerz geflucht —

Levi

Der Fluch ging in den Wind.

Joseph

Ich bitt' euch ab!

Beugt sich.

Levi

Du kommst ein wenig spät. —

Naftali

beugt Josephs Haupt

Nur tiefer! Tiefer!

Joseph

aufspringend

Ach, laßt! Was tut ihr mir? O, wie gemein! —
Auch bittend lasse ich mich nicht beschimpfen!

Brüder

lachen durcheinander.

Naftali

Der Herrscher läßt's nicht zu! —

Joseph

Ja, ich bin nicht schuldig!
Ich sag' es schon, ich beugte meine Knie,

Ich habe tief im Staube mich erniedrigt,
Hat meine Liebe euch noch nicht bezwungen?

Sebulon

Er will uns noch bezwingen!

Gad

ironisch

Bietet Liebe!

Joseph

Man gab mir Liebe und ich wurde stark,
Jetzt kann ich auch vergeben, nicht nur fluchen.
Wer widersteht der Liebe Doppelglut?

Beugt noch einmal die Knie.

Dan

Was faselt uns der Träumer hier von Liebe?

Sebulon

Er drängt uns Liebe auf, — sieh, hier ist Haß!

Simeon

leise Naftali fragend

Wer brachte ihm den Rock? Wer floh davon?

Naftali

Wenn du den Haß in Worten nicht bemerkst,
So nimm die Tat!

Erhebend seine Hand gegen Joseph.

Joseph

zieht rasch Dinas Dolch hervor und zückt ihn

Dann nimm sie auch!

Naftali

weicht zurück, ebenso die andern, jüngern Brüder

Seht! Er hat einen Dolch! Er ist gewaffnet!

Joseph

Ihr gönntet mir den Sprung nicht in die Grube,
Hier ist ein andrer Schutz!

Den Dolch weisend

Mir selbst gehör' ich!
Der Strahl von einer Brust geht auch zur andern!

Simeon

für sich

Wes ist das Messer? — Mein's? — Ich gab es Dina?

Dan

Was schwatzt er da?

Naftali

Auf uns will er sich stürzen —

Isaschar

Nein, nein, er trifft sich selbst.

Juda

ist von hinten an Joseph herangeschlichen, greift ihn und schlägt ihm das Messer aus der Hand

Nicht sich, nicht andre,
Du bist in meiner Hand!

Joseph

schreit auf in Verzweiflung

O weh mir! Weh!
Nun bin ich ganz verlassen!

Er versucht sich umzubringen: stürzt zur Grube, sucht den Brüdern das Messer zu entreißen, will sich auf Simeon werfen, überall halten ihn die Brüder zurück.

Simeon

hat das entfallene Messer aufgehoben, betrachtet es, erkennt es und wirft sich damit auf Joseph.

Joseph

zurückprallend

Dein blutvoll Auge sticht! Komm, trink mein Blut!

Simeon

auflachend

Von einer Brust geht auch der Strahl zur andern!

Brüder

werfen sich dazwischen.

Dan

He, haltet ihn!

Levi

He, haltet Simeon fest!

Simeon

wild

Fort! Hört ihr es? Laßt mich! Laßt mich!
Ich steche nieder, wer mich halten will! —

Levi

umfaßt ihn

Halt, Rasender!

Simeon

Blut muß ich sehen, Blut!

Levi

Das wirst du auch, glaub', wenn's dir Levi sagt,
Und mehr noch, als du je erwartet hast.
Wir wollen heut die Hirtenweihe feiern
Auf unsre Art!

Simeon

sich beruhigend

Nun wohl, du sagst es, Levi!

Levi

Laß mich nur machen, wird, wie du es wünschest:
Kann dir und mir ein solches Mahl genügen —
Wo man den Wein in einem Zuge leert?
Laß trinken mich, bis ich mich sattgetrunken —
Die Zunge schlürfe seinen Wohlgeschmack,
Das Blut verteile sich in alle Adern
Und spüle fort die ganze Bitternis,
Die gärend sich seit Jahren aufgehäuft.

Simeon

lacht

Hehe!

Naftali

Laßt Levi, er versteht es!

Levi

Erst ihn binden!

Die Brüder schicken sich an, das zu tun, doch zögern sie noch

Dann wollen wir nach Fug und Recht ihn richten!

Simeon

Als Erster habe ich ein Recht auf ihn —
Er nahm mir Dina!

Levi

Welchem nahm er nichts?

Brüder

Ja. — Ja. — Auch mir! — Auch mir!

Levi

Nun seht, uns allen!

Gad

Er nahm uns allen unsres Vaters Liebe.

Sebulon

Und das genügt ihm nicht, er will noch unsre.

Dan

Es soll ihm nach Verdienst geschehn.

Levi

Und Recht,

Das jedem zukommt, und im Geist des Vaters.
Das Recht, zuerst zu stoßen, hat der Ält're,
Doch Ruben flieht, — und auch der Vater selbst
Will ihn nicht als den Ersten gelten lassen.
So sei der Ält're uns der Löwe Juda!

Simeon

Ich bin der Ält're!

Levi

Du bist Hirt, er Krieger.

Brüder

Ha, Juda sei es!

Simeon

tritt voll Wut zurück.

Levi

Bleibe, Bruder Simeon.

Du sollst sogleich auch deine Arbeit haben.
— Der Erste bist du unter uns, den Brüdern,
Doch gibt es Krieg, geht Juda uns voran —
Geh, schlachte uns ein Opferlamm und achte,
Daß alles Blut ausfließe nach Gesetz
Und keine Schuld uns treffe.

Simeon ab.

Simeon

Wo ist der bunte Rock?

Levi

Was willst du tun?

Simeon

lachend

Ihn bunter färben, denn die schönste Farbe,
Die Spender haben sie daran vergessen.
Es fehlt das schöne Rot.

Brüder

Hahaha!

Simeon

geht zum Rock, der im Gebüsch hängt und beschmiert ihn mit Blut.

Joseph

schreit auf

Was tust du? Weh! o weh! des Vaters Gabe!

Levi

zu Simeon

Ein müß'ger Scherz, er kann uns besser nützen.

Simeon

Was meinst du?

Levi

Tragt den Rock zum Vater heim
Und fragt: „Ist es nicht deines Sohnes Rock? —
Wir fanden ihn im Feld." Dann wird er glauben,
Daß ihn ein Tier zerrissen.

Simeon

Kluger Rat!
Das sei der Lohn ihm für den guten Segen.

Joseph

Du Tier! Zerreißt du so des Vaters Herz?
Her! Morde mich, doch schone unsern Vater.
Werft doch den Rock hinein dort in die Grube,
Dann bleibt die Hoffnung ihm, ich sei am Leben.

Levi

Nein, nichts von Hoffnung und auch nichts von Leben!
Mag er nun sehn, was deine Träume sind!
Und niemand soll fortan auf Träume bauen.

Joseph

Und doch erfüllt sich, was der Traum verhieß!

Levi

Am Boden und in Banden hoffst du? — Ha!

Joseph

Man kann den Leib nur binden, nicht die Hoffnung.

Levi

Worauf denn hoffst du noch?

Joseph

Auf meinen Geist.
Er ist ein Teil von Gottes großem Traume.

Levi

Du Prahler, glaubst, daß du allein nur träumst?
Mein Traum war größer und geschieht gewiß:
Mir träumte, sieh,

erhebt die Hände

Ich wär ein großer Priester,
Und alle Völker knieten vor mir nieder,
Und ich erteilte ihnen meinen Segen
Mit ihrem Blut.

Simeon

hebt gleichfalls die Hände auf

Ich aber sah im Traum,
Daß ich ein Lamm geschlachtet —

Zu Joseph die Hände senkend

Das warst du!

Dan

Mir pflegt sonst nichts zu träumen, diesmal aber
Sah ich im Traum: Groß war ich wie ein Riese,
Und auf die Erde warf ich einen Berg,
Daß sie zerbrach — der Berg blieb aber ganz.

Zu Joseph

Zerbrich auch du, dann hört das Träumen auf!

Naftali

Er hat uns stets gequält: Nur eilen! Streben!
Nie auf sich selbst besinnen, nimmer ruhend,
Nun gibt es Frieden — höre, was mir träumte:
Wir liefen zweimal bis zum Weltenende,
Da blieben wir, bis daß der Führer kam —

Gad

die Hände erhebend

Ein jeder fühlt sich groß — sei's bloß im Traum:
Wir sind gering, er hat uns noch gebeugt.
Doch endlich fiel der Beuger selbst.

Die Hände gegen Joseph senkend

Du bist's.

Asser

gleichfalls die Hände erhebend und senkend

Ins Land kam eine große Hungersnot,
Und zweimal litten wir gar große Not —

Naftali

ihn unterbrechend zu Sebulon

Und du?

Sebulon

unwillig

Ich schlief nicht — Unruh' quälte mich —

Naftali

zu Isaschar

Und dir hat sicher nichts geträumt.

Isaschar

O, doch!

Nur darf ich es nicht sagen.

Levi

Rede nur!

Isaschar

Ich hatte einen Traum, da sah ich Joseph.
Er trug ein weißes Kleid und küßte uns,
Und er vergab uns, doch er weinte sehr —

Levi

sich abwendend

Du Schwätzer!

Zu Joseph

Sieh! Es träumt uns auch, doch wir
Erheben kein Geschrei.

Joseph

lacht auf

Ha! Eure Träume
Sind bloß die Spreu von meinen Weizenkörnern.

Levi

Auf, gießt das Lästermaul ihm voll mit Blut!

Simeon

Du zögerst selbst? Willst du mit ihm dich messen?
Du schleuderst Steine gegen leeren Wind.

Levi

zu den jüngern Brüdern

Geht Juda holen, bringt die Opferschale!

Einer von ihnen geht.

Simeon

auf eine verdeckte Schüssel weisend

Die gleiche kann uns dienen.

Levi

Nein, nicht diese,
Man mischt nicht zweier Arten Blut zusammen.

Simeon

Nun, beide sind doch gleiche Sündenböcke.

Brüder

Ja, ja, auch der da ist ein Sündenbock!

Dan

Laßt uns auf ihn denn unsre Sünden werfen.
Er sühnt mit seinen auch zugleich die unsern!

Er schüttelt über Joseph seine Kleider aus, die andern machen es ihm nach.

Simeon

An meinen soll er schwer zu tragen haben!

Levi

lachend

Die Schafe barg ich selbst und gab dir Schuld.
Nun trag auch das!

Joseph

aufschreiend

Du selbst verbargst die Schafe!

Levi

Was willst du dich noch wundern! Trage nur!

Mehrere Brüder

Trag auch die unseren!

Isaschar

Denke auch an mich!

Levi

Wo ist das Messer?

Simeon

Hier — nimm Dinas Messer!

Levi

Ist es auch scharf geschliffen?

Simeon

Scharf genug!

Trägt eine Schüssel und stellt sie samt dem Messer neben Joseph hin.

Joseph

schreiend in plötzlicher Angst

Weh! Weh! Weh! Liebe Brüder, tut es nicht!
Denkt an den Vater!

Simeon

lachend

Grade seinethalben!

Joseph

Das schreckliche Gefäß, ich kann's nicht sehen!

Simeon

Schließ zu die Augen!

Joseph

O, nimm fort das Messer!

Simeon

Wieso? Es ist ja doch für dich gegeben!

Ruben kommt.

Joseph

ruft

Komm, Juda, rette!

Levi

höhnend

Komm doch rascher, Juda!

Joseph

Hilf, Ruben, lieber Ruben! Bleibe, rette!

Ruben

fängt laut zu weinen an und geht fort.

Joseph

Weh mir!

Hört plötzlich auf

Ihr wilden Tiere, kein Geschrei der Angst
Kann euch erweichen — dennoch siegt ihr nicht.
Seht, Juda kommt nicht!

Levi

auf das Gebüsch weisend

Wie? Da ist er schon!

Joseph

Und doch geschieht's wie ich's gewünscht!

Levi

Wieso?

Joseph

Auch als mein Mörder ist mir Juda lieber
Als der gemeine Simeon!

Simeon

zu Levi

Laßt mich! Laßt!

Joseph

Dich läßt man nicht. Es soll der ganze Fluch
Auf Juda fallen! Levi gönnt dir nicht
Von meinem Blut auch nur ein einzig Tröpfchen.
Doch Dinas ganzes Blut gehört nur mir!

Simeon

Und sei ich auch verflucht! Nur einen Tropfen!
Ich ritz' ihn, sei's auch nur mit einem Dorn!

Levi ausweichend, nimmt einen Dornenzweig und löst einen Dorn los

Fort, du vergönnst mir nicht einmal den Atem.
Die Kehle will mir bersten —

Stößt Levi fort.

Levi

Bruder, wehe!

Simeon

kniet neben Joseph und sticht ihn mit dem Dorn

Nur einen Tropfen! — Ha! — Nun wird es leichter!

Joseph

Nun hab' ich doch gesiegt!

Levi

in Angst zu Simeon

Was tat'st du, Bruder!

Simeon

Es war ein Tropfen nur, ein einz'ger Tropfen!

Dan

Ein Tropfen oder eine Schüssel voll,
Vor dem Gesetz ist's gleich. — Der ganze Fluch
Fällt jetzt auf dich.

Levi

Vollende nun die Tat!

Simeon

nimmt das Messer vom Boden auf und macht sich bereit.

Vierzehnte Szene

Dieselben. Es kommen Juda und Gad.

Joseph

zu Juda

Nun, Löwe Juda, komm und stich getrost!
Jetzt fällt auf den die Sünde, du bist rein!
Und ich, dein Gegner, liege schon gefesselt.
Nun, Held und Krieger, werde nun zum Henker!

Levi

in Zorn und Verzweiflung

Was läßt du ihn noch bellen! Knebelt ihn!

Reißt sich einen Fetzen vom Kleide und verstopft Joseph den Mund

Nun, Juda, opfre jetzt!

Juda

Ich bin ein Krieger!

Der Knabe hatte recht.

Levi

Dich lehrt ein Knabe!

Simeon

Dann opfre Simeon!

Das Messer aufhebend.

Juda

fällt ihm in den Arm

Nein, er opfert nicht!

Levi

ohnmächtig drohend

Selbst tust du's nicht und wehrst es auch den andern.

Juda

So ist mein Wille!

Fünfzehnte Szene

Dieselben. Es kommt Ruben.

Ruben

bittend

Brüder, liebe Brüder!
Vergießt nicht unnütz Blut! Laßt uns ihn lieber
Lebendig dort in jene Grube werfen.
Bewahren wir die Hände rein von Schuld!
Er ist uns Bruder, unser Fleisch und Blut!

Asser

stotternd

Ach, ja — so ist's!

Sebulon

Ja, er ist unser Bruder.

Isaschar

Das sag' ich auch —

Juda

Wahr ist's, was Ruben sagt.

Isaschar

Er ist der Ält're.

Simeon

in Wut zu Juda

Geh fort!

Juda

Wag's nur!

Levi

Willst du Gewalt gebrauchen? Hörst du nicht,
Sie fordern alle, daß er sterben soll?

Mehrere Brüder

Ja, er soll sterben.

Juda

Alle sind es nicht!

Ruben

Werft in die Grube ihn, wer soll da retten?

Sebulon

Wir sind dann seiner los und ohne Sünde.

Levi

in Zorn

Nun dann!

Brüder

froh aufatmend

Fort in die Grube, in die Grube!

Ruben

abseits stehend, ruft Joseph nach

Leb', Bruder, wohl! — Was schweigst du?

Issachar

Siehst du nicht?

Der Mund ist ihm verstopft.

Levi

Gebt frei den Mund!
Jetzt kann er keinem einzigen mehr schaden.
Ich will in seiner Angst ihn schreien hören.

Ruben

O, das nur nicht!

Geht rasch fort.

Sechzehnte Szene

Dieselben ohne Ruben.

Levi

Haha! Der Feigling flieht!

Joseph

mit beruhigter Stimme

Nimm auf mich, Schreckensschlund, in deinen Rachen,
Der voll von Kröten ist und Moderluft,
Ergreife mich mit harten Felsenzähnen,
Mit kaltem Grabesodem hauch' mich an.
Viel lieber ist mir deine ew'ge Nacht
Als hier der Tag, wo meine Seele friert —
Nimm auf den Leib, doch nimmer stirbt der Geist,
Es kommen Sonnenboten, mich zu grüßen,
Und decken mir zu Füßen ihre Flügel.
Dann werd' ich mit der Sonne neu erstehn.

Simeon

mit den andern Brüdern Joseph zur Grube schleppend

Hinunter! fahr hinunter!

Levi

zu Simeon höhnisch

Warte noch!
Er ist uns Bruder doch —

Simeon

verwundert

Was willst du tun?

Levi

Die Grube ist voll Steine, die sind hart,
Ich will ihm eine Decke unterbreiten.

Er sammelt einen Schoß voll Dornenzweige

Und da ich keine Sonnenflügel habe,
Die ich zu seinen Füßen breiten könnte,
Geb' ich ihm diesen Schoß voll Dornen mit.

Joseph

schreit auf

Oh! Oh!

Levi

lacht

Nun hör' ich endlich seinen Schrei.

Simeon

O, kluger Levi!

Levi

Es war nicht umsonst,
Daß ich den Mund ihm freigab.

Juda

mit Vorwurf

Levi! Levi!

Simeon

stößt Joseph hinunter

Nun ist's genug, fahr endlich denn hinunter!

Levi

ironisch freundlich

Was willst du, Juda?

Juda

Tier — du!

Levi

Und du — Lamm!

Naftali

Gelobt sei Gott! Frei sind wir endlich!

Mehrere Brüder

Uff!

Josephs Stimme

aus der Grube

Aus meinem Grabe werd' ich neu erstehn,
Und Mond und Sonne neigen sich vor mir.

Kurze Pause.

Siebzehnte Szene

Dieselben. Ruben laufend.

Ruben

Hört, Brüder, hört, — es kommen Ismaeliter
Aus Gilead und ziehen nach Ägypten! —
Sie bringen teure Ware, Balsam, Myrrhen.

Naftali

Kommt, laßt uns schaun.

Ruben

umherschauend

Wo ist der Knabe? Wo?

Juda

Dort in der Grube; er ist noch am Leben.

Ruben

Gelobt sei Gott! Hört aber, liebe Brüder,
Wie könnten wir die schöne Ware kaufen?
Laßt uns dafür den Knaben ihnen geben,
Dann haben wir die Hände rein vom Blut
Und noch dazu das Gut.

Dan

Das wäre recht!
So treiben wir zugleich auch in die Wüste
Den Sündenbock.

Brüder

Ja, ja! Wir tun's!

Vorhang

Dritter Akt

Ägypten — Theben

Der innere Hof des Herrscherhauses, in welchem große Versammlungen stattfinden. An der Wand ein erhöhter Balkon mit einem Baldachin zum Schutz gegen die Sonne. Zu beiden Seiten des Balkons Türen, die zu des Herrschers inneren Räumen oder zum „Hause der Furcht" führen. Auf dem Balkon sind zwei Thronsessel, die Brüstung des Balkons ist bedeckt mit kostbaren Teppichen und Polstern. Unter dem Balkon, zwischen den beiden Türen, steht noch ein Thronsessel auf erhöhten Stufen. Auf der gegenüberliegenden Seite zwischen hohen Pfeilern bietet sich ein Ausblick auf des Schlosses äußeren Hof, wo das Volk sich zu versammeln pflegt. — Der ganze innere Hof ist umgeben von Säulenreihen.

Der Hof ist voller Leute: Beamten, Priestern, Edlen und Abgesandten von verschiedenen Völkern.

Feier des Erntefestes: Gaben werden verteilt und das Volk wird bewirtet.

Erste Szene

Joseph, Asnath, Ephraim, Manasse, der Oberpriester Potiphar, Edle, Volk.

Joseph

etwa 30 Jahre alt, steht auf dem Balkon, er trägt ein weißes seidenes Kleid mit Goldverzierungen und Goldschmuck.

Auf der Brüstung des Balkons stehen kostbare Gefäße mit Geschenken, wie goldenen Armbändern, Ringen und anderen Kostbarkeiten.

Asnath

gleichfalls in kostbarem Gewande. Sie ist etwa 25 Jahre alt.

Ephraim und Manasse

ihre Kinder, 8 und 9 Jahre alt, stehen neben der Mutter.

Volk

alle neigen sich vor Joseph

Heil! Heil dir! Heil!

Asnath

neigt sich vor Joseph

Mein Freund und Herrscher, Lob sei dir und Heil!

Joseph

reicht ihr die Hand und läßt sie neben sich sitzen.

Edle

neigen sich noch einmal vor Joseph

Heil! Heil dir, großer Herrscher Rofer, Heil!

Oberpriester

Dich nährt der Himmel und der Erde Schoß,
Nil gibt dir Segen, Ammon gibt dir Sonne. —
Du ludest uns zu deinem Erntefeste,
Und alle sind wir da zu deinem Preise.

Erster Edler

Du bist der Herr der ganzen schwarzen Erde
In ihrem Ober-, ihrem Unterlande!

Zweiter

Beherrscher aller vier der Erdentore!

Dritter

Verteiler aller Schwerter, aller Geißeln!

Erster
vom Volk

Des Niles Öffner und des Niles Schließer!

Volk

Du! Du!

Zweiter

Des Kornes Säer und des Kornes Mäher!

Volk

Du! Du!

Dritter

Des Durstes Löscher und des Hungers Stiller!

Volk

Du! Du!

Joseph
erhebt sich vom Thronsessel.

Volk

Heil, Lob und Segen sei dir Sonnensohn!

Joseph

Es war ein Traum, und noch ist es ein Traum —
Breitet die Hände aus
— Ihr alle sagt es, und ich bin es, Nofer,
Bin einer von den Erben Hors und Seths.
Mein Reich erstreckt sich von den Tamatu
Bis weit hinunter zu den braunen Amu,
Vom Kusch, dem magern, bis zum Nahasu,
Und Sonne, Mond und die Gestirne alle,
Sie kommen, und sie neigen sich vor mir.
Mein goldner Schmuck wetteifert mit der Sonne,
Der Mond wird blaß vor meiner Herrlichkeit

Und schwindet und vergeht, wenn ich erscheine.
Die Arme heb' ich auf, und es wird Tag
Vor meines Seidenrockes weißen Säumen;
Die Stirn erheb' ich — und wie Sonnenaufgang
Ausstrahlt vom Glanze meiner Diamanten:
Die Augen heb' ich auf, und Sterne leuchten
Von meiner Blicke sanftdurchglühter Güte —
Und immer ist es noch ein Traum — —
Doch diese Nacht, — mein Traum, er war so bange:
Ist alles schon erreicht? Der Herbst ist da —
Jedoch die Ernte? Bin ich auch zufrieden?

Oberpriester

Du kannst es sein, du bist ja selbst der Friede.
Dein Amt ist schön, du, unser starker Hüter,
Der alle schützt, es weint kein Weib, kein Kind,
Kein Krieger stirbt, kein Pflüger läßt den Pflug,
Und alle Völker rings genießen Frieden
Und zahlen den Tribut an Pharao:
— Er lebe ewig! — Dir gebührt der Ruhm!

Volk

Heil sei dir, Heil! Und dir gebührt der Ruhm!

Joseph

Mir schwillt die Brust von allzu großer Kraft,
Wie eine Wolke von Gewittern voll.
Sie droht mit Blitzen und mit Regengüssen,
Doch schwebt die Wolke wieder sanft vorüber
Und tränkt den Nil, der tränkt die schwarze Erde,
Die schwarze Erde zeugt die goldne Garbe.
Ich bin's — ich schütte über euch mein Korn.

Volk

Mit deiner Rechten schüttest du den Weizen,
Mit deiner Linken schließt du auf den Nil.
Du, unser Vater, gib uns Brot, gib Brot!

Joseph

Es ist das Brot, das mir die Kraft gegeben,
Die Sichel ist mir stärker als das Schwert,
Und schwerer als das Blut wiegt mir der Schweiß.
Vor meiner Garbe neigen sich die Schwerter,
Doch alle Garben neigen sich der meinen.
Sagt, ist es so?

Volk

So ist's! Dein ist der Ruhm!

Joseph

Doch schweigt im Ruhm auch nicht die bange Frage:
Was war es, das, was war? — Was wird es sein?

Ein Edler

Was war — das ist der Ruhm, der dich erhob,
Als Pharao — er möge ewig leben —
Im Lande dich gesetzt als Herrn des Brotes,
Da du der Weiseste von allen bist.
Dein Geist sah jahrelang voraus die Zeiten:
Erst gab das Land an Korn und Frucht die Fülle.

Zweiter

Dann ward es dürre — und der Hunger kam.
Die Träume konntest du allein nur deuten:
Es stiegen auf vom Nile sieben Kühe,
Die waren fett und schön, jedoch es kamen
Noch andre sieben, und die waren mager,
Und sie verschlangen all die fetten Kühe.

Dritter

Ein Halm trug sieben volle, schöne Ähren,
Doch andre Halme schlangen sie hinab,
Die waren hohl, vom Ostwind ausgedörrt.

Oberpriester

Du sprachst: „Es kommen sieben gute Jahre,
Doch sieben Hungerjahre folgen nach,
Die zehren all die sieben guten auf.
— Ihr sollt euch wählen einen weisen Mann,
Der in den sieben segensreichen Jahren
Von allem Fruchtertrag den Fünften nehme,
Daß keiner hungre, wenn die Dürre kommt."
Du wurdest selbst als Brotherr eingesetzt:
Als nun der Hunger kam in andern Ländern,
War in Ägypten Brot in Überfluß.

Joseph

So war's! So war's!

Volk

Dir unser Lob und Dank!

Der Kornverwalter

Im Herbste füllten wir den Bauch der Speicher
Hinauf bis an des Daches Nasenlöcher.
„Nimm, Herbst, und iß! Gib, Winter, es zurück!"

Ein Edler

Als nun das Volk im Hunger schrie nach Brot,
Da wies uns Pharao — er möge ewig leben —
An dich und sprach: „Tut, wie er euch befiehlt!"

Volk

Gib Brot uns, unser Nofer, unser Herr, gib Brot!

Zweiter Edler

Und alle Völker kommen nach Ägypten,
Und alle Länder schreien: Gib uns Brot,
Gib Brot uns, Sofer, hab' mit uns Erbarmen!
In Durst und Hunger kommen wir zu dir!

Joseph

Ich gebe Brot euch, doch was gebt ihr mir?

Leute

Nimm alles, was wir haben, gib nur Brot!

Joseph

Was habt ihr noch, verzehrt habt ihr schon alles?
Seht, meine Garbe steht voll goldner Ähren.
Die eure aber rauscht wie Wüstengras.

Volk

Hier ist noch Geld, hier noch ein Silberschmuck.
Wir haben Bleigefäße, Kupferkrüge,
Nimm meinen Wollenrock, mein Seidentuch!

Joseph

Mein ganzes Haus glänzt übervoll von Schätzen,
Die Wände sind darin aus lauter Gold,
Und Silber leuchtet von der Oberlage,
Die Dielen dröhnen dumpf in schwerem Erz,
Und jede Schwelle ist aus Blei gegossen.
Was gilt mir euer Schmuck und euer Silber?
Der Wollenrock noch voll von Schweißgeruch?
Habt ihr nicht andre Schätze noch daheim?
Mit diesen sind schon alle meine Scheuern
Und alle Keller, Speicher übervoll!

Volk

Nimm unsre Weiber, Kinder, Vieh und Götter!
Nimm selber uns als Sklaven, gib uns Brot!

Joseph

zu den Bedienten

Man gebe allen Brot von meinem Tisch!

Volk

Heil! Heil dir, Nofer! — Mögen hundertfach
Dir Isis und Osiris es vergelten!
Es nähre dich der Nil samt deinem Stamm,
Sei du geliebt von allen deinen Brüdern!

Joseph

lacht bitter auf.

Asnath

leise

Was lachst du, Nofer?

Joseph

reicht ein Gefäß mit Gaben ihr und Ephraim und Manasse

Hier nehmt, verteilt es an des Landes Edle!

Edle

Heil! Heil und Dank! dir, unser großer Nofer!
Du sollst im Glück verleben hundert Jahre!

Oberpriester

In deinem Grabe ruhe unberührt!
Und nach dem Tode lebe fort dein Ruhm!
In Ehrfurcht werde stets genannt dein Name!
Und jedes Herz seid dir geneigt in Liebe!

Ein Edler

Du heiße Zefnat — Fanach — Weltenretter.
Dein Arm gebiete über alle Länder!

Feldherr

Es sollen aller Länder hohe Herrscher
In deine starke Hand gegeben werden!

Joseph

Ich geb' euch Gaben, doch was gebt ihr mir?

Oberpriester

Herr, großer Herr, du hast ja alles schon!

Joseph

Hab ich schon alles? — O, was brennt hier noch?

Faßt sich an die Brust

Ich bin verwundet worden — heilet mich!
Ich hab gelitten — macht mich wieder froh.
Ihr habt mein Herz — gebt mir dafür den Frieden.

Edler

Wir wissen, Herr, von deinem Leide nichts.
Wir wissen nur von deinem großen Ruhm.

Joseph

Ein junger Falke flog ich früh am Morgen
Empor zur Sonne — doch mich traf der Pfeil —
Ich fiel hinunter, und ich ward gebunden
Und tief ins dunkle Grab hinabgestürzt.
Doch Ra, mein Vater, hob mich draus empor
Und gab der Sonne mich, doch wiederum
Ward ich gestürzt, und wieder hob mich Ra
Und ließ im Hause Potiphars mich walten.

Doch hörte Seth nicht auf und ließ mich wieder
Drei Jahre in der dunkeln Grube liegen —
Wie in der Gruft das Weizenkorn —

Oberpriester

Gedenke dessen nicht stets selber, Herr,
Was du vergessen willst.

Joseph

O, wer vermag
Geschehnes auszulöschen?

Ein Edler

Ra, die Sonne,
Hat deinen Leiden, Herr, ein Ziel gesetzt:
Denn Pharao — er möge ewig leben —
Hat dir gesagt: „Sei über meinem Hause,
Und ganz Ägypten sei dir untertan."

Zweiter

Er sagte: „Sieh, ich heiße Pharao;
Es soll kein Schritt geschehen ohne dich."

Joseph

Ruft! Preiset mich! Betäubt mir die Erinnerung.

Dritter

Er nahm den Ring von seinem eignen Finger
Und steckte ihn dir an.

Joseph

Was noch? Was noch?

Vierter

Er sagte dir: „Ich will nur über dir
Des königlichen Stuhles höher sein."

Joseph

Ist das schon all der Ruhm? Sagt ihr nichts mehr?

Fünfter

Herr, Herr, du bist erhöht wie keiner noch.
Seit Ammon-Ra hat keiner das erlebt.

Sechster

Du wardst gekleidet in ein kostbar Linnen,
Man hing um deinen Hals die goldne Kette.

Siebenter

Du gehst vor Pharao einher in Schuhen,
Wo andere in Ehrfurcht barfuß stehen.

Achter

Er ließ dich fahren in dem zweiten Wagen.
Ein Rufer rief vor dir mit lauter Stimme:
„Seht hier des Landes Vater!"

Joseph

Sagt mir noch:
Sagt Worte, welche gleich der Sonne leuchten,
Der Wüste gleich in roter Glut erglühen
Und wie der Donner dröhnen, sagt die Worte,
Die wie der Nil die Erde neu beleben.

Ein Edler

Er sagte dir: „Sei mein geheimer Rat!"

Zweiter

Wär' es nicht Sünde, sagte ich: Du wirst
Geehret mit der Atef-Schlangenkrone,
Verziert mit einem Federdoppelbusch
Wie Fatumen im Sessel Hermanchis,
Und wie der Atumgott in allem Glanz.
Geehrt, wie nur noch Pharao, er selbst!

Joseph

Schweig, Lästerer du! Und fort mir aus den Augen!
Nicht mir gebührt der Ruhm, nicht mir das Gut,
Das her zu uns von allen Seiten strömt,
Nicht mir die Sklaven, die als Sklaven kommen.
Sie fließen allesamt in Pharao,
Wie Regen in den Nil und der ins Meer,
Um dann die ganze Erde zu umgürten!

Dritter

Wir, Knechte, kennen, Herr, nicht deinen Willen!

Joseph

Noch lauter, preist noch lauter meinen Ruhm!
Ich halte alle Macht in meiner Hand,
Und alle Völker beugen sich vor mir.
Ein Hauch aus meinem Mund kann sie vernichten.
Ein Wink der Augen — und sie sind nicht mehr.
Doch eins vermag nicht alle meine Macht.
Vergebens aufschäumt meines Zornes Nil,
An diesem Fels zerbricht mein Wüstensamum.
Was ist's, das meiner Kraft zu trotzen wagt?
Die Macht ist Ohnmacht, ist ein Schatten bloß,
Es ist das Gestern, das vergangen ist,
Der leere Rauch, nach welchem niemand fragt,
Wenn er vorbei und in der Luft zerstoben.
O, das Vergangne lösch' ich nimmer aus!
Was nicht mehr ist, ist mächtiger als ich —
Es kommen nachts Dämonen mich zu schrecken,
Sie steigen scharenweis' vom Abgrund auf
Wie Totenseelen in der Sonne Dunst —
O ruft, sprecht lauter, scheucht von mir die Angst!

Ein Edler

Man gab zum Weibe Asnath dir, die Schönste,
Die je durchs Sonnentor gekommen ist,
Die Tochter Potiphars, des Sonnenpriesters.

Volk

Heil! Heil dir, Asnath! Heil, der Sonne Tochter!

Asnath

zu Joseph

Doch finster wird vor dir der Sonne Tor,
Von dir erwartet Asnath all ihr Licht
Und freut sich allen gleich, wenn du erscheinst.

Joseph

Im Boot des Tags sitzt neben mir die Sonne,
Und in der Nacht begleitet mich der Mond,
Doch die Vergangenheit — ich fühl' es wohl —
Hat ihre Schatten noch nicht weggezogen.
Da liegt sie hinter jenen zwölf der Berge,
Wo sich die Sonne setzt ins Abendboot
Des Todes; wo die abgeschiednen Seelen
In schwarzen Reihen wie die Schwalben sitzen.

Asnath

Erwähne nicht die Toten!

Joseph

Ach, ich bin
Verwundet, und die Wunde will nicht heilen.
Man tat mir Unrecht an.

Feldherr

Vergelt es, Herr!
Trink dessen Blut, der deins getrunken hat.
Dann heilt dein Herz.

Oberpriester

Doch wird die Seele krank.

Laß Unrecht antun dir — denn du bist groß!
Verteidige dich nicht — denn du bist stark!
Zertritt den andern nicht, weil du es kannst,
Nein, heb ihn auf, so hebest du dich selbst. —

Feldherr

Ich weiß nicht, kann's vielleicht der Seele nützen,
Dem Leibe nützt es nicht, das weiß ich sicher.

Joseph

Kann ich zertreten einen leeren Schatten?
Kann ich vergelten dort, wo nichts mehr ist?
Was hilft mir alles jetzt? Es ist zu spät!

Erhebt sich

Entfernt euch alle! Waltet eures Amtes!

Man hört Hörner blasen

Wer kommt da noch?

Wächter

Herr! Leute sind's vom Lande Kanaan.
Sie bitten dich um Brot!

Joseph

Fort! Alle fort!

Laßt mich allein.

Wächter

O Herr, die Leute warten

Schon tagelang.

Joseph

Ich warte jahrelang.

Alle fort.

Zweite Szene

Potiphar, Asnath.

Joseph hat sich hinter die Vorhänge zurückgezogen und sitzt in tiefen Gedanken versunken.

Potiphar

ist hinter den andern zurückgeblieben. Asnath kommt aus der Seitentür mit beiden Kindern.

Asnath

Nimm, führ die Kinder fort! Was ist mit Roser?
Mir ist so bang, ich kann ihn nicht verstehen.

Potiphar

Ach, wir verstehen ihn nicht, noch er uns,
Er wird uns fremd und weiß es selber nicht.

Asnath

O weh! Was sagst du, Vater?

Potiphar

Still, mein Kind!
Ein Edelstein reift lang im Schoß der Erde.

Dritte Szene

Dieselben. Joseph.

Asnath

ihm entgegen, aufgeregt

Du, meine Sonne, was umwölkst du dich?

Potiphar

Die Sonne glänzt doch nur mit kalten Strahlen.
Er sieht von fern und außerhalb des Lebens.

Asnath

O, wärme uns, was strebst du in die Ferne?

Joseph

Nein, nein, ich strebe immer näher, immer näher.
Ich will in euch nur sein, in euch allein!

Asnath

ihn umarmend

Ich halte ewig dich!

Joseph

zu Potiphar

Was soll ich tun?

Potiphar

Was fragst du uns? Geh selbst, geh bis ans Ziel!
Wer unter Menschenmaß erniedrigt ward,
Der soll sich über Menschenmaß erheben.

Joseph

Ich brauche Ruhe.

Asnath

Vater, nimm die Kinder!

Potiphar ab mit den Kindern.

Vierte Szene

Joseph, Asnath.

Asnath

Wie bist du heute unruhvoll, mein Friede,
Der mich sonst stillte, wie der Wind den Donner,
Was treibt dich, welche Kraft?

Joseph

Ich weiß es nicht,
Ich bin so müde.

Asnath

Ruhe aus bei mir.

Sie setzt sich auf die Thronstufen und fordert Joseph auf, sich an ihre Schulter zu lehnen

Wie gut du bist, wie sie dich alle lieben!

Joseph

springt wieder auf

Nein, nein, nicht alle! Eine Liebe gibt's,
Die hab ich nicht erreicht.

Hinter der Szene hört man das Volk jauchzen beim Verteilen der Speisen.

Hör', höre nur!
Die Liebe dort! Sie währt solange nur,
Als ihre Hand zum Mund die Bissen reicht,
Die ich verteilte.

Asnath

Nofer, du bist bitter!
Die Menschen freun sich nicht allein des Brotes,
Nein, seit bei uns du bist, sind alle sanfter.
Du hast auch mir den ganzen Sinn verwandelt,
Und alle Herzenstüren mir erschlossen.
Ich hatte Augen — und doch sah ich nichts,
Mein Mund war liedervoll — doch sang ich nicht.
Du hast wie Vögel sie der Haft entlassen,
Nun singen sie dein Lob mit heller Stimme.

Sie umfaßt Josephs Hand

Ich bin von deinen Worten noch berauscht,
Ein Falter, taumle ich im Blütenduft,
Du hast noch nie gesprochen so wie heute;
In sanfter Demut, wie ein Berg im Nebel
Verbargst du deine Größe stets vor uns.

Joseph

Voll Trotz und voller Unruh ist mein Herz,
Die Worte sind wie Füchse mir entwischt.

Asnath

Nun hast du selbst gezeigt, wie groß du bist,
Laß nun dich schauen, laß dich nun erreichen.
O, Nofer, du warst schön, wie Horus selber,
Wenn er emporsteigt hinter Pyramiden;
Jetzt aber stehst du wie der finstre Seth
Mit seinem Totenzepter in der Hand —
O sprich, was fehlt dir nun?

Joseph

Ich weiß es nicht.
Aus tiefster Herzenstiefe steigt es auf.
Du machst mit deiner Liebe alles gut.
Wie eine weiße Decke deckst du drauf,
Da, wo ich schwarz und finster bin. —

Asnath

Wie gerne
Würd' ich zum besten alles, alles kehren!
In deinen Träumen würd' ich Lotos ziehen,
Dein Glück setzt' ich an meines Glückes Statt.

Zieht Joseph zu sich herab auf die Stufen

Du warst in dich gekehrt schon heute früh,
Hab' ich nicht unbewußt dein Herz berührt?

Joseph

schüttelt verneinend den Kopf

Als ich erwachte heut an deiner Seite,
Gedacht' ich meines Traumes —

Asnath

O, du Träumer!

Joseph

Ich lag gebreitet als des Himmels Dach,
Zwölf Berge aber lagen unter mir,
Da sank ich, während sich die Berge hoben,
Und tief hinabgebeugt umfing ich sie.

Asnath

Der Traum ist gut: hör' an, ich will ihn deuten:
Das Dach bist du, das alles hier umfaßt,
Zwölf Berge sind die Monate des Jahres,
Die unter dir voll Überflusses sind,
Ich aber bin die Erde — beuge dich
Zu mir herab, wie du im Traum dich beugtest.

Joseph

Mein Herz ist schwer noch von dem Traum der Nacht.

Asnath

Du magst mich nicht, wiewohl nach dir ich lechze
Wie nach dem Nil der trockne Wüstensand.
Dein Herz ist schwer vom Traum, doch meins von Liebe,
Gleich wie der Erntewagen voll von Korn,
Ich füllte alle deine Herzensspeicher.

Joseph

Mein Wagen ist der Schmerzensernte voll,
Die Räder krachen von der Garben Schwere,
In diesem Jahre war die Ernte reich.

Asnath

Du grämst dich, doch ich blühte auf bei dir
Wie ein verwelkter Zweig im Wasserkrug,
Die Teiche sind mir voll von jungem Wasser,
Und alles deckt der Liebe Frühlingsflut.
Was sinnst du noch so trüb?

Joseph

Mein Herz ist schwer.

Ich stehe wie im Uferschilf der Reiher,
Der noch im schönen Paradies des Niles
An seine arme, kahle Heimat denkt.

Asnath

Du denkst vielleicht an sie, an jene Dina?

Joseph

umfängt sie

Ich denke nicht der heißen Wüstenerde,
Dein Atem ist für mich des Niles Rauschen
Und deine Nähe jungen Weines Duft.

Asnath

Was bist du denn betrübt, o, güt'ge Isis!
Wie soll ich dich verstehn und wie dir helfen?

Joseph

Du kannst es nicht, und niemand kann mir helfen,
So mag sich denn mein Schicksalstraum erfüllen!

Asnath

Ach ja! Du hast geträumt am Schicksalstage,
Heut kann dir Unglück kommen oder Glück,
Geh nicht vom Hause fort zum fremden Ort.

Joseph

Mein Haus ist hier, sonst hab' ich keines mehr,
Und wo ich war, — da gehn nur Träume hin —

Abwesend in die Ferne schauend

Oft träum' ich ohne Schlaf am hellen Mittag,
Gestalten seh ich kommen, stolz und mächtig,
Und ihnen folgen ungezählte Heere

In Waffenglanz, verbreitend Tod und Schrecken —
Dann spring' ich jauchzend auf, dem Feind entgegen:
Nun will ich dich, Vergangenheit, zertreten
Und mir Vergeltung schaffen und der Zukunft!
Doch ach! Zertreten was? Nur leere Schatten?

Hörnerklang, er springt auf und geht ans Fenster.

Asnath

Was horchst du?

Joseph

Auf der Träume Widerhall,
Wie aus der Grabestiefe klingt's hervor.

Asnath

Dein Aug' und Ohr sind abgewandt vom Tage.

Joseph

hinausblickend

Wer sind die Leute?

Asnath

Kanaaniter sind's.

Joseph

Es tönt mir mein verlornes Heimatland.
Weshalb sind sie gekommen?

Asnath

So wie alle,
Sie sind gekommen, dich um Brot zu bitten.

Joseph

Die lieben, windgefurchten, magern Züge!

Asnath

gleichfalls hinaussehend

Ach, die? — So grausam, feig — wie Wüstenwölfe!
Doch, ach! Wie elend! Und wie tief die Augen!
Die magern Schultern reibt ein grober Lumpen.

Joseph

Ah — wer? Wer ist's? Die Blicke sind so stechend!

Asnath

O, Rofer, was?

Joseph

Einst stach mich so ein Blick —

Asnath

Geliebter, weh!

Joseph

aufatmend

Sie gehen.

Asnath

Laß sie gehen,
Sie wecken nur in dir vergess'nen Schmerz.

Joseph

Nein, nein, ich muß es wissen, wer sie sind.

Schlägt in die Hände.

Fünfte Szene

Dieselben, ein Sklave.

Joseph

Wer waren dort die Leute?

Wächter

Hirten, Herr.

Joseph

Sind's Bösewichter nicht vom Stamme Seth?
Laß einzeln nochmals sie vorübergehn!

Wächter ab.

Asnath

Was fehlt dir, Rofer? Wie du bebst!

Joseph

aufschreiend

Wer sind sie?

Sind es nicht sie — — —

Der Wächter kommt wieder.

Wächter

Die Hirten, Herr.

Joseph

winkt dem Wächter fortzugehen

Sind sie es? Dort, der Löwe — Henker? — Jene

Die Brüder gehen einzeln vorüber, zuerst Juda

Die schleichenden Schakale?

Asnath

will vom Fenster fortgehen

O, mich ekelt!

Joseph

hält sie fest

Sieh nur! Sieh dort, den Richter ohne Gnade!

Asnath

Mir graut! —

Joseph

Den Neider, sieh! Und jenen,
Der floh davon, als es zu retten galt!

Der Laurer dort voll Haß — kennt kein Verzeihen!
Oh! Oh!

Asnath

Was ist's?

Joseph

Der Blick! Der scharfe Blick!

Asnath

Das ist kein Menschenblick! — Auch mir wird's kalt!

Joseph

Sie sind's! — Die Welt hat solchen Blick nur einen,
— Und der hat mich gestochen.

Asnath

Ach, wer sind, wer sind die Leute, sprich!

Joseph

aufjauchzend

Ha! Ha! Sie sind's!
So leben Schatten auf? Gilt es zu rächen?
Sich endlich sattzutrinken, satt — o Wonne!

Asnath

Was? Was?

Joseph

Die Mörder!

Asnath

Wer?

Joseph

Dort — meine Brüder!

Asnath

Was sprichst du? Siehst du Träume?

Joseph

schaut den fortgehenden Brüdern nach, und ihre ärmliche Kleidung und ihr Elend sehend, bricht er in Verzweiflung aus

Weh! Umsonst!
Wo ist der stolze Gang? Das Schwert voll Schrecken?
In Lumpen, tief gebückt! — O, weh mir, weh!
O, Fluch dir, Himmel, was betrügst du mich?
An diesen Rache? Trunk aus einer Pfütze? —

Asnath

Wie? — Brüder? Niemals sprachst du mir davon!

Joseph

O Schmach!

Asnath

Die sollen deine Brüder sein?
Es kann nicht sein! Ach, wer ist denn so böse?

Joseph

Ha! Ha! So böse! — Du hast recht gesagt:
So gilt die Rache doch! — Wer ist so böse?
Die Brüder sind's — haha! Wer kann es glauben?
Ich selber glaub's nicht mehr, ich will es schaun,
Sie mögen ihre Schandtat selbst erzählen
Vor dir und mir.

Schlägt in die Hände, ein Wächter kommt

Man führe her die Hirten,
Ich will erforschen, wer die Leute sind.

Wächter ab.

Asnath

O, laß es, Nofer, Unheil ahnt mein Herz,
Ein neuer Schmerz ersteht —

Joseph

Mein ganzes Sein
Ersteht mir neu aus tiefer Todesgruft
Und schreit um Rache für erlitt'ne Unbill,
Ja, dieser Tag bringt mir ein großes Glück! —

Asnath

Ein Glückstag ist es oder — —

Joseph

Komm zum Thron!
Man muß zur Höhe flüchten in Gefahr.

Der Wächter kommt.

Wächter

Herr, sie sind hier!

Joseph

Führ' sie herein!

Wächter will gehen

Nein, warte!

Asnath

zum Wächter

Ja, ja, laß bleiben!

Wächter

im Zweifel, schaut auf Joseph, welcher zu Asnath weiter spricht und entfernt sich dann auf Asnaths Wink.

Sechste Szene

Dieselben.

Joseph

Alles nahm man mir:
Mein ganzes Leben sprang aus seinem Gleis.
Sieh, auch die Erde leidet an der Spur,

Wenn böse Schritte drüber hingegangen.
Es gärt der beste Same und entartet;
Man nahm den Vater mir, das Volk, den Stamm,
Nahm Liebe, Glauben — kann man das verzeihen?
Gebrochen wie ein Baum ist mir mein Werk.

Asnath

dazwischen

O nein! Es grünt zum Segen für uns alle.

Joseph

Das ist der Nachwuchs bloß, der Baum war größer,
Das erste Blättergrün der jungen Liebe,
Es ist verdorrt auf jenem Schreckensfelsen.
So ganz bin ich verwaist und ausgeleert,
Von Wespen ausgeraubt ein Bienenstock,
Der gift'ge Stachel traf die Biene selbst:
Ich bin ein andrer worden, nicht mehr ich,
Ich will Hornisse werden!

Asnath

Du bist Nofer!
Den Namen „Guter" hat man dir gegeben.

Joseph

Doch ist die Lebenseinheit mir zerrissen.
Mag der gebrochne Baum auch voller grünen,
Mag er auch breiter seine Äste strecken,
Doch deckt der Schmuck der Blätter nicht den Riß.
In seinem Innern birgt er die Verwesung —
— Ach, ohne Liebe wuchs ich auf im Schmerz!

Asnath

Deckt sie nicht stilles Glück mit Kinderhänden?

Joseph

O Ephraim, o Manasse!

Asnath

Rufst du sie?

Ich will sogleich sie holen —

Joseph

Nein, o nein!

Asnath

Scheint dir nicht sanft des Mondes Isisantlitz?

Joseph

Du Isisträsterin!

umarmt sie

Du Leid — Osiris!

Asnath

Mir bangt, das Alte könnte dich mir rauben.
Ich hab nur dich, in dir schließt sich mein Leben,
Und dein Gewes'nes ist mir fremd und feind —
Laß es vergessen sein!

Joseph

Nein, nein, — nur her!
Gewes'nes zwingt man mit Gewes'nem nur!
Ich will es zwingen, jetzt fühl ich mich stark —
Die Kraft flammt auf, die lange still geschwelt,
Ich will mich stürzen in den Wüstenbrand.
Du, Schicksal, willst mir meine Rache stehlen?
Du machst sie klein — ich will sie doch zertreten!

Asnath

O Nofer, Nofer! Weh, mir graut vor dir!
Jetzt bist du Seth — Seth mit dem Todeszepter.

Joseph

Geh! Geh!

Asnath

abgehend

Ich will in deiner Nähe sein!

Joseph

ruft den Wächter

He! Führt sie her! Hierher!

Siebente Szene

Von gewaffneten Wächtern werden hereingeführt Josephs zehn Brüder: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Sebulon, Dan, Naftali, Gad, Asser.

Alle Brüder

tief sich neigend vor Joseph

Es lebe ewig unser Herr und Herrscher!

Joseph

zu den Wächtern

Wer sind sie und woher sind sie gekommen?

Ruben

Herr, deine Knechte sind aus Kanaan.
Daheim bei uns herrscht große Hungersnot,
Wir sind gekommen, dich um Brot zu bitten!

Joseph

mit verhaltener Ironie

Ah, Hunger habt ihr nun, ihr wollt nun Brot.

Plötzlich strenge

Betrüger seid ihr! Und ihr wollt erforschen
Des Landes Tor, um uns zu überfallen.

Juda

Nein, Herr, wir sind gekommen, Brot zu kaufen.
Wir alle sind die Söhne eines Mannes.
Und redlich sind wir, Herr, und nicht Betrüger.

Joseph

wendet sich an die Wächter

Sind sie schon lange hier?

Wächter

Drei Tage, Herr!

Joseph

Sieh! All die Zeit habt ihr schon hier geforscht!

Ruben

Es stehen, Herr, schon Hunderte und warten,
Man drängte uns —

Asser

Uns Hirten stieß man fort.

Naftali

Zwölf Brüder sind wir, deine Knechte, Herr;
Der jüngste blieb daheim bei unserm Vater,
Der eine aber fehlt —

Joseph

Ist er gestorben?

Naftali

Der eine — Herr — der eine —

Joseph

Nun, du stockst?

Levi

Der eine ist verschwunden, Herr.

Joseph

Nun, seht!

Betrüger seid ihr doch, wie ich gesagt.
Man prüfe euch, ihr kommt nicht eher fort,
Eh' nicht der jüngste Bruder hergebracht;
Es gehe einer hin und hole ihn.
Ihr andern aber bleibt bei mir in Haft.
Dann wird sich's zeigen, ob ihr wahr gesprochen.
Wenn nicht, beim Pharao! Dann seid ihr Späher.

Ruben

Herr, Gnade! Höre uns, wir sind nicht Späher.

Joseph

zu den Wächtern

Nehmt sie sogleich und schließt sie ein in Fesseln!

Brüder

Erbarmen, Herr! Erbarm' dich unsrer Kinder!

Joseph

Erbarmen? Euch? Übt ihr euch selbst Erbarmen?
Schont etwa ihr den Feind, der euch bedroht?
Vielleicht verschont ihr nicht einmal den Freund?
Man spricht von einem Stamm in Kanaan:
Halb Hirten — Räuber sind's, halb wilde Tiere,
Einander gleich Schakalen, feig zerfleischend
Und wie das Wildschwein eignen Wurf verschlingend.
Pfui! — Nicht umsonst sind allen sie verhaßt.
Ihr seid doch auch aus Kanaan, nicht wahr?

Brüder

Herr, Gnade, Gnade, wir sind Kanaaniter!

Sie rücken aus Angst immer näher aneinander und zeigen immer größere Unterwürfigkeit.

Joseph

zeigt auf Simeon

Dein bissig Antlitz sagt, du wärst imstande
Bei Nacht zu schlachten einen ganzen Stamm.

Simeon

welcher die ganze Zeit stumm und finster dagestanden mit gesenktem Haupt, zuckt zusammen und versteckt sich hinter den andern.

Joseph

zu ihm

Was fliehst du, hast du etwa so getan?

Ruben

Es schmerzt uns, Herr, zwar haben wir gesündigt,
Allein nicht gegen dich.

Joseph

schneidend

Ah, ah, nicht gegen mich!
Ihr wollt mein Schloß erspähn, mich selber greifen
Und in die Grube werfen, wie ihr's tut
Mit euren Brüdern?

Levi

ganz tief gebückt

Herr, großer Herr, dein Zorn macht uns erbeben!

Joseph

zu den Wächtern

Nehmt sie und bindet sie mit alten Fesseln,
Die ihr vernichtet, denn man soll damit
Nicht einmal unsre Missetäter fesseln.

Juda
für sich
Wir müssen alles dulden, selbst die Schmach!

Joseph
zu den Wächtern
Fort! Führt sie fort!

Brüder
knieend
Herr, Gnade, Gnade, Herr!

Juda
Herr, nicht für uns mehr flehen wir um Gnade,
Nur für die Kinder, für den alten Vater.

Joseph
Ah! Eure Kinder, ah, der alte Vater!
Bewegt, wendet sich ab von ihnen.

Achte Szene

Dieselben. Asnath kommt vom Hause der Furcht.

Brüder
verwirrt, erheben sich von den Knien.

Asnath
O Nofer!

Joseph
Asnath?

Wächter
zu Joseph auf die Brüder zeigend
Führ' ich sie?

Joseph

nickt mit dem Kopfe.

Wächter

führen die Brüder einzeln fort

Asnath

Ich hörte alles an, ich war dir nah.

Tritt heran

Ach, Rofer, lieber Rofer. — Ach, du weinst!

Umarmt ihn.

Joseph

sich aus ihren Armen lösend

Laß!

Ach, bringt ein Windhauch gleich den Tau zum Regen!
Wohlan! Du selbst mahnst mich an meine Pflicht.

Asnath

Was willst du tun? Sei gnädig!

Joseph

Ich will's sein,

Will ihnen gnädig sein und auch mir selbst,
Und du sollst Zeuge sein, wie sie's verdienen.

Schlägt in die Hände. Die Brüder, die zum Teil hinausgeführt waren, werden wieder zurückgeführt.

Levi

Gelobt sei, Herr, dein Name! — Sieh, wir bitten
Im Staube dich —

Die Brüder fallen alle auf die Knie. Levi, tief gebückt, will sich Joseph nähern.

Joseph

zum Wächter, auf Levi zeigend und sich vor Ekel schüttelnd

Der komme nicht mir nahe!

Wächter

Levi fortreißend

Fort, Hirte! Wag' den Herrn nicht anzurühren!

Joseph

Um eurer Kinder willen ward euch Gnade.
Ich fürchte Gott — und wenn ihr leben wollt,
Laßt einen Bruder hier zurück in Haft,
Ihr andern ziehet heim und nehmt mit euch
Das Brot, das ihr gekauft, für eure Kinder,
Und führt mir euern jüngsten Bruder her,
Dann glaub' ich euch und lasse euch am Leben.

Levi

verbeugt sich tief zugleich mit den andern

Du schenkst das Leben deinen Knechten, Herr!

Joseph

zu Asnath leise

O pfui! Selbst ihre Bitte und ihr Dank
Sind mir mit ihrem Viehgeruch ein Ekel.

Asnath

O, lieber Roser, Hirten sind auch Menschen.

Joseph

Nun sieh denn ihre Menschlichkeit!

Zu den Brüdern

Höret an!

Ihr möget wählen, wer von euch
Hier als Gefang'ner bleibt.

Juda

Herr, gar zu schwer
Fällt uns die Wahl.

Simeon

auf Juda zeigend

Er selber bleibe da!

Ruben

Nein, er ist unser Haupt!

Naftali

Er ist zu stolz!

Mehrere Brüder

zeigen auf Juda

Ja, ja, er bleibe!

Joseph

ironisch zu Asnath

Siehst du nun?

Asnath

sich abwendend

O weh!

Joseph

zu den Wächtern auf Simeon zeigend

Nehmt diesen da und legt ihm Fesseln an!
Ich habe eure Tugend nun gesehen,
Geht aus den Augen mir!

Die Brüder werden fortgeführt.

Neunte Szene

Joseph, Asnath.

Joseph

Was sagst du nun?

Asnath

O, welche Menschen!

Joseph

Sprich, wie soll ich tun?
Soll ich sie nicht mit eigner Hand erwürgen
Und werfen vor die Tür als Hundefraß?
Mit eigner Hand? Du sagst, ich soll das nicht?

Asnath

schweigt.

Joseph

Soll ich wie Simeon sein, das wilde Tier?
Bin ich schon Simeon? Sank ich schon so tief?
Hinweg, du Scheusal, mir aus den Gedanken!
Ich kehre dich hinaus aus meinem Hirn.
Du sagst: zu niedrig wäre diese Rache?

Asnath

Ich sage nichts und ich verstehe nichts.

Joseph

Du sagst nichts? Alles, alles läßt du zu?
Man tritt mich nieder, speit mir ins Gesicht,
Und ich? — Mir bleibt nur, edel zu verzeihen!
Ich stehe da mit einem stumpfen Lächeln,

Ein blöder Lümmel, der entfallen läßt
Ein kostbares Gefäß, gefüllt mit Gift,
Das jahrelang gepreßt aus Herz und Galle.
Hast du kein Wort dafür? Du billigst dies?

Asnath

schweigt und tritt einen Schritt zurück.

Joseph

Soll in Erfüllung gehn, was Levi sprach:
„Dein Herz verdorre und dein Mund verwese?
Dein Gift der Rache werde unrein Wasser?"
So also soll's geschehn? — Nun, stimmst du bei?

Asnath

Du bist mir fremd — ich hab' dich nie gekannt.

Joseph

Du hast mich nie gekannt — und ich nicht dich! —
Wir sind uns fremd — so fremd!

Asnath

Weh! Rofer! Rofer!
Du sanfter Mann, wie bist du umgewandelt!
Schwieg nicht dein Aufruhr schon in unserm Frieden?
Der wie der heil'ge Nil hier alles deckt?

Joseph

Ja, hier ist alles Friede und Versöhnung;
Die Sonne und der Mond nur — lieben sich,
Kaum hat Osiris sich zum Nil gewandt,
Schon breitet Isis aus die Silberarme —
Und zieht den Sonnengott zu sich herab.
Sogar die Götter sind hier weich wie Wachs.

Asnath

O Göttin mit den Strahlenhänden, gieße
Aus deinem Silberhorne kühlen Frieden
Auf dieses heiße, schmerzgequälte Haupt!

Erhebt die Arme und umschlingt ihn.

Joseph

löst sich heftig aus ihrer Umarmung

Nein, deine Schale reich' mir, Gott der Juden!
Wie labt dein Trunk! Es gleicht ihm nichts auf Erden,
Kein Saft der Reben, keines Honigs Süße,
Kein Weiberkuß! — Gib mir den Trank der Rache
Für meinen heißen, jahrelangen Durst!

Asnath

O, Sonne Ammon-Ra, du Weltenauge!

Joseph

Bedecke dich nur, Ra, mit weißen Wolken,
Jehova naht im schwarzen Wettersturm,
Der Nimmersatt im Haß würgt Stamm um Stamm,
Er labt sein Herz an seiner Feinde Qualen
Und kann sich nicht genug tun im Vertilgen!

Asnath

O, ich ertrage nicht mehr!

Will fort.

Zehnte Szene

Joseph

schlägt in die Hände. Der Wächter kommt. Flüsternd

Laß ihre Säcke mit Getreide füllen
Und legen eines jeden Geld zurück
In seinen Sack. Nachher — — —

Wächter
lächelnd, verstehend
So sei es, Herr!
Eilt fort.

Elfte Szene

Joseph, Asnath.

Asnath
welche es mit angehört, kommt zurück
Warum geschieht es?

Joseph
Um zu überraschen.

Asnath
Doch warum das?

Joseph
Um Schrecken einzuflößen.

Asnath
Was tust du, Rofer?

Joseph
Das, was sie verdienen.

Asnath
Doch du? Doch du? Besinne dich!

Joseph
will sie nicht verstehen, trotzig
Nun, ich?
Ich male mir nur ihre Überraschung:
Gad hebt ein Stöhnen an, und Ruben klagt,
Doch Simeon fletscht die Zähne wie ein Wolf,
Der in die Falle fiel — und Dan, der Richter,

Spricht gleich sein Urteil: „Das ist nicht gerecht,
Denn es gefällt mir nicht!“

Asnath

O, lieber Rofer,
Es ist auch nicht gerecht!

Joseph

Du bist wohl Dan?

Asnath

Denn hier sind sie nicht schuldig!

Joseph

Ah, nicht hier?
Bloß hier nicht schuldig!

Asnath

Doch du übst Betrug!
Und du erniedrigst dich, wenn du dich rächst,
Und wirst gleich jenen, welche du verachtest.

Joseph

Vom gleichen trifft die Rache um so tiefer!

Asnath

O weh! Sie trifft die Schuld mitsamt der Unschuld!

Joseph

Die Unschuld? — Bist du noch nicht überzeugt?
He, Wächter! Bring sie her!

Wächter kommt

Und ich?
Was mir geschehen?

Asnath

stöhnt auf, bedeckt sich mit den Händen die Augen und will fort.

Joseph

hält sie bei der Hand zurück

Nein, flieh nicht fort!
Du wirst es hören, was sie mir getan.

Asnath

Ich will es nicht, ich kann es nicht mehr hören,
Du rufst sie wie ein Totenrichter her
Vom Schattenreiche.

Joseph

Ja, ich rufe her
Zum Kampf das Reich der Schatten und den Tod!

Zwölfte Szene

Dieselben und die zehn Brüder werden hereingeführt.

Joseph

Ein Bruder, spracht ihr, wäre euch verschwunden?

Dan

Ja, ohne Spur, verschollen schon seit Jahren.

Joseph

Doch wie geschah's? — War er aufs Meer gefahren?
Verirrt er sich vom Wege?

Ruben

Nein, o Herr!

leise

O, weh uns, wehe!

Levi

zu Ruben leise

Still mit deinem Klagen!

Dan

Ein reißend Tier hat ihn im Feld zerrissen,
Wir haben nur den blut'gen Rock gefunden.

Joseph

Man sieht, du willst als braver Mann nicht lügen,
Doch mag er Schlimmes wohl verbrochen haben
Und seine Schande möchtet ihr verhehlen?

Naftali

Ja, er hat öfters Schafe uns verloren,
Ein Wildfang war er, und des Vaters Schoßkind,
Es ist ihm schon ganz recht geschehen, Herr!

Issachar

Ein Träumer war er auch.

Levi

leise, wütend

Du Tölpel, schweig!
Herr, sein Verstand ist schwach, er bringt uns oft
Durch sein Geschwätz ins Unglück.

Ruben

leise

Weh! O weh!

Levi

zu ihm bittend

So schweig doch, Bruder!

Issachar

zu den beiden, leise

Ja, es war doch so.

Brüder

regen sich immer mehr auf, man sieht ihre Angst.

Asnath

O, Rofer, höre auf!

Joseph

zu den Brüdern

Bedenkt die Antwort.

Er atmet schwer. Asnath nimmt ihn bei der Hand und führt ihn etwas abseits.

Brüder

drängen sich aneinander und flüstern ängstlich

Sebulon

Wir haben seiner Seele Angst gesehen —

Gad

Nun kommt es über uns —

Levi

Schweigt, sag ich euch!

Naftali

lauter

Was tut's, es kann uns niemand hier verstehn.

Levi

leise, eifrig

Hört ihr, erwähnt es nie und nimmermehr,
Auch still bei euch sollt ihr daran nicht denken.

Juda

löst sich heftig von den Brüdern los und tritt vor Joseph

Herr, laß das Forschen! Du erweckst in uns
Erinnerungen gar zu schwer und trüb'.

Joseph

näherkommend

Nun seht, ihr habt mir etwas zu verbergen?

Juda

Herr, laß uns lieber in die Grube werfen,
Laß uns in Stücke hacken, forsch nur nicht!
Dein Forschen reißt die Seele uns entzwei.

Joseph

Nicht wahr, wie Dornen sticht's den wunden Körper?

Ruben

Erbarmen, Herr, ich kann's nicht mehr ertragen.

Joseph

Die Wahrheit zu gestehn erträgst du nicht?

Ruben

zieht sich wieder zurück, den Kopf in den Händen haltend.

Joseph

Wie alt war, als ihr ihn verlort, der Bruder?

Juda

Er war ein Jüngling, fast ein Knabe noch.

Issachar

Und noch ganz dumm.

Asser

leise

Wie flehte er zu uns,
Doch wir verschlossen unser Herz vor ihm.

Sebulon

Nun wird sein Blut von uns zurückgefordert.

Juda

den Kopf mit den Händen fassend

Nun kommt, nun kommt der Tag, nun kommt die Stunde.

Joseph

streng

Gesteht mir nun, was habt ihr ihm getan?

Juda

Wir haben ihn — wir haben —

Joseph

jäh aufschreiend

Ihn getötet!

Levi

Du redest irr, du bist im Fieber, Juda?

Zu Joseph

Von seinem Blut sind unsre Hände rein.

Gad

still auf Juda und Levi zeigend

Sie sind die Schuld'gen, fordre Herr, von ihnen!

Juda

flieht zur Türe.

Asnath

schreit auf

O, sanfte Isis! Wehe, Ammon-Ra!

Joseph

gebieterisch

Fort!

Die Wächter führen die Brüder fort.

Dreizehnte Szene

Joseph, Asnath.

Asnath

Wie bist du strenge, Roser!

Joseph

Schweig, Asnath.

Erst jetzt hebt meine ganze Strenge an:
's ist Zeit, die Schuld mit Wucher einzutreiben.

Asnath

Was noch? Was noch? Sie haben schon gestanden,
Und ausgeglichen ist's.

Joseph

Für meine Leiden
Gibt's keinen Ausgleich, einzig nur die Rache.

Asnath

Ach, Rache? Du bist gut, du bist Ägypter.

Joseph

Ich war's — doch jetzt bin ich ein armer Jude,
Verflucht, verhöhnt, ins finstre Loch geworfen,
Zuletzt verkauft —

Asnath

Nein, ein Ägypter bist du!
Trägst du nicht unsre höchsten Ehrenzeichen:
Den weißen Seidenrock, den goldnen Schmuck?

Joseph

Das Gold verdeckt den Tiger nicht im Herzen;
Aus diesen Seidenfalten züngeln Schlangen;

In Sack und Asche laß mich lieber sitzen.
Fort mit dem Seidenkleid! Den Schmuck herunter!
Er reißt das Seidenkleid sich vom Leibe und wirft den Schmuck fort.

Asnath

O, Rofer! Rofer! Diese heil'gen Zeichen!

Joseph

Ich habe andre Zeichen, die sind heil'ger.
Oh, daß ich sie so lang vergessen konnte!
Er eilt zum Schrein, der mit Kostbarkeiten gefüllt ist und am Throne steht, öffnet und sucht etwas.

Asnath

Was suchst du? — Gold, das schwerer noch als dieses?
Noch schönre Steine? Prächtigere Farben?

Joseph

hat ein altes zerfetztes Hemd hervorgezogen

Sieh hier mein Zeichen, teurer noch als Gold!

Asnath

Was ist's? Ein altes Hemd?

Joseph

Die schönste Farbe
Ist mir die rote, siehe — hier — das Blut.

Asnath

Du machst mir bang!

Joseph

Berühr' es ohne Furcht.

Asnath

berührt es und schreit auf

O weh!

Joseph

Was hast du?

Asnath

O, mich stach ein Dorn!

Der Finger blutet.

Joseph

küßt lachend ihren Finger

Das sind meine Dornen!

Sie stechen mich seit fünfzehn Jahren schon,
Und nicht nur in den Finger, — nein, — ins Herz.

Asnath

Wo sind sie her?

Joseph

Es stach damit mich Simeon,
Um den Geschmack von reinem Blut zu kosten.

Asnath

O, Isis!

Joseph

Nun, läßt sich vergessen?

Asnath

Du hast das Schreckliche mir nie gesagt.
Das also stand als Fremdes zwischen uns?

Joseph

Ich zog dies Hemd an jenem Tage aus,
Als ich dich als ein Wunderglück empfing.
— Doch löscht kein Glück des Unglücks tiefe Spur —
Nun zieh ich heute es von neuem an.

Asnath

aufseufzend.

Joseph

Dorn gegen Dorn und Stachel gegen Stachel,
So stecht einander, bis ihr beide stumpf!

Ich tu dies Hemd nicht eher mir vom Leibe,
Als bis die Rache selber ausgeglichen,
Und Gut und Böses sich in Einklang löst.

Asnath

O, Rofer, das geschieht im Tode nur.

Joseph

Nun, mög's so sein! Wohlan, ich bin bereit!

Asnath

sieht ihn mit Entsetzen an

O, Ammon-Ra, wie siehst du, Rofer, aus!
Blau wird dein Antlitz, deine Adern schwellen,
Die Augen treten wild aus ihren Höhlen —
Besinne dich! Komm zu dir, Rofer! Rofer!

Joseph

Ich bin ich selbst, und ich beherrsche mich:
Kühl überlegt' ich alles, was ich tue;
Fahrt nur mit euren Säcken ruhig heim.
Wie wird des Goldes Klirren euch erschrecken,
Wie bleibt das Brot euch stecken in der Kehle!
Vor Angst könnt ihr's nicht mehr hinunterwürgen.
Es soll das Mehl auf eure kurzen Freuden
Wie Wüstenstaub auf eure Blüten niederfallen,
Und euer Zittern in den kurzen Wochen
Soll mir mit ihrem vollen Maß entgelten
Die langen, langen Jahre meiner Qual.
Doch ist die große Schuld erst dann bezahlt,
Wenn diese ekle Sippe ganz vertilgt.

Vorhang

Vierter Akt

Ein Platz im Schloßhofe Josephs, abgeschlossen, im Hintergrunde mit einer Säulenreihe, durch welche sich ein Ausblick auf die großen Tempel und Pyramiden bietet.

Tische und Sessel für Hofleute, das Volk, und etwas abseits auch für Josephs Brüder.

An einer Seite, auf einer Erhöhung, ein Tisch gedeckt für Joseph allein und daneben einen für Asnath.

Alles trägt die Farben des Todesfestes. Es ist gegen Abend.

Erste Szene

Joseph, Asnath.

Joseph

So wäre alles nun gehörig vorbereitet
Zum Fest — zum Todesfest.

Asnath

Nein, Rofer, sage:
Zum Friedensfest.

Joseph

Zum Friedensfeste —

Asnath

Ja,
Weil deine Seele Frieden nun erlangt.

Joseph

Ja, Frieden, wenn auch nicht, wie ich's gedacht.
Ich bin ein wenig müde von der Arbeit.
Laß mich allein mit meinem neuen Frieden,
Ich muß zuerst ihn ja doch kennen lernen,
Da ich ihn schließe!

Asnath

Tu es. Isis ist der Friede,
Er möge gleich der Sonne dich erfreuen!
Ich gehe.

Zögernd und ihn ängstlich ansehend

Sieh, die Brüder sind gekommen.

Joseph

Ich weiß es, ich befahl, sie aufzunehmen.

Asnath

Ich schicke, Rofer, dir den Vater her,
Mag er mit sanften Worten um dich sein.

Joseph

Laß mich nur ganz allein!

Asnath

umarmt ihn und geht fort.

Zweite Szene

Joseph allein.

Joseph

O, du mein Herz!
Mein Herz, was gehst du deine eignen Wege?
Fühlst du denn meine Schmerzen nicht mehr mit,
Die an mir nagten jahrelang — und du?
Erbarmst dich dessen, der mich leiden ließ!

Bist du so schwach? Vermagst du nicht zu hassen?
Du beugst nur Halme, Bäume brichst du nicht,
Wie es der Bergsturm meiner Heimat tut.
O nein! Nicht schwach bist du, allein ich fühle,
In dir ruht eine Kraft, die feindlich mir,
Sie wurzelt anderswo, doch ist sie mein —
Bin ich denn selbst noch mein? Ich schau' zurück
Auf meine eignen Schmerzen wie ein Fremder,
Und meine Sehnsucht kennt mich selbst nicht mehr.
Was war es nur, wonach so heiß ich strebte?
War es so wertlos, daß ich's schon vergaß?
Und doch zerbrach ich dran mein ganzes Leben,
Und doch —

In andern Gedanken

O nein! Den Schmerz löscht weder Zeit noch Schicksal,
Das Glück selbst streichelt nur mit weichen Fingern
Die Furchen, bis zum Herzen reicht es nicht.
Dort in der Tiefe liegt der Schmerz versunken
Wie harter, schwerer Sand im Bett des Nils.

Aufstehend

Ich hatte meine Rache aufbewahrt
Ein halbes Menschenleben — siebzehn Jahre —
Nun ist sie ohne Wert und fadenscheinig
Wie ein im Schranke langverwahrter Rock.

Bitter lachend

Ich bin so still nach meinen strengen Worten,
Ganz wie ein träger Hund vom Bellen müde!
Doch nun gibt's Frieden, nun sie sind erweicht.
Ich will nichts weiter — nur Gerechtigkeit.

Setzt sich

— Vom Reich des Traumes bin ich hergekommen,
Im Traum allein geht auch mein Leben hin,

Damit ich Deutung euren Träumen bringe
Und euch des Schicksals Wege vorbereite.
Mir aber gönnt für all mein heißes Mühen
Die Gegenwart nicht einmal Schattenkühle.
Doch nun kommt euch die Kühle — liebe Brüder —
Dies teure Wort klingt wieder mir im Mund,
Und doppelt wogt die Brust im Widerhall.

Dritte Szene

Joseph, Asnath.

Asnath

kommt rasch, freudig erregt

Was hör ich, Nofer, du ließst sie empfangen
Als liebe Gäste? Wasser ihnen reichen,
Und Futter ihrem Vieh? — In Freiheit setzen
Den, der gefangen war? —

Ganz nahe, Joseph betrachtend

Zeig' mir dein Antlitz,
Ist es zum Fest verklärt? — Du lächelst, Lieber!

Joseph

Ein Wörtlein in mir lächelt: „Liebe Brüder“,
Das ich ein halbes Leben nicht gesprochen.

Asnath

Wie schön doch klingt aus deinem Munde: Brüder!
Dank, Isis, dir! Wie hab ich mich gefürchtet,
Der Brüder Ankunft hätte dich gebracht
Um deinen Frieden und zum Schreckensgott
Dich umgewandelt. Nun wird alles gut!

Joseph

Die Rache schwand mir hin, ich will vergessen,
Ich will nur eines noch — Gerechtigkeit.

Asnath

O, welche Wonne, laß uns nun verwandeln
Das düstre Todesfest zum Fest des Lebens —
Mit Tanz und Blüten wollen wir es schmücken —
Ich führe dich im farb'gen Blumenboot.
Fürwahr, es wird ein großes Todesfest!
Die Rache stirbt, da Friede wird geboren.

Joseph

Tot ist die Rache — nur Gerechtigkeit!

Asnath

Dir ward Gerechtigkeit — was willst du noch?

Joseph

springt plötzlich auf

Was sagst du? — Wie? — Mir ward Gerechtigkeit?

Asnath

Nun nein! Doch kommt sie noch. Nur zürne nicht!
Denn du bist groß! O, denk an ihre Freude,
Wenn sie in dir den Bruder wiedersehn,
Wie sie sich wundern werden, wie mit Jauchzen
Umschlingen dich und küssen!

Joseph

O, ich denke,
Wie sie in Schrecken niederfallen werden
Und wie bereuen —

Asnath

Wie um Gnade flehen!
Und wie du liebevoll sie aufhebst dann
Und sie zum Feste führst.

Joseph

Da steht für sie

Der Tisch gedeckt.

Zeigt auf den für die Brüder hergerichteten Tisch.

Asnath

Was schwiegst du mir davon?

Wie schön! O, lasse sie auch festlich kleiden,

Gib ihnen Salben —

Joseph

Ja, — und ruf den Vater!

Asnath

Du hast es nicht gewollt.

Joseph

Nun will ich es.

Asnath

nicht verstehend, geht ab.

Joseph

allein

Mir ward Gerechtigkeit? — Wie ward sie mir?

Und gar der Menschheit noch? Doch sie soll's werden!

Vierte Szene

Joseph, Potiphar.

Potiphar

Der Friede sei mit dir, mein Sohn!

Joseph

heftig

Du sprachst:

Laß Unrecht antun dir, denn du bist groß?

Potiphar

Und wehre dich auch nicht, denn du bist stark.
Ja, dieses ist die alte Tugendlehre,
Die uns vor tausend Jahren gab Kachemna
Im dritten Reiche unterm neunten Herrscher.
Und wiederum vergingen tausend Jahre —

Joseph

ungeduldig

Ich ließ die Rache fahren, ich will nur —
Nur noch Gerechtigkeit. Gibst du sie mir?

Potiphar

Willst du vollkommen sein in dir und groß,
So fordre nicht für deine Tugend Lohn,
Noch Lust für dein Gefühl, Genuß für Schmerz.

Joseph

Ich fordre nicht Genuß, noch Lust, noch Lohn,
Denn alles Böse, was man mir getan,
Es bleibe unerforscht und ungesühnt;
Kein Wort, kein Vorwurf rühre mehr daran.
— Gib mir nur noch Gerechtigkeit!

Potiphar

Wozu?

Wer dir ein Unrecht tat, war selber klein,
Wer niedrig handelte war selber niedrig,
Sei auch sein Streben noch so hoch gewesen.
Willst du so sein?

Joseph

Jedoch Gerechtigkeit!

Und Ausgleich, Gleichgewicht und Harmonie!

Denn Erd' und Himmel stehn im Gleichgewicht,
Und Zeit und Seele ruhn in Harmonie.

Potiphar

Es gleichen Zeit und Tat sich selber aus,
Doch nur in Gegenwart, nicht mehr in Zukunft.
Ihr Ausgleich ist, daß sie vergänglich sind.
Nachher, da wird dir nichts vergolten mehr,
Die Zeit ist anders worden dann, und wenig
Fragt sie nach dem, was war — vergeht doch alles!

Joseph

bitter

Vergeht denn alles? — Auch die gute Tat?

Potiphar

Ja, alles — doch es geht verloren nichts.
Und jede gute Tat wird einst vergolten,
Doch nicht an dir, sie wird's an andern!

Joseph

Hahaha!
Ja, euch nur soll das Schicksal alles geben!
Euch falle zu der Lohn für meine Taten!
Aus meinem Leiden soll euch Freude sprießen!
Und das nennst du Gerechtigkeit?

Potiphar

Sie ist's.
Empfangen wir doch auch, wo andre litten.
Wir sind der Menschheit eigen, nicht uns selber.

Joseph

Und was empfing denn ich? Ja, Ruhm und Gut!

Potiphar

Du selbst erwarbst sie und verschmähst sie nun?

In steigender Erregung

Und haben wir dir, Stolzer, nichts gegeben?
Gab ich dir nicht mein Höchstes, meine Asnath?

Joseph

ebenfalls erregt

Ja, Asnath, o, mein Gott — die liebe Asnath! —

Potiphar

Denn kein Verdienst ist Liebe, nur Geschenk!

Joseph

Ich will noch mehr — ich will Gerechtigkeit!
Ich will mich selber — doppelt mich — ja, mehr noch —
Die ganze Menschheit will ich und den Himmel —
Und das weiß niemand, weder du noch Asnath!

Potiphar

Sind wir nicht klug genug für dich? — Ich gehe.

Schickt sich an zu gehen.

Joseph

hält ihn zurück, heftig

Die Liebe tilgt nicht eine böse Tat,
Durch Reue nur allein wird sie entsühnet.

Potiphar

schweigt zürnend.

Joseph

Was schweigst du?

Potiphar

Nun, du bist ja selber weise.

Joseph

Wer Böses zuläßt, tilgt der nicht das Gute?
Kann unbelehrt der Böse besser werden?
Wo bleibt die Menschheit, wenn man Tiere duldet?
Und wenn man Gute opfernd Böse züchtet?

Potiphar

Des Guten Opfer ist sich selber Lohn:
Es bringt ihm Frieden und verschönt sein Herz.

Joseph

ironisch

Ja, Frieden bringt es ihm gewiß — im Tode.

Potiphar

Sprich nicht vom Tode, rühre nicht an Dinge,
Die nur der Schrift gehören.

Joseph

lachend

Gilt nicht Kachemna
Fürs Leben auch?

Potiphar

Was meinst du denn „fürs Leben"?
Wer also lebt — der geht schon aus dem Leben.

Joseph

Doch geht er ein in die Vollkommenheit.

Potiphar

Wo bleibt des Tages Pflicht?

Joseph

Wo bleibt die Seele?

Potiphar

Nun, wer die Pflicht des Lebens nicht erfüllt,
Der wählt — ob er auch lebe — schon den Tod.

Joseph

Das wäre denn allein der Lohn, der mir
Von andern zukam?

Potiphar

Nein, nicht das allein!
Den Tod kannst du dir selber ja verschaffen.
Ein Höh'res aber gibt's, das kann dir nur
Ein andrer geben.

Joseph

Ha! Was ist's? Was kann
Mir nur ein andrer geben?

Potiphar

Nun, das Leben!
Das gab die Mutter dir, sie litt um dich!
Jetzt leide du um andre!

Joseph

gebrochen

O, die Mutter!

Potiphar

Und noch ein Hohes — deine jungen Tage,
Dies Goldgefäß, gefüllt mit Wunderblüten,
Sind sie dir nicht als Lohn vorausbezahlt?

Joseph

O weh!

Potiphar

Ich habe dich vermahnt — ich gehe!

Ab.

Fünfte Szene

Joseph allein.

Joseph

Wo finde ich jetzt noch Gerechtigkeit? —
O, wärst du mir geblieben, liebe Mutter!
O, Vater! — Alles, alles nahm man mir;
Nahm Jugend, Glück — wo ist Gerechtigkeit?

In Gedanken

Ein Kleinod nur — o, daß ich es vergaß!

Er öffnet den Schrein seiner Kostbarkeiten und zieht das alte Hemd hervor

Mein Knabenhemd, vom Vater mir gegeben,
Von Dinas lieben Händen ausgenäht,
Und reich verziert mit meiner Brüder Dornen,
Du bleibst als Pfand mir für Gerechtigkeit.
Umgürte mich, und mache mich nun stark!

Nimmt das Hemd und geht ab.

Sechste Szene

Josephs Haushälter Ahntinofer steckt den Kopf durch die Vorhänge, dann kommt er herein. Ihm folgen alle zehn Brüder, Wächter und Bediente.

Haushälter

Er selbst ist fort, nun kommt! Was sagt ihr nun?

Levi

Man führte uns, o Herr, in dieses hohe Haus,
Und statt der groben Kleider, die wir hatten,
Gab man uns feine, salbte uns mit Salben
Und kämmte uns das Haar, — wir aber, Herr,

zögernd

Wir fanden jüngst, als wir die Speise kauften,
In unsern Säcken alles unser Geld —

Ruben

Hier haben wir es nun zurückgebracht.

Dan

Wir wissen nicht, wer's dort hineingesteckt.

Haushälter

Nun, Kleiner, zeige doch kein Sorgenantlitz
Und fürchte nichts, spricht doch in unsrer Sage
Die Schlange, die am Bart allein zwei Faden
Und an der Körperlänge dreißig mißt:
„Wenn du gerecht bist, sollst du wiedersehen
Dein Haus, das dir vor allem andern wert,
Und deine Kinder in die Arme schließen."

Naftali

Es hat gewiß uns jemand diese Schuld
Aufbürden wollen, um uns anzuklagen
Und dann als Sklaven in Besitz zu nehmen
Samt unsern Eseln.

Wächter

Das ist noch nicht alles.
Der Schuldige bekommt noch hundert Schläge
Auf seine Hände und auf seine Sohlen,
Bis sieben Wunden blutend aufgebrochen;
Denn unsrer Strafen Art ist dreierlei:
Die leichte, volle und zuletzt die schwere,
Die ist nicht leicht zu tragen.

Brüder

geraten in Bewegung.

Haushälter

Euch jedoch
Hat Gott das Gut in euren Sack getan.

Mein hoher Herr, der gleich dem Pharao,
Erweist euch Gnade, denn er ladet euch
An seinem Tisch zu speisen.

Naftali

Wehe uns!

Asser

leise

Ich speiste lieber still in einem Winkel.

Ruben

Wir brachten auch Geschenke für den Herrn.

Haushälter

Setzt euch nur hin, denn gleich beginnt das Mahl.

Levi

drückt ihm etwas in die Hand; alle Brüder werden vom Diener zum Tisch geführt.

Ein Wächter

zum Haushälter, abseits

Was will der Herr mit ihnen?

Haushälter

Er will spielen,
So wie es Tiger tun mit kleinen Welpen.

Diener

Ich möchte wohl in ihrer Haut nicht stecken.

Haushälter

Der Herr ist selbst ein Jude; wär ihr König.

Auf die Brüder weisend

Die hätten ihn zerstückelt und gevierteilt

Und alle Stücke in den Nil geworfen.
Die Kraft des Niles aber hätte sie
Vereinigt wieder zum lebend'gen Leibe,
Und wer jetzt sterben muß, der kommt zum Herrn,
Von seinem Brot lebt jeder wieder neu.

Diener

Doch was geschieht mit diesen? Decken wir
Für sie den andern Tisch?

Wächter

Des Todes Tisch!

Diener

Er hat sie hergelockt, um sich zu rächen.

Haushälter

geheimnisvoll

Wer an dem Tische speist, bekommt im Körper
Vom schwarzen Nilschlamm junge Schlangenbrut.

Siebente Szene

Hinter der Szene Trompeten. Gäste kommen von allen Seiten. Von der Thronseite kommen Joseph und Asnath, hinter ihnen Potiphar. Festmusik, alle verbeugen sich.

Gäste

Heil! Heil! Heil dir, du, unser hoher Herr!

Joseph

steigt auf die Erhöhung, auf der für ihn allein ein Tisch gedeckt ist, und läßt sich daran nieder. Asnath setzt sich an einen andern Tisch daneben

Hier nehmt mein Brot und labt euch dran mit Freude!

Trompeten. Alle setzen sich.

Potiphar

nimmt den großen Silberbecher und weissagt

Durch dieses Haus geht heut hindurch der Tod!

Ruben

und die andern Brüder nähern sich mit tiefen Verbeugungen den Thronstufen und legen ihre Geschenke nieder

Herr, nimm die Gaben deiner Knechte an!
Und lasse deiner Gnade uns erfreuen!

Joseph

freundlich

Erhebt euch nur! Mein Sinn ist euch geneigt.
Wie geht's dem greisen Haupte, eurem Vater?
Von dem ihr mir erzähltet? Lebt er noch?

Ruben

Herr, wohl geht's deinem Knechte, unserm Vater.
Er lebt noch.

Joseph

auf Benjamin zeigend

Ist das euer jüngster Bruder?

Ruben

Er ist's, den herzuführen du befohlen.

Joseph

zu Benjamin

Gott sei mit dir, mein lieber, lieber Sohn!

Benjamin

verbeugt sich vor Joseph.

Joseph

steht plötzlich auf, bedeckt sein Gesicht mit den Händen und geht fort. Allgemeine Überraschung. Asnath sieht Joseph nach in Zweifel und Aufregung. Die Brüder sprechen leise untereinander.

Ruben

Wohin nur ging der Herr?

Naftali

O weh, was wird geschehen?

Sebulon

Und wo ist Simeon?

Levi

zornig

Da, wo er ist
Gelangen wir auch hin.

Sie gehen gedankenvoll zurück an die Tische.

Benjamin

Seht nur, ein Stuhl
Ist überzählig?

Isaschar

Der ist wohl für Simeon!

Levi

Ha! Ist er nur nicht für den Tod bestimmt?

Asnath

hat unterdessen den Haushälter zu sich beschieden und gibt ihm still einen Befehl, er entfernt sich und kehrt zurück mit Simeon, den er den Brüdern zuführt.

Levi

ihm entgegeneilend

Du, Simeon, lebst noch?

Umarmt ihn

Wie erging es dir?

Simeon

Wohl!

Begrüßt sich mit den andern Brüdern nur mit einem Kopfnicken.

Levi

Wer kann's wissen, was uns noch erwartet!
Wir werden gar zu freundlich aufgenommen. —
Ich fürchte nur — Doch gehn wir uns bedanken.

Er geht mit Simeon vor die Thronstufen und kniet vor Asnath

Gott soll dich segnen, hohe Frau, daß du
Den Bruder uns zurückgibst aus der Haft.

Asnath

freundlich

In Liebe sei genannt nach deinem Tode
Und ruhe unberührt in deinem Grabe!

Levi und Simeon zucken zusammen

Nun eßt und trinkt und seid im Herzen froh!

Levi

leise zu Simeon

Sie sprach vom Tode — hör', berühre nicht das Bier!

Asnath

ruft wieder den Haushälter und weist, ihm etwas sagend, auf die Brüder

Ich sah, sie fürchten noch, sprich ihnen zu
Und überrasche sie, daß ihre Jahre
Bezeichnet sind nach ihrer Kleider Farbe.

Haushälter

geht zu den Brüdern und läßt sie die Plätze wechseln nach ihrem Alter

Bei unserm Mahle sitzen wir Ägypter
Nach seinem Stand und Alter jedermann.

So setzt auch ihr euch hin: hier du! hier du!
Und eßt und trinkt und seid nun frohen Mutes!

Die Brüder flüstern untereinander verwundert.

Dan

Ei! Schau'! Nach unserm Alter setzt er uns!

Levi

zum Haushälter

Du weißt wie alt wir sind?

Haushälter

Das weiß der Herr —

Er geht wieder zum Throne.

Sebulon

O Wunder, scheint er alles doch zu wissen!

Isaschar

Wie sollen wir uns nur vor ihm verbergen?

Levi

ironisch

Wir sollen frohen Mutes essen, trinken:
Er denkt gewiß uns alle hinzuschlachten!
Wie Opferlämmer füttert er uns erst
Und läßt schon unterdes das Messer schleifen.

Simeon

leise

Man wird die Augen aus dem Kopf uns reißen
Und uns auf spitze Nägel treten lassen,
Gebunden werden wir und hingeworfen,
Daß Ameisen und Schlangen uns verzehren,
Und daß an unsern Füßen Ratten nagen.

Naftali

Und doch ist er so sanft und spricht so schön.

Levi

Er spricht nicht leer wie du, er kennt sein Ziel.

Simeon

Werft einen Fraß ihm vor, ihn zu besänft'gen.

Levi

brummt etwas.

Isaschar

zu Naftali

Wär er nur nicht ein gar so mächt'ger Herr,
Es könnte Joseph sein.

Naftali

Was schwatzst du, Einfalt!
Vor Angst sieht er am hellen Tag Gespenster!

Isaschar

Nun leider ja, ich weiß, daß Joseph tot —
Doch wenn ich nicht gar zu vernünftig wäre,
Ich würde doch behaupten, es sei Joseph.

Levi

Schweig, Narr!

Simeon

Was sagt ihr, wenn wir Isaschar
Zum Fraß ihm gäben?

Isaschar

Ha, warum denn mich?
Warum nicht Asser, ißt er doch zu viel?

Asser

Wieviel verzehr' ich denn! — Nehmt lieber Gad!

Gad

Gad! Stets nur Gad! Ich soll mich für euch opfern?

Hinter der Szene wieder Trompeten. Joseph tritt ein. Alle begrüßen ihn, die Arme erhebend.

Joseph

Seid alle froh und setzt euch nun ans Mahl.

Asnath

Ach, Nofer, ach, mir ist so bang ums Herz.
Schau', wie bedrückt sie alle blicken drein.

Joseph

Ruft her die Tänzer und die Sängerinnen!

Sängerinnen

singen zur Harfe

Folge deinem Herzen — noch leuchtet dein Blick,
Hülle den Körper ins feinste der Linnen,
Salbe das Haupt dir mit duftigen Myrrhen!
Poche und hüpfe ohn' Ende dein Herz!
Folge deinem Herzen — noch lacht dein Gesicht,
Deine Geliebte ruht dir im Herzen,
Sitzt dir zur Seite mit Lotos im Haare,
Juble und singe und höre nicht auf!

Joseph

zu den Sängerinnen

Nun singt mir „Still ist unser guter Herr".

Sängerinnen

Still ist unser guter Herr,
Blüht und bleicht was lebt seit Ra,

Stumm geht es zur Gruft hinab,
Still wird alles, was da war.
Still das Grab, kein Staub sich regt,
Auch die Liebe es vergißt.
Tief schläft man im Abendland,
Blind das Aug' dem Bruderblick,
Taub das Ohr dem Vaterruf.

Verwunderung unter den Ägyptern, Bewegung unter den Brüdern.

Asnath

leise zu Joseph

Was tust du, Joseph? Dieses Todeslied!

Joseph

Wird neu das Jahr, so muß das alte sterben.

Asnath

Doch nur das alte Böse und die Rache?
Das Neugeborne ist die neue Freude,
Sprich aber bei der Freude nicht vom Tod.

Joseph

Ist nicht vorausgesagt: durch dieses Haus
Geht heut der Tod hindurch?

Asnath

O, lebe ewig!
Ich atme nur, solange ich dich höre,
Denn deine Stimme ist des Niles Rauschen
Und deine Nähe jungen Weines Duft.

Joseph

Ja, laß uns froh sein, Liebste!

Winkt dem Haushälter zu

Bringe mir
Osiris her, des Todes Abbild soll

Uns mahnen an Genuß und Lebensfreuden,
Solange es noch Zeit ist.

Potiphar

zu Joseph erregt

Was soll's heißen?
Der hier ist nicht der richtige Osiris,
Ein Jüngling ist er noch, bekränzt mit Dornen!

Joseph

Ach, zweifach stirbt, wer in der Jugend stirbt,
Und dreifach — wer auf Dornen sterben muß.
Mir scheint, es ist ein gutes Bild des Todes.

Potiphar

Doch nicht ein rechtes. Willst du übertreten
Den alten, heil'gen Brauch?

Joseph

Ich tu's wie einer,
Der nach dem heil'gen Brauch gestorben ist
Und doch noch lebt.

Potiphar

Ich lasse euch allein,
Mir ahnt nichts Gutes —

Joseph

Ach, auch mir —

Potiphar ab.

Achte Szene

Dieselben ohne Potiphar

Asnath

O, Nofer,
Hör' auf den Vater!

Joseph

Auf mein Herz nur hör' ich.

Asnath

Hast du für ihn kein Ohr, hab eins für mich!
Hör' an ein altes Lied, das singt von mir:
„Ich gehe ins Maziental hinab,
Auf Blumenblüten lege ich mein Herz!
Komm, wenn der Wein in deinem Kruge schäumt,
Dann ruf ich dich, o, suche dann mein Herz!"

Joseph

Ich suche mich, mein Herz kann dich nicht hören,
Der Wein schmeckt bitter mir wie Vogelgalle,
In meinem Mund wird frisches Wasser faul,
Mein Weg führt mich zum Berg des Abendlandes.

Asnath

verzweifelt

Nein! Nein! Du lebst, solang die Sonne leuchtet,

Springt auf

Hört! Hört ihr alle meiner Göttin Lied:
Vernehmt: Osiris ist die reife Ähre,
Verbunden mit der Erdengöttin Isis. —
Doch diesen Bund zerschneidet kaltes Eisen,
Der Schnitter trennt die beiden mit der Sense,
Der Sämann streut das Korn im Winde aus.
Seth nimmt Osiris, hackt in Stücke ihn,
Und wirft sie fort, doch Isis hebt sie auf
Und weckt zum Leben durch ein Liebeswunder:
Sie wirft das Korn ins feuchte Bett des Nils,
Da weicht es auf und schwindet in der Erde.

Das andre aber wird zu Mehl gemahlen,
Es kommt in Glut und wird daraus gehoben
Und noch einmal gemahlen und gekocht;
Das Korn ist nun zu Ende, aufgezehrt.
Und dennoch, dennoch findet es die Erde,
Zur Mutter kehren endlich alle heim,
Und das im feuchten Schlamm verlorne Korn
Lebt in der Sonnenwärme wieder auf.
Und kann das Korn auch selbst nicht mehr erstehn,
Schickt es den Halm, die Frucht von seinem Leibe,
Der bricht die schwarze Grabesdiele durch
Und sieht das Licht, — das Alte aber stirbt,
Wie alles, das da lebt und webt seit Ra
Zur Erde heimkehrt, wie das Boot zum Ufer.
Denn Ammon-Ra zieht seine großen Kreise
In stetem Wechsel und in stetem Werden.
Aus deinem bittern Tod keimt neues Leben.
Du bist Gott Nuter, bist die junge Blüte,
Aus dir erwächst das Korn für hundert Völker.

Sie setzt sich und legt die Hand auf Josephs Schulter

Osiris, du, Zerhackter, — du wirst leben!

Joseph

Ja, Liebste, doch zuerst muß ich hindurch
Durch Schmerz und durch den bittern Tod.

Er fühlt sich an die Brust und das Dornenhemd kommt zum Vorschein.

Asnath

Was seh' ich, Isis! Noch das Dornenhemd?
Du weckst den alten Haß mit blut'gen Dornen?

Joseph

Nein, alte Liebe.

Winkt den Haushälter zu sich und gibt ihm Brot

Bring's den Kanaanitern

Und ehre sie von meinem Tisch!

Haushälter

Seht ihr,

Der Herr ehrt euch mit Brot von seinem Tisch.

Die Diener legen Speise den Brüdern auf und geben Benjamin einen größeren Teil.

Ruben

Heil! Heil dem Herrn!

Er und die andern Brüder verbeugen sich vor Joseph.

Asser

leise

Seht, seht nur, Benjamin

Hat fünfmal mehr, obwohl er jünger ist.

Sebulon

Auch Joseph ward als Jüngster so geehrt.

Joseph

leise zu Asnath

Den lieben Benjamin will ich erfreuen.

Asnath

ebenso

Sprich nun mit ihnen, mache alles gut!

Joseph

Mir bangt — o, nur noch einen Augenblick

Das süße Leben kosten — möchten sie

Ein wenig nur bereun, ein wenig trauern —

Seufzt, winkt dem Haushälter, daß er das Sinnbild des Osiris zu den Brüdern trage.

Benjamin

Was ist das für ein Bild? Ein Jüngling, seht,
In Dornen eingehüllt?

Levi

wendet sich plötzlich um

Was für ein Jüngling?
Was sind's für Dornen?

Ruben

Gott! Was ist das?

Alle betrachten die Gestalt.

Haushälter

Das ist des Todes Bild, es soll euch mahnen
Das Leben zu genießen noch beizeiten,
So ist es in Ägypten Brauch.

Levi

Entsetzlich!

Winkt den Brüdern und sie bewegen sich zu Joseph hin

Entlaß uns nun, o Herr, von deinem Mahl,
Wir danken tief für die erwies'ne Ehre!

Alle verbeugen sich vor Joseph.

Asnath

leise zu Joseph

Sprich freundlich, denn sie sind noch voller Furcht.

Joseph

Was eilt ihr so? Was drängt euch, aufzubrechen?
Dünkt euch das Mahl gering? Fehlt's hier an Lust?
Sei fröhlich, wer gerecht — Furcht quält nur Böse,
Denn jedem kommt der Tag der Qual und Angst,
Da ihn kein Seufzen mehr vom Grab errettet.

Man reißt ihn aus dem Bett und scharrt ihn ein,
Wo Sonn' und Wasser seinen Staub verzehren.
Dann wird dem Guten Lohn: Er sitzt im Schatten,
Ißt Gottes Brot und trinkt vom klaren Wasser
Und labt sein Herz am süßen Blütenduft.
Doch Böse richtet das Gericht des Todes:
Da stehn die zweiundvierzig Todessünden
Und fragen alle: „Hast du mich begangen?"
Und geben dann das Herz nicht mehr zurück.
— Das aber ist der Wohnsitz aller Kraft —
Sie schließen es in Höllenräumen ein,
Da müssen sie zur Nacht hinuntersteigen,
Umringt von Schreckgespenstern und Dämonen.

Asnath

leise zu Joseph

Halt ein, du siehst, sie sind noch mehr erschreckt.

Joseph

Nun eßt und trinkt und freut euch am Gesange!

Levi

Herr, laß uns ziehen!

Joseph

Warum eilt ihr so?

Winkt Benjamin

Ist es bei uns nicht schöner als bei euch?

Benjamin

Hier ist kein Wald.

Joseph

Doch sieh, wir haben Palmen,

Granaten, Sykomoren.

Benjamin

Doch bei uns
In Mamre wachsen Eichen.

Joseph

Sieh, im Rohr
Sind schöne Ibisse.

Benjamin

Doch wo sind Lerchen?

Joseph

Hier ist kein Frost, kein Winter.

Benjamin

Auch kein Frühling.

Joseph

Das Land ist wie ein weites Weizenfeld.

Benjamin

Doch ohne Berge!

Joseph

Wir errichten sie:
Schau, bis zum Himmel reichen Pyramiden.

Benjamin

Uns gibt sie Gott; wir selber haben nur
Errichtet unsrer Mutter Grab.

Joseph

springt jäh auf, doch setzt er sich wieder

Ihr habt
— Der Mutter Grab! Wir aber haben noch
Ein Labyrinth mit tausend tiefen Höhlen!

Benjamin

Wir haben auch bei Sichem eine Grube.

Joseph

entsetzt

Bei Sichem? — Schrecklich!

Benjamin

Nein, dort ist es schön.

Ich spielte dort als Kind.

Joseph

wehmütig

Du Kind des Glücks!

Ein Bruder, spracht ihr, sei euch dort verschwunden?
Tragt ihr vielleicht noch Leid um ihn?

Benjamin

O Herr,

Es ist so lange her.

Joseph

Ja, ihr habt alles besser!

Doch besser sind vielleicht bei uns die Menschen.

Benjamin

Habt ihr auch einen so gerecht wie Juda?

Joseph

ironisch

Dann fehlt euch nichts, auch nicht Gerechtigkeit.

Zu Asnath

Nun, glaubst du, werden die da je bereuen?
Sagt eins noch: Starb der Bruder ganz allein?
Und keiner sonst mit ihm?

Issachar

Ja, Dina auch.

Joseph

schreit auf

Was, Dina?

Levi

zu Isaschar

Schweige!

Joseph

Sprich nur, sprich!

Isaschar

Sie war auch schuldig, darum lockten wir
Sie in die Falle —

Joseph

Wie?

Isaschar

Wir taten so,
Als riefe Joseph sie, und als sie kam,
Da haben wir sie unter uns geteilt.

Joseph

springt auf. Aufregung unter den Ägyptern

Ihr Tiere, Tiere! Und mit List!

Fällt in den Stuhl zurück.
Die Brüder gehen ab, beinahe fliehend.

Asnath

O, Isis!
O, nun ist alles aus!

Joseph

sich beherrschend

Nun erst beginnt es —

Asnath

Was willst du tun?

Joseph

Dasselbe nur, was sie.

Wenn der Gerechte auch betrügen kann,
Dann soll Betrug er selber spüren!

Asnath

Wehe!

Beide gehen ab.

Neunte Szene.

Dieselben ohne Joseph und Asnath. Ein Diener kommt

Diener

zum Haushälter

Dich ruft der Herr.

Haushälter

Was gibt's?

Diener

Haushälter ab

Es gibt, es gibt —

Erster

Die Luft ist von den Hirten ganz verpestet.

Zweiter

Was sind sie so geflohn, die Schafsgesichter?

Dritter

Wenn sie nur nicht was mitgenommen haben!

Haushälter

kommt wieder; zum Wächter

Geh du zum Herrn!

Diener

zum Haushälter

Was hat er dir gesagt?

Haushälter

Nun was! Es fehlt der große Opferbecher.

Zum Wächter leise

Ich hab ihn heimlich ihnen eingesteckt.

Wächter

Das nenn' ich klug!

Geht fort

Erster

Sag mir doch, lieber Herr,
Sind sie entflohn?

Haushälter

Sie sind schon festgenommen. —
Nun aber wird der Herr sie strenge richten.

Zehnte Szene.

Dieselben. Die Brüder werden hereingeführt von bewaffneten Wächtern. Joseph kommt rasch von der andern Seite.

Ruben

Es lebe ewig unser Herr! Hier sind
Wir, deine Knechte, was befiehlt der Herr?

Brüder

verbeugen sich alle tief.

Joseph

Ihr habt das Gute heimgezahlt mit Bösem.

Ruben

Wir sind uns keiner Schuld bewußt — Herr, Gnade!

Joseph

In diesem Hofe noch, an meinem Tische
Erwies euch Hirten ich die große Ehre,
Ich speiste euch zugleich mit den Ägyptern —

Brüder

verbeugen sich wieder tief.

Joseph

Was aber tatet ihr? — Den Silberbecher,
Aus dem ich selber trank und prophezeite,
Habt ihr entwendet — ist das wohlgetan?

Ruben

Herr, Herr, was sagst du?

Levi

Da sei Gott davor!
Sieh, brachten wir doch dir das Geld zurück,
Das wir gefunden, und da sollten wir
Von deinem Tische Gold und Silber stehlen?

Joseph

Man soll euch untersuchen!

Juda

Herr, bei welchem
Der Becher sich befinde, sei des Todes,
Wir aber wollen deine Sklaven sein!

Joseph

Es sei, wie ihr gesagt, und der, bei welchem
Der Becher sich befindet, sei mein Sklave,

Ihr aber ziehet unbehindert heim.
Nun aber öffne jeder seinen Sack.

Er winkt. Die Wächter ziehen die Säcke herein; die Brüder öffnen ein jeder seinen Sack; die Wächter untersuchen sie.

Ruben

Bei mir ist nichts, ich trage keine Schuld.

Isaschar

O, daß er sich nur nicht bei Levi fände!

Levi

Ich bin ein Ehrenmann, wer darf was sagen?

Mehrere

Nein! Nicht bei Levi, nicht bei Sebulon.

Naftali

O, hätt ihn nur nicht Isaschar genommen
Aus Unverstand!

Isaschar

Was kostet so ein Becher?

Wächter

Er kostet euch samt allen euren Schafen.

Zweiter Wächter

Ha! Reut es dich, daß du ihn nicht genommen?

Isaschar

Was hilft es jetzt!

Mehrere Brüder.

Nein, nein, er ist bei keinem!

Juda

O, welches Glück, nun sind wir alle frei!
Bei Benjamin kann er ja nimmer sein.

Wächter

Ja, ja, so jung! — Wie könnte er schon stehlen!

Zweiter Wächter

Wer weiß? — Was ist denn das?

Zieht aus Benjamins Sack den Silberbecher hervor und zeigt ihn lachend. Aufregung unter den Ägyptern und Gelächter.

Wächter

Seht nun die Hirten!

Brüder

in Schreck und Verzweiflung

Der Herr hat uns in seinem Zorn gestraft.

Joseph

Was habt ihr nur getan? Ihr konntet wissen:
Vor einem Mann wie ich bleibt nichts verborgen.

Juda

Was könnten wir noch unserm Herren sagen?
Wie sollen unsre Unschuld wir beweisen?
Gott selbst hat seine Knechte heimgesucht.
Nun sind wir allesamt und der, bei welchem
Der Becher ward gefunden, — deine Knechte.

Joseph

Mit nichten! Der allein sei jetzt mein Sklave!

Zeigt auf Benjamin

Ihr aber zieht im Frieden heim zum Vater!

Juda

Herr, neige deinem Knecht ein gütig Ohr,
Und halte ein in deinem Grimm!

Joseph

Nun, rede!

Juda

Du sprachst: „Führt mir den jüngsten Bruder her!
Wenn nicht, sollt ihr mein Antlitz nimmer sehen."

Mehrere Brüder

bestätigend

„Dein Antlitz nimmer sehen" — sprachst du, Herr.

Juda

Dem Vater sagten wir's, der aber sprach:
Zwei Söhne hatt' ich, einer ist dahin,
Von wilden Tieren fand man ihn zerrissen,
Nehmt ihr noch den und stößt ihm Übles zu,
Dann werdet ihr auch dieses greise Haupt —"

Brüder

unterbrechend

„Mit Weh und Kummer in die Grube bringen."

Joseph

bewegt

Oh!

Juda

Kehr' ich nun heim zum Vater, deinem Knecht,
Und bringe ihm nicht mehr den Knaben mit,
An dessen Seele seine Seele hanget —

Ruben

dazwischen

Im Alter war der Knabe ihm geboren –

Juda

Dann wird's geschehen, daß er stirbt.

Joseph

Ah, stirbt –

Juda

Denn ich verbürgte mich für ihn, ich sprach:

Zeigt auf Benjamin

Wenn ich den Knaben dir nicht wiederbringe,
Will ich die Schuld mein ganzes Leben tragen.

Brüder

Soll er die Schuld sein ganzes Leben tragen.

Juda

Drum laß mich bleiben an des Knaben Statt
Als deinen Sklaven, ihn laß aber ziehen.

Joseph

springt plötzlich auf

Geht alle! Geht aus meinem Angesicht!

Wendet sich ab zum Thron, bis alle fortgegangen sind.

Vorhang

Fünfter Akt

Schauplatz derselbe wie im vierten Akt.

Erste Szene

Joseph allein.

Joseph

O Vater! O, du greises Haupt, dein Sohn
Läßt dich mit Jammer in die Grube fahren!

Heftig schluchzend

Ein Pflock, dem alle Zweige abgehauen,
Stehst du allein ins Erdreich eingesteckt,
Und still vergehend, während deine Söhne
Auf Tod und Leben miteinander ringen.

Zweite Szene

Joseph, Asnath.

Asnath

kommt aufgeregt, beleidigt, doch als sie Joseph weinen sieht, bleibt sie überrascht stehen

Du weinst?

Joseph

winkt abwehrend.

Asnath

Erkennst du nun dein böses Handeln?
Du willst dein Recht und gönnst es andern nicht!
Du drückst die Schwachen —

Joseph

Schwachen! — Nenn' es böse,
Mir bleibt kein andrer Ausweg mehr. Du siehst
Zwei Rechte hier auf Tod und Leben ringen.
Ich kann nicht mehr auf halbem Wege bleiben,
Doch wird in heißem Kampf das Herz mir matt
Wie eine allzu straff gespannte Saite.
Du kommst zu mir wie Ammon einst zu Rhamses,
Da jener schrie in seiner Seelennot:
Nun hilf mir und verstehe du mein Recht!
Wenn du mich nicht verstehst, dann bin ich bloß
Die wilde Bestie, die nach Blut verlangt.

Asnath

Dein Recht ist — ihnen zu verzeihen.

Joseph

Wie!
Was hieße denn verzeihen? Gilt es nicht
Den Bösen zwingen, bis er gut geworden?

Asnath

Nichts zwingst du mit Gewalt — sie ist das Übel.
Nicht Menschen wandelst du — ihr Schicksal nur.

Joseph

Es sei! Dann wandle ich das ganze Leben!

Asnath

O, würde dir dein Recht, dann brächen auch
Die Stützen dieses Weltenalls zusammen!

Joseph

Sie sollen brechen dann, wenn diese Welt
Auf Bösem ruht, nicht auf Gerechtigkeit.

Asnath

O, die Gerechtigkeit ist nur der Tod:
Und eh' die Seele vor ihr Antlitz tritt,
Mit eignem Herzblut bade sie die Füße;
Sie muß sie hinter dreien Toden suchen;
Der Schleier Isis' hält sie zugedeckt;
Und wer den hebt —

Joseph

Ich will ihn heben.

Asnath

Wehe!
Wo bleibe ich dann und wo bleibt Ägypten?

Joseph

Ihr lebt auch ohne mich, doch nimmer ohne
Gerechtigkeit.

Asnath

Wohin zielt noch dein Streben?
Der Bruderkampf scheint dir der Anfang bloß?
Mein Sinn folgt dir nicht mehr, mir bleibt allein,
Den ganzen Schmerz des Kampfes mitzukosten,
Und doch hab ich mich ganz dir hingegeben,
Und ganz Ägypten gab sich dir, wir alle,
Wir gaben dir, du aber siehst uns nicht —

Joseph

Ich sehe, doch es ist mir nicht genug.

Asnath

Die ganze Welt gibt dir —

Joseph

Das Herz bleibt leer.

Asnath

Eins ward dir nicht gegeben — deine Dina.
Um sie stößt du die ganze Welt nun fort?

Joseph

Ja, Dina, sie gab mir Gerechtigkeit:
Und ohne sie, was gilt die ganze Welt?

Asnath

Du opferst alles der Gerechtigkeit:
Die Welt, die Liebe, mich —

Joseph

Und auch mich selber!
Verstehe du mich, gib mir du mein Recht!

Asnath

Wer sich allein vergöttert und sein Recht,
Der macht die ganze Welt sich klein und eng
Und stößt sie fort, drum bleibt er auch allein.

Joseph

O Gott! O Gott! Du willst mich nicht verstehen,
Lieb' ich mich selber nur und nicht Ägypten?

Asnath

Liebst du nicht Dina?

Joseph

All mein Leben war
Nur dir geweiht.

Asnath

O nein, es war geweiht
Ägypten und der Menschheit, doch nicht mir.

Joseph

Dir in der Menschheit.

Asnath

Das genügt mir nicht.

Joseph

Genügt dir nicht? Genügt dir nicht? Was noch?

Asnath

Noch ist die Seele leer.

Joseph

Das war mein Höchstes,
Mehr hab ich nicht.

Asnath

Du hast noch mehr: dich selbst.
Gib mir dich selbst.

Joseph

Ich bin der Menschheit eigen.

Asnath

Nein, mir allein, ich will dich niemand lassen.

Joseph

O, will denn keiner mich mir selber gönnen?
Nur Dina tat es.

Asnath

Gehe denn zu ihr!

Schickt sich zu gehen an.

Joseph
verwundert

O, Asnath! Nun seh' ich zum erstenmal
Dich böse, die du stets so gütig warst
Und so vollkommen wie die Erde selber.
Fällst du von Isis ab? Und zieht mein Schicksal
Dich mit sich fort?

Asnath

Ich mag dich nicht mehr hören,
Du jagst dem Todesschatten nach.

Joseph

Nein, nein!
In Dina ist das Leben — bleibe! Rette!
Sieh meinem Kampf, wenn auch von ferne, zu!

Asnath

Mich ekelt's, laß mich!

Ab.

Dritte Szene

Joseph allein.

Joseph
fällt in den Stuhl

Nun bin ich allein!

Faßt sich mechanisch an die Brust, stößt an die Dornen und springt auf

Allein nun gegen eine ganze Welt!
Wohlan! Kein Mitleid soll mich mehr bezwingen!
Jetzt räche ich nicht mehr allein mich selbst,
Nein, auch die Heil'ge und den Sonnenaufgang.

Das Leben selbst vertret' ich vor dem Tod,
Nun will ich sie zertreten und verwerfen.
Sei stark, mein Herz!

Schlägt an das Gefäß, der Wächter kommt

Man führe her die Schuld'gen!

Vierte Szene

Die Brüder werden hereingeführt; Ägypter folgen.

Joseph

Ich war euch gnädig schon trotz Brudermord,
Doch seh ich jetzt, was ihr für Leute seid:
Der eine hat die Schuld schon eingestanden,
Ihr andern aber wollt sie noch verhehlen.
Nur halb habt ihr bekannt, ihr habt verhehlt,
Daß ihr den Bruder nicht allein getötet.

Levi

hat rasch mit Simeon, Dan und Isaschar und den jüngern Brüdern geflüstert

Herr, rein von seinem Blut sind meine Hände.

Simeon

Herr, wir sind ohne Schuld, der ist der Täter!

Zeigt auf Juda.

Isaschar

zeigt auf Ruben

Und dort, der Älteste!

Levi

Nimm, strafe sie!
Doch uns, die andern, laß in Gnade ziehen!

Alle

Auf unsern Knien flehen wir dich an!

Juda

erschreckt anfangs, dann sieht er mit Verachtung auf Levi und Simeon

Wohlan denn, Herr, der Schuldige bin ich.

Kniet auch nieder.

Joseph

Das ist nicht alles, schlimmer noch als Mörder
Seid ihr gewesen! Habt ihr nicht wie Hunde
In blut'ge Stücke Dinas Leib zerrissen,
Da sie noch lebte?

Levi

verwundert

Dinas?

Simeon

Ah, die Magd!

Joseph

überrascht, kämpft seine Erregung mit Gewalt nieder

Die Magd! Ah, nur die Magd! Und das ist alles!

Juda

Ja, alles! — Was denn noch? Was geht's uns an?
Die Magd war Simeons, er verfügte frei.

Joseph

gebrochen, halb mechanisch

Verfügte frei — —

Juda

Schuld bin ich nur am Knaben;
Ich wußte, was ich tat, ich fühlte Mitleid,
Aus Furcht vor diesen da gab ich ihn preis.

Ruben

zerknirscht

Auch ich bin schuld, ich hoffte freilich
Ihn aus der Grube wieder zu entreißen,
Doch als er stöhnte, floh ich rasch davon.
Mein Herz ist schwach, ich kann nicht Leiden sehen.
Als ich dann wiederkam, — war er schon fort.
Da habe ich im Schmerz mein Kleid zerrissen
Und wie ein Hirsch geschrien, — die Brüder sagten,
Er sei von wilden Tieren fortgeschleppt.

Joseph

Wollt ihr mit Klagen wieder mich erweichen?
Nein, furchtbar steh ich da als euer Richter!
Nur soviel Zeit noch läßt euch meine Gnade,
Bis ihr bereut habt.

Juda

steht stolz auf und zieht Ruben mit sich empor

Bruder, stehe auf!
Und stöhne nicht! Geschehen ist geschehen!
Jetzt machen wir zum Tode uns bereit.

Joseph

erschreckend

Zum Tode? — Aber erst sollt ihr bereuen!

Zu Juda

Was fällst du nicht auf deine Knie, Schuld'ger?

Juda

Ich hab' um nichts zu flehn! Die Strafe komme!

Ruben

gleichfalls aufstehend

Ja, Bruder, nur im Schmerz vergaß ich mich.

Benjamin

Auch ich!

Erhebt sich von seinen Knien und stellt sich neben Juda.

Juda

Du nicht! Du mußt beim Vater bleiben!

Benjamin

Nein!

Da steh' ich, wo Held Juda steht.

Joseph

schmerzlich, leise

O weh!

Juda

Auch dir wird noch die Zeit des Kampfes kommen,
Jetzt denke an den Vater, kniee nieder!

Benjamin

sieht wehmütig Juda an, geht dann langsam zu den andern, und auf die Knie fallend, bedeckt er sein Haupt mit den Händen.

Joseph

wiederum sich fassend

Wo habt ihr Dina umgebracht? Wer tat's?

Juda

Wer kann sich des entsinnen! Ich bekannte.
Was willst du noch? Der Schuldige ist da.

Joseph

seufzt, dann wieder mit Strenge

Ich sehe aber nichts von eurer Reue!

Juda

Ich habe schon gesühnt — wozu die Reue?

Joseph

zeigt auf die Brüder

Und jene?

Juda

Meine Sühne gilt für alle.

Joseph

springt vom Stuhle auf, überrascht, im Zorn

Du hast gesühnt? Womit hast du gesühnt?
Mit dem Geständnis bloß? Mit deinem Worte?
Zu billig ist der Preis für eure Taten.

Juda

Dann nimm als Zuschlag hier noch meinen Kopf.

Joseph

springt auf

Ich aber will dein Herz!

Simeon

springt zurück und klammert sich an Levi.

Joseph

Ich werde allen euch die Nieren prüfen,
All euer Denken will ich sehen hier
Auf meiner flachen Hand.

Juda

Das kannst du nicht.

Joseph

Das kann ich nicht? Haha, ich winke:
Und aus der Brust wird dir das Herz geschnitten.

Die Wächter

schlagen an die Waffen und treten einen Schritt vor.

Juda

Ha! Schneide nur, dann hältst du in der Hand
Ein zuckend blutig Stück von meinem Fleisch,
Doch nicht mein Herz! — Das bietet dir noch Trotz!

Levi

ängstlich

Was wagst du?

Juda

tief verletzt

In die Seelen will er dringen!

Joseph

lächelt mit Verachtung.

Levi

zupft ihn am Rock

Schweig! Schweig!

Juda

gefaßter, aber mit Bestimmtheit

Kann ein Ägypter Juden richten?

Joseph

ironisch

Doch kann ein Mensch nicht Menschen richten?

Juda

Nein!

Ein Jude nur kann einen Juden richten!

Joseph

kalt

War euer Bruder, den ihr umgebracht,
Nicht auch ein Mensch? War er ein Jude bloß?

Hat er die Schmerzen nicht als Mensch empfunden?
Und glaubt ihr, daß ein Jude wen'ger fühle?
Was habt ihr denn getan, um das zu sühnen?

Juda

Er ist dahin, die Zeit sühnt selber alles
Und löscht es aus und deckt es zu mit Sand.

Joseph

wehmütig

Und auch den Schmerz? Ist der auch ausgelöscht?
Vielleicht löscht ihn sogar der Tod nicht aus!
Vielleicht schreit er noch durch den Sand hindurch!
Vielleicht sitzt er am Abendstrom und weint
Und wartet, bis ihr kommt, um ihn zu sühnen!

Juda

mit starker Überzeugung

Was gräbst du das Vergangne aus der Erde
Und füllst die Nase uns mit Leichenduft?
Er ist dahin, begraben und vergessen.

Ägyptische Wächter

regen sich sichtlich auf.

Joseph

aufstöhnend

Nicht einmal seinen Namen nennt ihr mehr?

Juda

Nicht einmal den, er ist wie nie gewesen.

Joseph

O weh! O weh! Nicht einmal seinen Namen!

Der Vorhang hinter dem Throne wird ein wenig geöffnet und man sieht Asnaths erschrockenes Gesicht.

Wächter

O, welcher Frevel! Welche Todessünde!

Joseph

Das nennt ihr Sühne? — Doppeltes Verbrechen!
Ihr tötet ihn zum zweitenmal, wenn ihr
Den Namen im Vergessen sterben laßt.

Wächter

wehklagend

Herr, strafe sie mit unsern großen Strafen!

Joseph

zu Juda

Sprich nun, kann ich noch immer nicht euch richten,
Als Mensch den Menschen?

Juda

Nein, als Jude nur
Den Juden!

Joseph

Hinter dieses eine Wort
Hofft ihr den ganzen Frevel zu verstecken?

Levi

Herr, was geschah, das hat geschehen müssen,
Gott selbst hat so im weisen Rat bestimmt,
Dran ändre nicht!

Simeon

Es ruhe, wer da ruht!

Ruben

Was fehlt dem Toten noch? Er schlummert sanft!
Wer fällt, der falle nur, wer hebt ihn auf?
Er hat wohl selber seinen Fall verschuldet!

Naftali

Das Leben willst du vor dem Tod vertreten,
Nun aber schützst du selbst des Todes Recht!

Joseph

Ich seh, es gibt nicht Menschen unter Juden,
Ihr seid zu niedrig, daß ein Mensch euch richte —

Levi

O nein! Ein Jude nur kann Juden richten.

Joseph

Nun denn! So will ich richten euch als — Jude!

Brüder

in großem Schreck, durcheinander

Ein Jude? — Wie? — Was sagt er nur — ein Jude?
Gott Israels! Wer ist nur dieser Mensch?
Vielleicht ein Fremdling unter unsern Toren
Hat ein Gerücht von früher her vernommen.

Levi

mit tiefen Verbeugungen, aber voller Wut

O, Herrscher, der du gleichst dem Pharao,
Dir hat ein Sklave wohl was eingeblasen,
Den seiner Sünden wegen wir verjagt?
Den jeder Jude in den Staub verachtet,
Der angespieen wie ein ekler Wurm!

Joseph

Hört nochmals: richten wird euch jetzt ein Jude!

Ruben

Gott Abrahams und Isaaks, steh uns bei!

Sebulon

Er sticht mit Angst uns wie mit spitzen Pfriemen!

Juda

vortretend

Nach Aussehn und Gestalt bist du Ägypter:
Hast ein ägyptisch Weib, dein Gott ist Ammon —
Du prüfst uns nur und willst uns bange machen.

Joseph

Ha! Ha! Ich bin ein Jude.

Brüder

Gott, allmächt'ger!

Juda

Und bist du Jude, dann ein Abtrünnling!
Dann ist dein Fehl noch größer als dein Leben,
Dann werde du gerichtet, statt zu richten!

Joseph

Ich kann euch richten und ich will euch richten!

Brüder

Weh! Weh!

Juda

Und ob du richten willst und auch vermagst,
So hast du doch kein Recht, — das hat nur einer,
Und dieser eine schweigt, — der klagt nicht an.

Levi

Der hat vergessen und verziehen alles.

Simeon

Der schläft im Grab und nimmer steht er auf,
Verschüttet wurde längst mit Sand sein Mund.

Joseph

schreit auf

Nichts ist vergeben und nichts ist vergessen!
Der Sand droht, auch den eignen Mund zu stopfen!

Brüder

ducken sich wieder ängstlich und ziehen sich in ein Häuflein zusammen. Juda allein bleibt stehen, finster und kampfbereit.

Joseph

zu Juda ironisch

Du bist gerecht und nie zu überwinden!
Und alle Pfeile prallen ab an dir!

In Wut halb flüsternd

Ha! Wart! Du sollst dich doch im Staube winden!
Ein Wort von mir, und die Gerechtigkeit,
Mit der so stolz du dich gebrüstet, soll
Der faulen Feige gleich im Sande bersten,
Und wie die angeschoss'ne Wölfin heulen.
Das Recht ist mein! — Sieh her — ich bin der Tote!
Ihr kennt mich nicht mehr?

Aufschreiend

Seht! Ich bin es — Joseph!

Juda

fällt mit ausgebreiteten Armen rückwärts hin.

Benjamin

hat ihn aufgefangen und kniet neben ihm, ihn stützend.

Ruben

strauchelt einige Schritte zurück, dann wendet er sich weg und bedeckt sein Gesicht mit den Händen.

Andere Brüder

drängen sich noch fester in ein Häuflein zusammen und stehen einen Augenblick vor Schreck erstarrt da, dann fliehen sie mit ausgebreiteten Armen nach allen Seiten und bleiben an den Wänden stehen wie in furchtbarer Gefahr.

Simeon

ist hinter einen ägyptischen Wächter geflohen und hat, auf die Knie fallend, dessen Füße umschlungen

Levi

hat die Tür erreicht und will entfliehen.

Joseph

Ah! Endlich stürzest du und liegst am Boden!
Wie? Traf der Blitz dich, liegt der Fels zerschmettert?
Hat euch der Wüstensturm den Mund verschlossen?
Jagt nun dahin, umringt von Rachegeistern
Auf eurer Todesfahrt! He! Haltet euch!
Ihr stürzt vom Sonnenthron hinab zur Hölle.

Die Brüder zucken bei jedem Satze wie von Beilschlägen getroffen.

Benjamin

Juda, steh auf! Dort jener wilde Mann
Ist Joseph nicht! — Denn der war sanft und lieb.

Juda

macht eine Bewegung und bedeckt sich das Haupt.

Joseph

Haha! Mein Lachen fällt ins Herz zurück.
Ihr stahlt mir auch die Seele Benjamins!

Bitter

Ha! — Ist nicht Josef, — der war sanft und lieb!

Mit anderer Stimme

Seht her, das habt ihr nun aus mir gemacht! —
Ich war kein Jude, jetzt bin ich's geworden —
Pfui! Pfui!

Fünfte Szene

Dieselben, Asnath.

Asnath

O, Nofer!

Joseph

Komm nicht, Asnath! Geh!

Asnath

Ich hörte rufen wie in großer Not —
Wie wenn im Todeskampf — — ich eilte her — —
Wie bist du blaß und wutentstellt, und jene
Sind ganz erstarrt vor Schreck. — Was ist geschehen?

Joseph

Ich habe sie getötet!

Asnath

Doch sie leben?

Joseph

Nein, tot sind ihre Seelen.

Asnath

Ach!

Joseph

Und ihre
Gerechtigkeit, — ich hab gesiegt — —

Asnath

O, Nofer!

Joseph

Nein, komm nicht, komm nicht, Asnath, du, die Reine,
Denn ich bin von dem Kampf mit Schmutz besudelt —
Ich hab' mich weggeworfen, um zu siegen!
O, pfui! Ich ward ein Jude — ihnen gleich,
Vom Ekel trieft mein Siegeskranz.

Asnath

O, Rofer!

Joseph

Mein Auge kann dich nicht mehr sehen, geh,
Die du das Leben bist, hinweg!

Asnath

weinend

O Isis!

Ab.

Sechste Szene

Joseph und die Brüder.

Joseph

fällt in seinen Stuhl zurück und liegt wie ohnmächtig mit herabhängenden Armen.

Pause.

Benjamin

kommt leise herangeschlichen und betrachtet Joseph

Bist du es, Joseph? — Er bewegt sich nicht!

Levi

erhebt sich von den Knien und atmet auf

Uff! Uff!

Unter den andern Brüdern gleichfalls Bewegung, nur Juda bleibt unbeweglich

Benjamin

tritt ganz nahe an Joseph heran und sieht ihm ins Gesicht

Ist noch die Narbe an der Stirne da,
Die er sich holte, für mich Nüsse pflücken?

Schreit froh auf

Ja, das ist Joseph!

Brüder

sinken wieder zurück

Weh!

Benjamin

nimmt Josephs Hand und betrachtet sie

Das deine Hand!

Joseph

kommt zum Bewußtsein

Du bist es — Benjamin?

Benjamin

laut, bei Joseph niederfallend

Ich bin's! Ich bin's!
Ich bin dein Benjamin!

Joseph

O Brüder, Brüder!

Er umschlingt Benjamin; lange Pause

O, meine Brüder — ich bin euer Joseph!

Brüder

erheben sich plötzlich und sinken wieder in die Knie.

Joseph

Komm, Juda! Ruben! Kommet alle, alle!

Er erhebt sich, geht Juda entgegen und küßt ihn. Juda weint. Dann küßt er Ruben, welcher in Josephs Nähe bleibt.

Zu den andern, welche auf den Knien bleiben und nicht herankommen

Ihr kommt nicht, — nun, dann komme ich zu euch.

Brüder

fangen alle laut zu weinen an in großem Schmerz

O weh! — O weh uns! — Wehe!

Joseph

Meine Brüder,
Mit eurem bittern Schmerz seid ihr entsühnt
Und alles Böse löscht die Reue aus. —
Jetzt wacht auch eure Gerechtigkeit
Zum Leben auf.

Zu Levi, ihn küssend

Hier, Bruder Levi, nimm
Den Kuß, den ich dir damals vorenthalten.

Levi

kommt und empfängt den Kuß demütiger und tiefer sich bückend als die andern; aber darauf zieht er sich weiter zurück als die andern Brüder.

Joseph

zu Simeon

Komm, Simeon, sie ist nicht mehr zwischen uns!

Simeon

steht zusammengeknickt; als Joseph ihn geküßt, flieht er fort. Bei der Türe bleibt er stehen, doch als Levi zu ihm kommt, wendet er sich von ihm ab. Zu Joseph, die Worte hervorstoßend:

Nimm du sie!

Brüder

werden alle von Joseph geküßt und bleiben um ihn geschart.

Joseph

setzt sich wieder auf den Thron und ruft laut:

Asnath, komm! Kommt alle, alle!

Er neigt sich über die Brüder, die alle um ihn knien.

Siebente Szene

Dieselben. Es kommen: Asnath, Potiphar, Hofleute, Wächter.

Asnath

Seht! Seht! Der Himmel beugt sich zu der Erde!
Dein Traum erfüllt sich!

Joseph

Es erfüllt sich alles,
Komm nun und segne uns mit Isis' Segen,
Dein Fest ist wahrlich groß, denn heute stirbt
Die Rache selbst und Friede wird geboren!

Asnath

streckt die Hand segnend aus über Joseph und die Brüder

Jetzt bist du gut und mein, o Rofer, lieber,
Nun sehe ich dein Recht!

Joseph

Noch nicht das ganze.

Potiphar

streckt ebenso die Hände segnend über Joseph und die Brüder aus

Gesegnet sei, wer selbst sich überwunden.
Es kann das Böse nie vergolten werden.

Joseph

Und auch das Gute läßt sich nicht belohnen —
Ich lege ab den Haß — hier, dieses Zeichen!

Er öffnet seinen Ehrenrock und zieht das Dornenhemd hervor

Das Hemd trug ich, da ich verstoßen ward —
Die Dornen sind noch dran!

Brüder

betrachten das Hemd mit Verwunderung und Schmerz.

Benjamin

Es ist dasselbe,
In welchem du den Wundertraum geträumt,
Wie Sonne, Mond und Sterne sich dir neigten, —
Vielleicht ist noch die Lerchenfeder drin,
Die ich hineingesteckt als Liebeszeichen?
Da ist sie noch!

Zeigt die Lerchenfeder, die er hervorgezogen

Hast du die langen Jahre
Die Dornen nur gefühlt, die Liebe nicht?

Joseph

O, ich!

Asnath

Die Dornen sind auch zwischen uns gewesen —
Nun trennt auch uns nichts mehr!

Faßt die Hand Josephs.

Joseph

O weh! Geliebte!

Potiphar

Dies Hemd des Hasses laßt uns weihn der Liebe.

Hängt es auf bei der Isis-Statue

Trag Isis, es zum Guten!

Joseph

stöhnt leise auf

Weh!

Potiphar

Was stöhnst du?

Joseph

Wer sich erniedrigt unter Menschenmaß,
Der hebe sich auch über Menschenmaß.

Potiphar

Die Inschrift auf der heil'gen Pforte lautet: –
„Wer Arbeit tut – ist auch des Lohnes wert."
Man liebt dich.

Ruben

Ach, es war ein lieber Knabe!

Simeon

brummt

Der Arme!

Joseph

Horch! Das Wort! – Das ist das Wort,
Nach dem ich mich gesehnt mein Leben lang.
Nun kommt das Wort zu spät, jetzt ist es bloß
Die welke Blüte auf ein Grab gepflanzt.
Ich habe sie ersehnt, als sie noch blühte,
Sie hätte mir genügt fürs ganze Leben.
Ein Wort nur: Lieber Knabe! – O, zu spät
Für dieses Leben, unter dieser Sonne,
Da noch der Körper fühlt, das Auge sieht!
Wohl schaut mein Geist dereinst ein neues Licht.
Das neue Licht wärmt diesen Leib nicht mehr –
Mein Geist, vereint mit seinem Sonnenvater,
Wird tags auf euch als Sonne niederstrahlen,
Euch nachts aus hellen Sternenaugen blinken,
Im Äther selber frierend euch erwärmen –
O dann – ich weiß es – werdet ihr mich lieben,
Doch meine Seele wird allstündlich hoffen,

Daß ihr die Seelen liebt, da sie noch leben
Und leibumkleidet zwischen euch noch weilen,
Daß ihr nicht wartet bis sie aufgelöst.
Ich hab das nicht erreicht, — ich war zu schwach,
Nun geh ich — Tränen sind mein Lohn — zu spät —

Fällt in den Stuhl zurück und weint laut.

Asnath

In alle Farben ward getaucht dein Leben,
In Nacht gesenkt, mit Schatten zugedeckt,
Doch strahlt dein Antlitz überall hindurch
Wie Mondenlicht in tausendjähr'gen Nächten.

Potiphar

Nun weine nicht mehr, Sohn, nun freue dich,
Die Welt wird hell, der neue Tag bricht an.

Brüder

O Bruder, lieber Bruder, weine nicht!

Juda

Wir wollen alles noch zum besten kehren.

Isaschar

Was weinst du, Joseph, sterben mußt du doch.

Joseph

erhebt den Kopf und horcht auf

Naftali

zu Isaschar

Schweig! Schweig!

Isaschar

wirft einen Blick auf Naftali, macht eine abwehrende Bewegung und fährt fort

Du lebtest, um uns Brot zu spenden —
Nun sind wir satt! Nun stirb! Was braucht's mehr deiner!

Stammvater wirst du auch nicht, denn du bist
Kein Jude mehr, nur deine Söhne nehmen
Wir auf in unsern Stamm — vielleicht — —

Brüder

Mehrere wollen Isaschar abhalten zu reden.

Joseph

Nein, laßt nur!

Zu Isaschar

Liebe Unschuld, du hast recht!
Ich geh, es bleibt der Stamm, was kann auch mehr
Ein einzelner, als Völker aufrecht halten?
Doch außen, über ihnen muß er stehen!
Nun bin ich weder Jude noch Ägypter,
Vom Leben fern zerfließ' ich wie ein Traum,
Der Boden weicht — — ich falle in die Grube.
Nur soviel bin ich nutz: das reiche Gosen
Geb' ich zum Wohnsitz euch und euren Kindern,
Samt eurem großen, eurem kleinen Vieh.

Juda

Nein, lebe und erhebe dich zum Glanz:
Sei du der Vater unsres Stammes!

Levi

sehr demütig

Nein!
Du bist ein Herr, kein Jude mehr!

Juda

Dann sei
In deinen Söhnen zweier Stämme Vater,
Doch Levi sei zerstreut in Israel.

Joseph

steht auf und schickt sich zu gehen an

Ich gehe nun!

Asnath

schreit auf

O weh! — Du gehst? — Wohin?

Joseph

Die große Allgerechtigkeit zu suchen,
Die einig macht das All und mich mit ihm.
Die niederbricht des Weltgebäudes Stützen.

Asnath

bricht zusammen

O weh

Potiphar

O, die Gerechtigkeit ist voller Grauen,
Und eh' die Seele vor ihr Antlitz tritt,
Mit ihrem Herzblut bade sie die Füße,
Und hinter dreien Toden suche sie!
Der Schleier Isis' deckt sie, wer den hebt — —
Der stirbt. — Ich sagte dir, das gilt
Nur für die Schrift.

Joseph

Nein, auch fürs Leben.

Potiphar

O Rachemna!

Joseph

Ich muß sie suchen gehn!

Asnath

springt plötzlich auf in Begeisterung

Ich gehe mit!

Von neuem hab' ich heute dich gefunden,

Ich brach mich selbst, ich bin dir gleich geworden.
Im Frühling tritt der Nil aus seinen Ufern —
Ich kann dich nicht verlieren!

Joseph

Du bist groß!
Du brachst dich selbst mit dir — brich mich noch weiter:
Trag du die Last der Welt! — Führ' unsre Kinder
Zum Stamm der Juden, meiner ersten Heimat! —
Die zweite Heimat fand ich dann bei dir,
Bei dir auch bleibe sie — ich muß zur dritten.
Ich selbst bin meines Rechtes unwert worden,
Denn tiefer sank ich, als ein Mensch es darf,
Nun muß ich höher, als ein Mensch es kann.
Allein nun geh ich für die ganze Welt.

Asnath

umarmt Joseph, geht zur Isis und erhebt im Gebet die Arme; nimmt die beiden Kinder Ephraim und Manasse und führt sie zu Juda, der ihnen die Hände aufs Haupt legt, stellt sich mit den Kindern neben den Vater.

Joseph

Ich lasse euch die ganze Welt zurück,
Die Seele nur behalt' ich mir.

Asnath

Und ich?
Mir bleibt auch die nicht — du warst meine Seele! —
— Doch tragen läßt du mich die ganze Welt!

Joseph

Du Reine kannst's! — Hier fanden wir uns nicht,
Die Ferne aber wird uns näherbringen.

Bei dir, Osiris, leg ich ab den Glanz,
Nackt kam ich in die Welt, nackt geh ich fort!
Legt seinen Schmuck und Ehrenzeichen bei der Osiris-Statue nieder

Potiphar
ruft verwundert
Seit tausend Jahren ist das nicht geschehen,
Wohl seit Rachemna!

Ruben
zu Joseph
Nimm hier meinen Stab!

Asser
Hier nimm mein Brot! Nun geben wir dir's wieder!

Joseph
nimmt das Brot und den Stab
Gesegnet seid ihr und das ganze Land!

Brüder
Es leite dich der Hüter Israels!

Asnath
Zum Abend — ach, zum Abend gehst du hin,
Und schmerzlich klagend rauscht der Nil dir nach —

Ägypter
Fahr wohl und lande an des Abends Ufer!

Potiphar
O weh! Das Land verschlingt den eignen Sämann —
Doch geh! Du weitest aus des Lebens Grenzen.
Du hast nicht Pfeil und Bogen und du schießest —
Du hast nicht Keul' und Kolben und du schlägst —
Und machst die größer, die mit dir geboren,
Du bist es, der die Ewigkeit erneut!

Joseph

spricht in Ekstase, die Hände erhebend

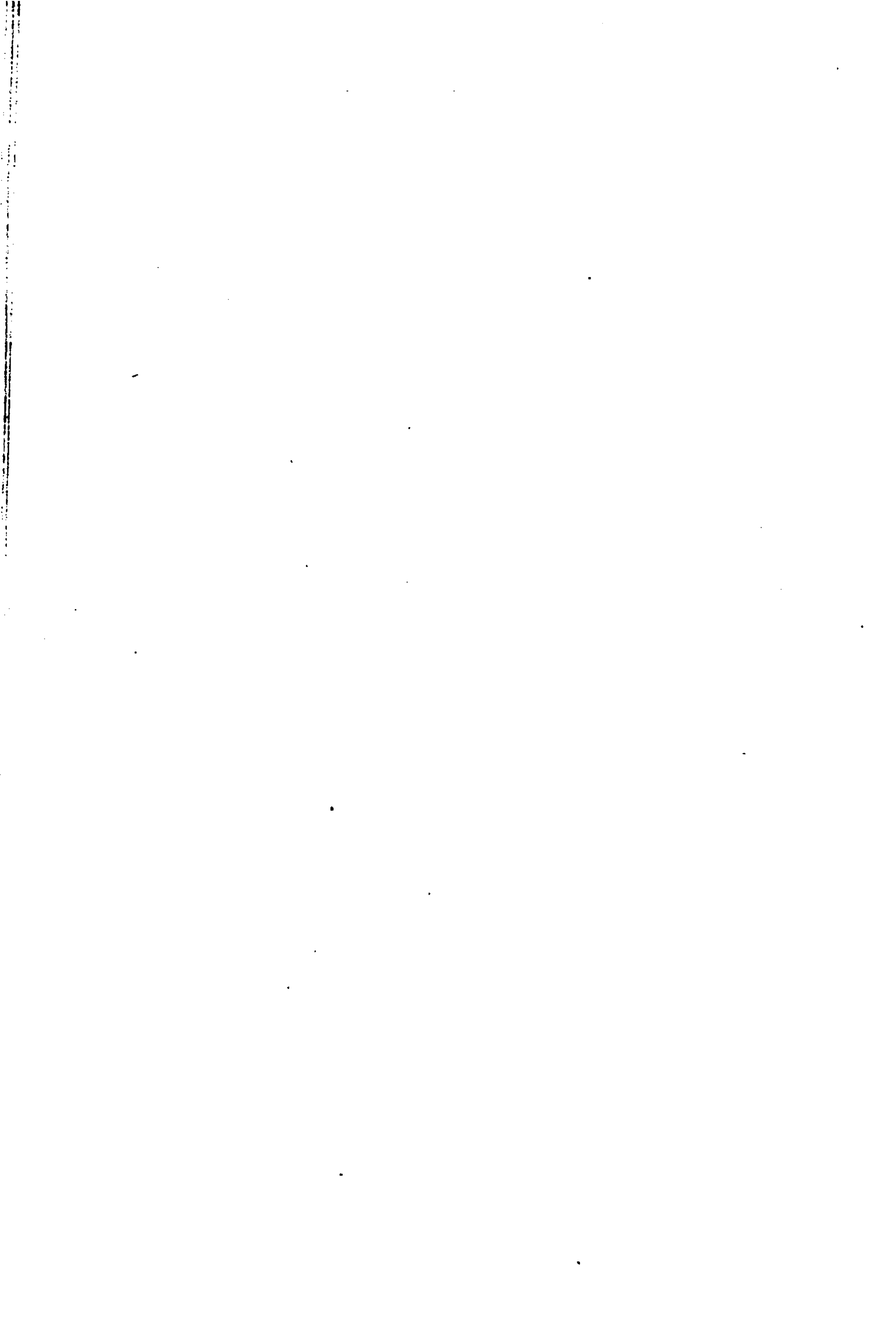
Ich seh dich wieder, Heimat — dort der Fels —
Dort oben — Dina — dort klimm' ich hinauf —
Denn sterbend sterb' ich nicht — die Sonnenboten
Entfalten mir zu Füßen ihre Flügel
Und tragen mich hinauf zur lichten Höh'.
Und dann beginne ich den Kampf aufs neue:
Bis meine Kraft zerschmolzen mit der Sonne,
Und bis ich eins geworden mit dem All.
Dann fällt die Wand, die zwischen mir und andern,
Die zwischen Recht und Unrecht, Sein und Nichtsein.
Dann kehr' ich wieder, euch die Sonne bringen!

Geht fort, sich nicht mehr umwendend. Viele fangen an zu schluchzen; das Volk will Joseph nachstürzen; viele fallen auf die Knie, andre winken ein Lebewohl.

Potiphar

Man folg' ihm nicht, man weine ihm nicht nach,
Man knie nicht und nehme keinen Abschied,
Er löscht sich aus, um wieder neu zu leuchten.
Uns aber ist nach tausend Jahren wieder
Erschienen ein Rachemna!

Vorhang



Band I

J. RAINIS

JOSEPH UND SEINE BRÜDER

Eine Tragödie in fünf Akten

Übersetzt aus dem Lettischen
von
ASPASIA-PLEEKSCHAN

Rainis benutzt die alttestamentliche Legende von Joseph und seinen Brüdern nur als Gerippe für seine Tragödie, die den Kampf zwischen zwei Kulturentwicklungen und die Selbstaufopferung eines Menschen im Namen der höheren, auf Liebe zu seinem Volke basierten Entwicklungsstufe schildert.

Die beiden ersten Akte der Tragödie führen uns nach Hebron, zum Erzvater Jakob und seinen Söhnen, die das rauhe Leben primitiver Nomaden führen. Der Liebling des Erzvaters, Joseph, findet keinen Gefallen an dem Hirtenleben, sondern er strebt nach dem reicheren Leben des Ackerbauers. Dadurch, wie durch die Bevorzugung des Sohnes der über alles geliebten und unvergessenen Rahel gerät Joseph in Konflikt mit seinen von den niedrigen Instinkten primitiver Menschen beseelten Brüdern, der seine Lösung in dem Verkauf Josephs an die Ismaeliter findet.

In den weiteren Akten finden wir Joseph in dem kulturell verfeinerten Ägypten, bekleidet mit beinahe königlicher Macht, geehrt und geliebt vom Volke und von seinem ägyptischen Weibe Asnate. Die Brüder, die vom Hunger getrieben nach Ägypten gekommen sind, sehen staunend eine neue Welt, in der sich zu bewegen sie sich kaum getrauen. Joseph will an ihnen furchtbare Rache nehmen, die Männer, die ihn um Heimat und Vaterhaus gebracht, verderben, doch schließlich ringt er sich zu der Erkenntnis durch, daß er trotz allem zu seinen Brüdern und zu seinem Volke gehört, das er einer lichteren Zukunft entgegenführen muß. Er legt seine hohen Würden ab und nimmt Abschied von seinem Weibe und seinen Kindern und zieht nun mit dem Hirtenstabe in der Hand an der Spitze seiner Brüder dorthin, von wo er gekommen, zu den Leuten, mit denen er durch die Bande des Blutes verbunden ist und an denen er eine höhere Mission zu erfüllen hat.

Soweit die Disposition der gedankentiefen, von kristallklarer Menschheitsliebe getragenen und mystisch durchhauchten Dichtung, die Stellen von zartester Lyrik, seherischer Weisheit und heldenhafter Kraft enthält. Alles in allem, das Werk eines Dichters und Denkers von ungewöhnlicher Feinheit und Tiefe, die Frucht eines Dichtergenius, dessen Universalismus zur Vollreife Goethischer Abgeklärtheit und zu der allumfassenden kosmischen Menschheitsliebe Tolstois gediehen ist. Ein Werk, das in unserer kreisenden Zeit von so ganz besonderer wegweisender Bedeutung ist, daß es seinem Urheber die Tore der Weltliteratur öffnen muß. (Rigasche Rundschau.)

A. GULBIS VERLAG, RIGA

LETTISCHE LITERATUR

Band II

K. SKALBE

WINTERMÄRCHEN

Der Riese Die Waldtaube
Der ewige Student und sein Märchen Uhsinsch
Die drei Kostbarkeiten des Königssohnes
Die Tochter des Henkers
Das Märchen vom Ferding Aschenputtel
Kätzchens Mühlen
Die Meerjungfrau

Übersetzt aus dem Lettischen
von
DR. W. CHRISTIANI und O. SCHÖNHOFF

*

Band III

R. BLAUMANN

DIE INDRANS

Ein Drama aus dem lettischen Volksleben

Übersetzt aus dem Lettischen
vom Autor

A. GULBIS VERLAG, RIGA

LETTISCHE LITERATUR

Band IV

J. AKURATER

NOVELLEN

Als ich noch jung war Hopfen Kalejs Sohn

Übersetzt aus dem Lettischen
von
SENTA MAURING

*

Band V

R. BLAUMANN

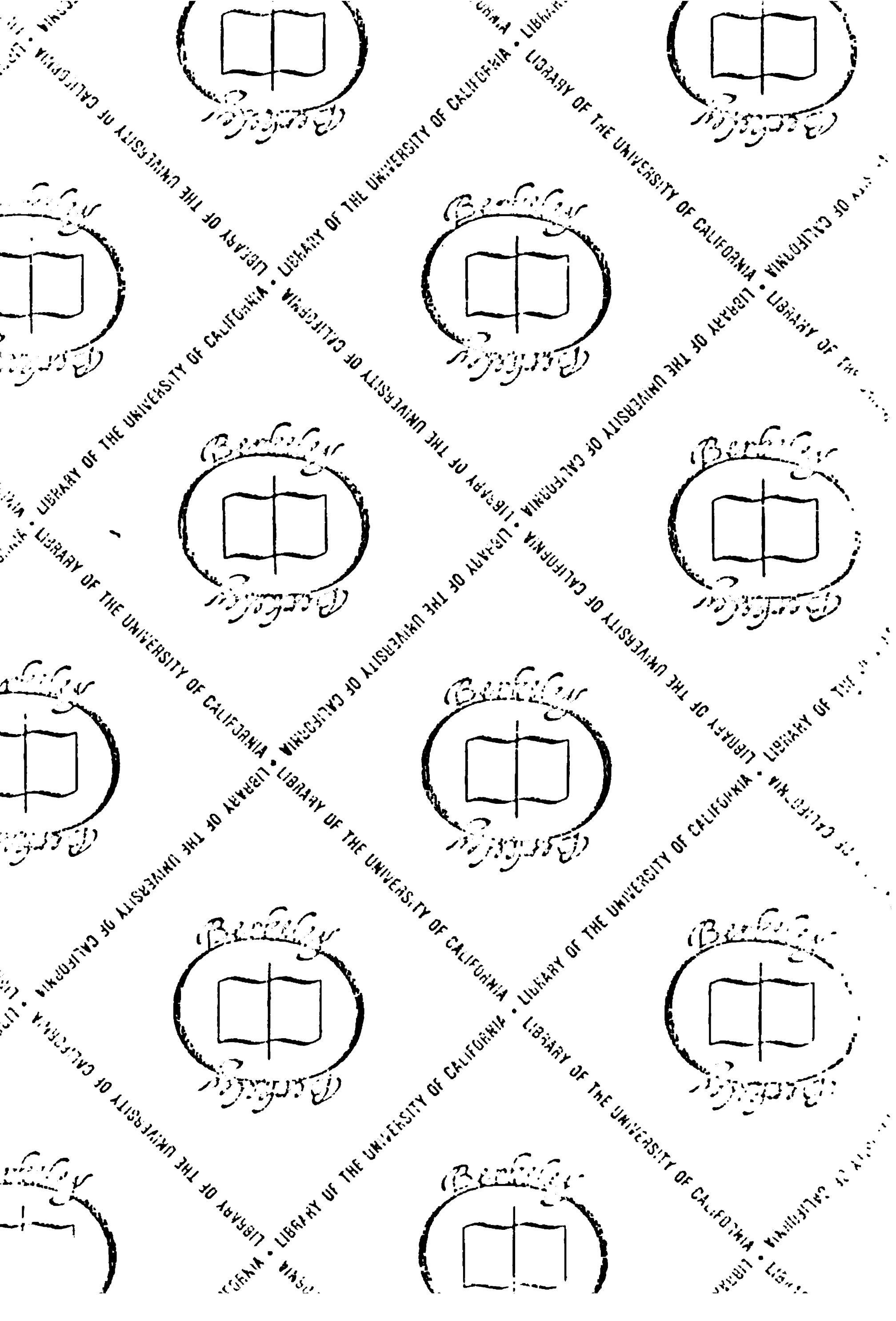
NOVELLEN

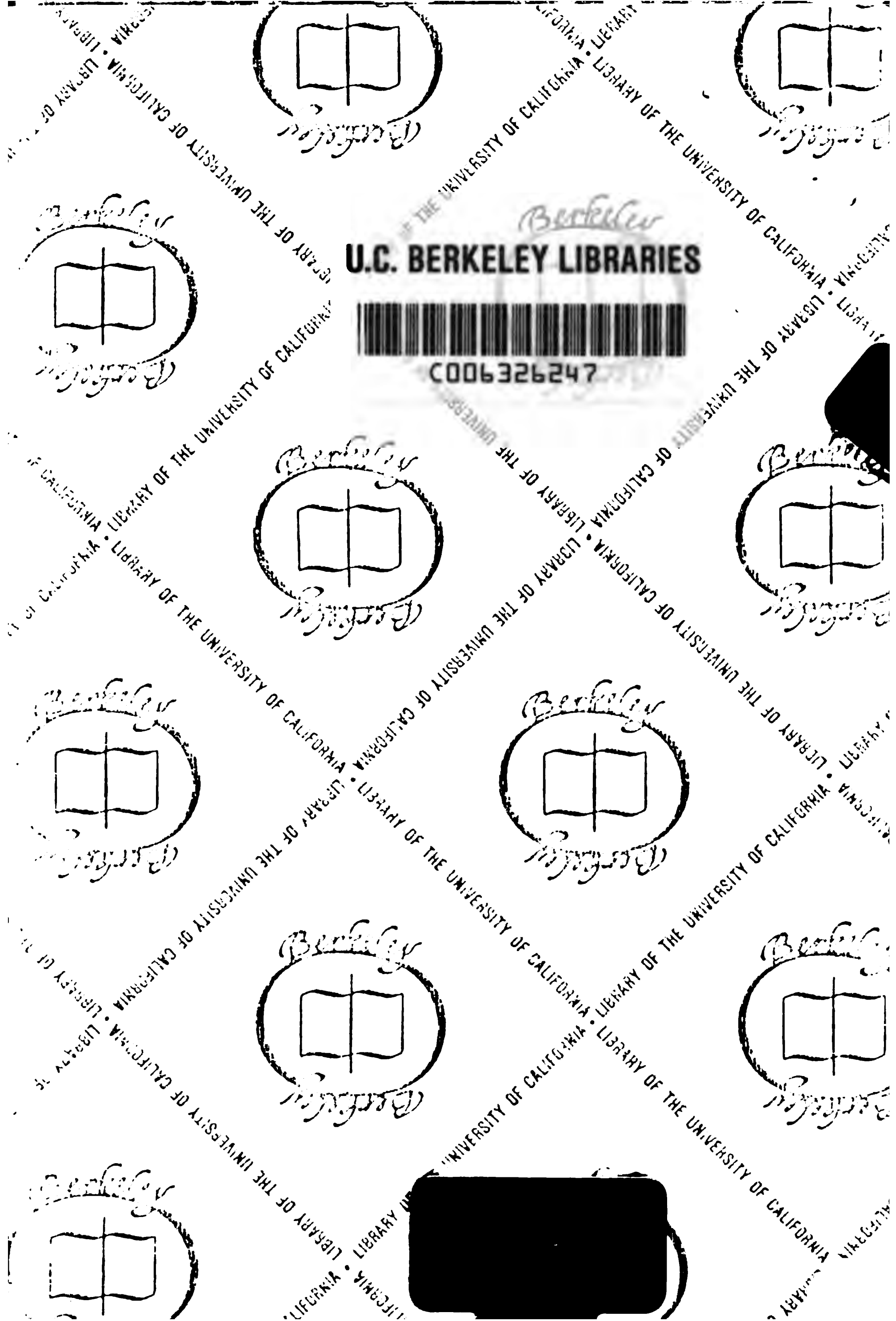
Im Schatten des Todes Die Raudup-Wirtin
Gewitter Andrikson Im Schoße des Glücks
Abschied

Übersetzt aus dem Lettischen
vom Autor

A. GULBIS VERLAG, RIGA







Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig. 819021.